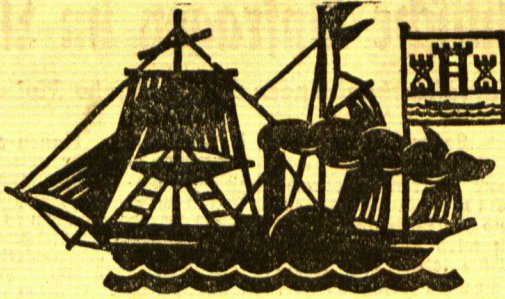


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litās monatlich, 15.30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Abzug des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 15 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Bekanntheit im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden: Eröffnungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 109

Memel, Freitag, den 10. Mai 1935

87. Jahrgang

## Landtagswahlen am 29. September

### Zwei Akte des Gouverneurs

Memel, 9. Mai. (Lit.)

Am 9. Mai dieses Jahres werden im „Amtsblatt des Memelgebiets“ zwei Akte des Gouverneurs des Memelgebiets bekanntgegeben: Durch den ersten Akt wird die am 4. Mai dieses Jahres erfolgte Beendigung der Legislaturperiode des IV. Memelländischen Landtages bekanntgegeben, der am 4. Mai 1932 gewählt worden ist, und durch den zweiten Akt wird der 29. September dieses Jahres als der Tag der Wahlen für den neuen Landtag festgelegt.

Der Tag für die Wahl des neuen Landtags ist bestimmt worden mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit (patoguma) der Mehrheit der Einwohner (der Landwirte und anderer arbeitender Menschen).

Es ist notwendig zu bemerken, daß im Statut des Memelgebiets ein Termin für die Wahl des neuen Landtages nach der Beendigung der Legislaturperiode nicht festgesetzt worden ist. (Der 29. September fällt auf einen Sonntag. Die Red. d. „M. D.“).

### Die beiden Delegationen haben Kaunas verlassen

Kaunas, 9. Mai. Die estländische und die lettlandische Delegation haben gestern abend Kaunas verlassen; sie sind heute in Riga eingetroffen. Der estländische Außenminister Seljamaa wird heute abend aus Riga nach Reval weiterreisen.

### Die Anklageschrift im Prozeß gegen die Ukininku Sajunga

Der halbamtliche „Nietuwoš Midas“ berichtet:

Die Staatsanwaltschaft des Kauener Bezirksgerichts hat die Anklageschrift im Prozeß gegen die Ukininku Sajunga (Verband der Landwirte) fertiggestellt. Das Aktenmaterial ist 277 Seiten stark. Es umfaßt den Verband litauischer Landwirte, die Organisation litauischer Kooperative, den Molkeverband, die Zentralbank der Landwirte, die Bank der Landwirte in Rostki, die Zentrale litauischer Kooperative, den Verband der Landwirte des Kreises Schaulen und die Volksbank in Schaulen, die Kleinkreditvereine des Verbandes der Landwirte in Krottingen und die Abteilung in Papiše. Der Untersuchungsrichter hatte 55 Personen zur Verantwortung gezogen, während die Staatsanwaltschaft nur gegen 48 von ihnen An-

klage erhebt. Unter den Angeklagten befinden sich Mikšys, Jastukas, Satalauskas, Dr. Draugelis, Dr. Urmanas, Aperavičius, Kajeckas, Dionizas Trimakas, Agronom Maciulis, Rudzima, Agronom Palatka, Sabanevičius, Sobelys, Pfarrer Jerulaitis, Giedra, Mazeika und andere frühere Führer des Verbandes der Landwirte. Die Angeklagten werden beschuldigt, die Bilanzen gefälscht und die Landwirte durch Gefälligkeitswechsel betrogen zu haben; aus dem Landwirtschaftsministerium hatten sie eine Anleihe in Höhe von einer halben Million Lit für Zwecke der Hebung der landwirtschaftlichen Kultur erhalten, das Geld sollen sie jedoch für andere Zwecke verwandt haben; ferner werden sie wegen Bankrotts kleiner Banken und anderer Vergehen der §§ 51, 578, 579 und 580 des Strafgesetzbuches angeklagt. Durch die Handlung der Angeklagten ist vielen Landwirten, dem Landwirtschaftsministerium, Kaufleuten und einer schwedischen Firma Schaden zugefügt worden; der Gesamtschaden beträgt etwa vier Millionen Lit. Einige dieser Angeklagten sind bereits im sogenannten Speidprozeß und im Prozeß gegen die Bank des Verbandes der Landwirte in Rostki bestraft worden. Es sollen etwa 100 Zeugen geladen werden. Die Staatsanwaltschaft wird die Anklage demnächst dem Bezirksgericht übergeben. Die Verhandlung in diesem Prozeß wird wohl in diesem Herbst stattfinden. Die Anklageschrift hat Staatsanwalt Arbilius verfaßt.

### Die Konferenz der Außenminister beendet

Die Verlaufbarung über die Ergebnisse

Kaunas, 9. Mai. (Lit.)

Die zweite periodische Konferenz der Außenminister der drei baltischen Staaten, welche, damit die Kommissionen ihre Arbeiten beenden können, gestern nachmittags keine Sitzungen abhielt, hat am Vormittag des 8. Mai von 10.30 bis 1 Uhr Sitzungen abgehalten.

Bei Beginn der Sitzung nahm die Konferenz den Bericht des estländischen Außenministers als des die Geschäfte der Konferenz führenden Präsidenten über die Durchführung der in der Konferenz von Reval vom 30. November bis zum 1. Dezember angenommenen Beschlüsse an. Es wurde ihm einstimmig für die zwischen den beiden Konferenzen geleistete Arbeit gedankt.

In erster Reihe hörte die Konferenz den Bericht der Redaktionskommission an und später eine Reihe von Beschlüssen zu verschiedenen Fragen der Tagesordnung.

Zur Förderung der wirtschaftlichen Annäherung der drei baltischen Staaten beschloß die Konferenz, den drei Regierungen zu empfehlen, für Ende dieses Jahres eine besondere Konferenz zur Untersuchung der erwähnten Fragen einzuberufen.

Die Konferenz dankte den Sachverständigen, welche an der Vereinheitlichung der Zollnomenklatur gearbeitet haben, empfahl ihnen, diese Arbeit fortzusetzen und beauftragte die litauische Regierung, für die stattfindende Zusammenkunft der Sachverständigen Sorge zu tragen.

Was den Entwurf einer Konvention zur friedlichen Beilegung von Streitfällen anbetrifft, welche die estländische Regierung nach einem entsprechenden Beschluß der Konferenz von Reval vorgelegt hat, so beschloß die Konferenz, den Entwurf den Außenministerien der drei Staaten zur Prüfung zu übergeben.

Die Konferenz ergänzte und präziserte die Instruktionen, welche die Konferenz von Reval am 12. September vorbereitet hat und welche die Zusammenarbeit der diplomatischen und konsularischen Vertreter der drei Staaten betreffen.

Schließlich hat die Konferenz einige Grundzüge angenommen, welche die Zusammenarbeit der drei Staaten im Völkerbund und in der internationalen Arbeitsorganisation betreffen.

Nachdem sich die Konferenz mit den von dem juristischen Büro der drei Staaten getroffenen Beschlüssen vertraut gemacht hatte, sprach sie ihren Dank für die geleistete Arbeit aus und beschloß, die Vereinheitlichung der Gesetze auf dem Gebiete des Wechsel- und Scheckrechts zu beschleunigen und Litauen die Initiative für die Weiterführung der angefangenen Arbeit zu überlassen. Den Entwurf einer Konvention wegen der gegenseitigen Anerkennung und Durchführung der Urteile in Zivilprozessen und den Entwurf einer Konvention zur gegenseitigen Anerkennung früher gefällter Gerichtsurteile nahm die Kommission zur Kenntnis; sie beschloß, den drei Regierungen den Abschluß der Konventionen zu empfehlen. Die Kom-

mission nahm weiter zur Kenntnis die Aenderung der lettlandischen Section des Juristenbüros, daß vor dem 1. Oktober 1935 ein einheitliches Gesetz und einen Konventionentwurf betreffend die Auslieferung von Verbrechern vorbereitet werden soll.

Für das juristische Büro wurde ein Antrag formuliert, daß es seine Studien über die Vereinheitlichung des Konkursrechts und auf dem Gebiete des Widerstreits von Gesetzen fortsetzen möge.

Die Konferenz hat mit Befriedigung festgestellt, daß nach der ersten Konferenz von Reval Lettland und Litauen ein Abkommen über die Aufhebung von Gebühren für die Bewilligung des Aufenthaltss für Bürger des anderen Staates abgeschlossen haben und daß Estland und Litauen beschließen haben, ein ähnliches Abkommen abzuschließen.

Nachdem die drei Regierungen festgestellt haben, daß die Bemühungen für die Stärkung der Sicherheit in Osteuropa, welche sich anfangs in der Konzeption des Ostpaktcs gezeigt haben, immer noch lebendig sind und daß die bisher geführten Anstrengungen der großen Mächte in dieser Hinsicht Früchte getragen haben, wodurch ihre Zustimmung für die Idee der Garantie der kollektiven und regionalen Sicherheit gestärkt wurde, erklärten sie, daß sie bereit sind, durch ihre aktive und loyale Mitarbeit jede Arbeit zu unterstützen, deren Zweck es ist, diese Sicherheitsgarantien im Osten Europas zu stärken.

Nachdem die Konferenz mit Befriedigung feststellte, welche guten Fortschritte die Ausdehnung und Stärkung der gegenseitigen Solidarität der drei baltischen Staaten von der ersten Konferenz der Außenminister an gemacht hat, gibt sie einstimmig ihrer Meinung Ausdruck, daß diese Solidarität die beste tatsächliche Garantie ihrer Zusammenarbeit ist und daß sie sich in jedem Projekt zur Organisierung der Sicherheit zeigen müßte.

Die Konferenz begrüßt den Beschluß des Völkerbundes, durch welchen man den Völkerbundpakt zu einer zuverlässigeren Organisierung der kollektiven Sicherheit machen will. In diesem Sinn werden die Außenminister die Möglichkeit beraten, ihre Methoden betreffend die Zusammenarbeit zu präzisieren und zu erweitern. Schon jetzt haben sie, und zwar nach dem ersten Artikel des Abkommens über die Zusammenarbeit, beschlossen, sich unter allen Umständen gegenseitig politische und diplomatische Hilfe zu gewähren, wenn das nur mit dem Völkerbundpakt als dem zweckmäßigen Werkzeug zur Garantierung der Sicherheit jedes Mitgliedes des Völkerbundes in Einklang gebracht werden kann.

Die Konferenz hat beschlossen, die lettlandische Regierung, welche die nächste Konferenz der Außenminister Litauens, Lettlands und Estlands einzuberufen hat, zu bitten, diese Konferenz für den Dezember dieses Jahres einzuberufen.

Ihre letzte Sitzung hat die Konferenz am 8. Mai um 7.30 Uhr nachmittags abgehalten. In dieser Sitzung wurden die auf den vorigen Sitzungen angenommenen Texte endgültig bestätigt.

### Der Dank des englischen Königs

Feierlicher Empfang im St. James-Palast — „Ich hoffe, es ist ein glückliches Vorzeichen für die Zukunft...“

London, 9. Mai.

König Georg V. empfing am Mittwoch im Thronsaal des altberühmten St. James-Palastes die diplomatischen Vertreter der ausländischen Mächte und die Abgesandten der britischen Dominions und Kolonien, um ihnen und damit der Welt für die Glückwünsche zu seinem silbernen Regierungsjubiläum zu danken.

Als der König in der Uniform eines Admirals in Begleitung der Königin und des Herzogs von Gloucester und mit einem Geleite britischer Leibgardisten vom königlichen Schloß durch die Mall fuhr, wurde er von einer nach Zehntausenden zählenden Menge stürmisch begrüßt. Der Empfang im St. James-Palast begann mit einer Ansprache des brasilianischen Botschafters de Oliveira als Doyen des diplomatischen Korps. In seiner Antwort sagte König Georg u. a.: „Er und die Königin seien tief erfreut durch die Wärme und Aufrichtigkeit der Glückwünsche des diplomatischen Korps. „Es ist eine Freude für mich und, wie ich hoffe, ein glückliches Vorzeichen für die Zukunft, daß Abgesandte aus jedem Teil des Erdballes heute hier in Freundschaft und Vertrauen verammelt sind. Ich bete zu Gott, daß die Einmütigkeit, die Sie heute an dieser Stelle zusammengebracht hat, ein Sinnbild eines dauerhaften Friedens in der gesamten Welt sein möge.“

Dann begrüßten die vier Ministerpräsidenten der britischen Dominions, Kanada, Australien, Südafrika und Neuseeland, den Monarchen mit kurzen Ergebnisadressen. Der australische Ministerpräsident Lyons erklärte u. a.: „Australien liegt weit entfernt von den Gestaden Englands, aber unsere Ergebenheit gegenüber der Krone und der Person Eurer Majestät wird durch die Tausende von Meilen von Land und See, die uns von Eurer Majestät trennen, nicht verringert.“ In seiner Erwiderung erklärte der König u. a.: „Wir grüßen die Ministerpräsidenten der Dominions, die jetzt gleichberechtigte Partner im englischen Weltreich sind, in unserer gemeinsamen Heimat. Wenn Sie zurückkehren, nehmen Sie bitte jeder zu seinem Volk eine Botschaft der Zuneigung an allen Mitgliedern dieser großen Familie mit, deren Oberhaupt ich mit so viel Stolz und Dankbarkeit bin. Mit gesundem Menschenverstand und Vertrauen als Schild und Panzer haben wir trotz

mancherlei Schwierigkeiten unsere Erbschaft der Freiheit für die Einzelperson sowohl als auch für unsere vielen Rassen erhalten. Die zahllosen und unsichtbaren Bande des Gefühls und der Ueberlieferung, die uns vereinigen, sind fein gesponnen, aber viele Fäden machen ein starkes Band, um uns in Zeiten des Unglücks zu verbinden. Es ist mein Gebet und mein fester Glaube, daß dieses geistige Band sich auch als das Band des Friedens erweisen möge.“

### Vom englischen Parlament einstimmig angenommen

London, 9. Mai. Beide Häuser des englischen Parlaments nahmen am Mittwoch einstimmig die Ergebenheitsadresse an, die sie am Donnerstag vormittag in der Westminster Hall dem König anlässlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums überreichen werden. In einer langen Rede bezeichnete Ministerpräsident Macdonald den König als einen sehr menschlichen Souverän, der von den Herzen seines Volkes Besitz ergriffen habe. Macdonald sagte unter dem Beifall des Hauses: „In der Welt um uns haben wir Thronen wankend und stürzen sehen, wir haben Volksherrschaft und repräsentative Einrichtungen zerbrechen sehen. Uns aber ist es gelungen, ohne Zerschlagung fortzuschreiten und ohne Revolution unsere Jugend zu erneuern.“ Lauten Beifall riefen auch die Worte Macdonalds hervor, daß die englische Krone ein Band der dauernden Einigkeit zwischen England und den britischen Dominions sei. Auch der arbeiterparteiliche Oppositionsführer Lansbury schloß sich der Ergebenheitsadresse an und erklärte unter Beifall: „Die englische Verfassung funktioniert und die Volksmassen gewinnen mehr und mehr die Anerkennung des Rechtes, sich an der Zukunft dieses Landes zu beteiligen.“ Lansbury sagte, daß er auch keine Klassenlämpferischen Gründe gegen den König anföhren könne; denn die Königsfamilie habe durch ihr Verhalten zur Befestigung der Klassenunterschiede beigetragen. Auch der liberale Führer Sir Herbert Samuel und der Vater des Unterhauses, Lloyd George, begleiteten die Adresse mit herzlichen Glückwünschen für das Königspar.

### „Times“ über die Anteilnahme des Auslandes am Regierungsjubiläum

London, 9. Mai. In einem Leitartikel gibt die „Times“ ihre Genehmigung über die Anteilnahme

**Widbrud, die auch im Ausland an dem Regierungsjubiläum König Georgs genannt worden ist.** Das Blatt verweist auf die Glückwunschtelegramme der Staatsoberhäupter und betont dann: Der König habe gestern an den deutschen Reichskanzler eine huldvolle Antwort auf dessen Glückwunschtelegramm gesandt, in dem es u. a. geheißen habe, „daß das deutsche Volk mit warmer Anteilnahme alle Bemühungen des englischen Königs und des englischen Volkes für die Festigung des Friedens beobachtet.“ König Georg habe in seinem Danktelegramm an Bitter u. a. gesagt: „Ich bin Ihnen besonders dankbar für Ihre freundliche Erwähnung meiner Bestrebungen und der Bestrebungen und der Bestrebungen meiner Regierung im Interesse des Friedens. Die Sache des Friedens liegt mir sehr am Herzen und ist das ständige Ziel, das meine Regierung vor Augen hat. Ich erwiderne Ihre guten Wünsche für den Erfolg dieser Sache und vertraue darauf, daß ich damit nicht nur die Zustimmung meines eigenen Volkes, sondern die der ganzen zivilisierten Welt zum Ausdruck bringe.“ Ist es zuviel zu hoffen, fragt die „Times“ weiter, daß die von allen Ländern der Welt so aufrichtig gezeigte Anteilnahme an dem Wohlwollen des britischen Herrscherhauses als ein neues Band dienen könne, das alle zivilisierten Staaten verknüpft?

### Wenn Könige feiern . . .

**London, 9. Mai.** Das englische Königsjubiläum hat einen außerordentlichen Einfluß auf den Juwelmarkt gehabt. Abgesehen davon, daß alle Juweliere große Geschäfte speziell mit den aus den Kolonien zu den Festlichkeiten gekommenen Fremden machen, hat der Handel in unerschlossenen Steinen, der stark daneberlag, eine Belebung erhalten, der kaum vorauszusehen war. In den letzten Wochen sind allein für mehr als 10 Millionen Dollar rohe Diamanten verkauft worden. Die Schleifereien haben für nahezu 40 Millionen Dollar Diamanten vom Syndikat übernommen.

### Schwedens Admirale fordern Flottenverfärfung

**Stockholm, 9. Mai.** Die Admirale der schwedischen Kriegsmarine haben eine Denkschrift an die Regierung gerichtet, in der dargelegt wird, daß die schwedische Flotte gegenwärtig keinen ausreichenden Schutz der heimischen Küsten gewähren könne. Die Regierung wird aufgefordert, alle nötigen Maßnahmen für die Verstärkung der Flotte zu unternehmen.

### „Abessinische Frage — europäische Frage“

**Rom, 9. Mai.** Die Genehmigung des Vorschlages für das Kolonialministerium und die Hauskassendirektoren des Staatssekretärs Lefona werden von der gesamten Presse groß aufgemacht. In den Stellungnahmen der römischen Blätter wird übereinstimmend gegen Abessinien der Vorwurf der Nichterhaltung des Freundschaftspaktes vom Jahre 1928 erhoben. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ sagt u. a.: In ganz Abessinien werde gegen Italien mobilisiert; die in beschleunigter Form erfolgten großen Rüstungslieferungen, von denen man nicht genau wisse, mit welchen Mitteln und Krediten sie den verschiedenen Lieferanten bezahlt werden, stammen, so behaupten „Giornale d'Italia“, aus allen Ländern. Italien könne nicht weiter zulassen, daß sich in den Grenzgebieten seiner Kolonien ein Zustand der Bedrohung und aktiver Feindschaft verewliche. Abessinien sei sowohl gegenüber Italien als auch gegenüber dem Völkerbund vertrauensbrüchig. Die abessinische Frage müsse daher auch als europäisches Problem betrachtet und gelöst werden.

### Vorsichtsmaßnahmen auf den Philippinen

**Manila, 9. Mai.** Obwohl von den Behörden erklärt worden ist, daß keine ernstlichen Unruhen der Sachhaltigkeit mehr zu erwarten sind, ist angesichts plötzlicher weitgehender Vorsichtsmaßnahmen in der amerikanischen Kolonie eine erhebliche Unruhe entstanden. Die Polizei beschlagnahmte sämtliche erreichbaren Waffen und Munition auch in den Sporthallen. Die Waffenscheinbesitzer wurden zur Waffenrückgabe aufgefordert. Sämtliche Polizei- und Gendarmereinstationen sind von den Militärbehörden mit Gasbomben versehen worden.

**Manila, 9. Mai.** Im Zusammenhang mit der Unterdrückung des Sufi-Aufstandes hat die Regierung weitere Verhaftungen vorgenommen. Die Gesamtzahl der verhafteten Aufständischen beträgt jetzt 500. Daß die Ruhe auf den Philippinen doch noch nicht ganz wieder hergestellt ist, beweisen die zahlreichen Gerüchte über neue Aufstandsbewegungen, die von den Behörden nachgeprüft werden. Es soll u. a. in Cavite eine Verschwörung zur Ermordung mehrerer Philippino-Führer aufgedeckt worden sein.

### Innenminister a. D. und Bandenführer

**Matanzas (Kuba), 9. Mai.** Der seit längerer Zeit geflüchtete Bandenführer Antonio Gutierrez, früher kubanischer Innenminister, wurde am Mittwoch von einer Militärabteilung in seinem Schlafzimmer, einer verlassenen Festung, aufgegriffen. Zwischen der Bande Gutierrez' und der Truppenabteilung entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf Gutierrez selbst und sieben Mann seiner Bande getötet wurden. Von den Regierungstruppen fanden zwei Soldaten und ein Matrose den Tod.

### Fünzigfachen Brandstifter verhaftet

**Chicago, 9. Mai.** Es ist der Polizei gelungen, einen gefährlichen Brandstifter, den Schriftsteller Karl Peterson, festzunehmen. Peterson, der Abenteuerromane schreibt und der Sohn eines Fabrikanten ist, hat gestanden, fast 50 Wohnhäuser in Brand gesetzt und den Feuerort mindestens einer Person verursacht zu haben. Seine Identifizierung erfolgte durch eine Frau, die erklärte, ihn beobachtet zu haben, als er aus einem brennenden Gebäude flüchtete. Peterson hat keine Brandstiftungen in einem Tagebuch aufgezeichnet. Wie er erklärt, habe er unter einem unwillkürlichen Zwang gehandelt. Er zeigte seine Hände, an denen zwei Finger tiefe Brandwunden aufwiesen, die er sich selbst zugefügt hatte. Der Fall Peterson stellt besonders wegen des ausführlichen Tagebuchs wichtiges Material für die Verste dar.

## Außenpolitische Anfragen im Unterhaus

### Ueber Luftpaktverhandlungen und Englands Flottenstärke

London, 9. Mai.

Im Unterhaus wurden am Mittwoch mehrere außenpolitische Fragen zur Sprache gebracht. Außenminister Sir John Simon erwiderte auf eine Anfrage über den Stand der Luftpaktverhandlungen: Die Angelegenheit wird keineswegs vernachlässigt. Ich möchte jedoch zur Zeit keine weitere Erklärung darüber abgeben. Der Abgeordnete Sir William Davidson bat den Ersten Lord der Admiraltät um eine Versicherung, daß die gegenwärtige Flottenstärke Englands „angesichts der kürzlichen Ereignisse in Deutschland“ nicht weiter gemäß dem Vertrag von London verringert werde. Sir Byles Monell erwiderte: Die öffentliche Erörterung dieser Frage sei unerwünscht, aber er habe sich seit langem ausführlich mit ihr beschäftigt. Als der Abgeordnete die weitere Versicherung wünschte, daß einigte als Begleitschiffe für Lebensmitteltransporte in Kriegszeiten betriebsbereit wären, erhielt er keine Antwort.

Im weiteren Verlauf der Fragezeit teilte Sir John Simon mit, daß die Minderheitenfrage während des Besuches von Großherzoginmutter Eden in Warschau nicht erörtert worden sei. Sir John Simon sagte ferner, er glaube, daß der italienisch-abessinische Konflikt in diesem Monat vor dem Vollerbruch kommen werde. Eine andere Anfrage über die politische Lage in Tanger beantwortete Sir John Simon dahin, daß die englische Regierung mit dem gegenwärtigen Zustand in Tanger unzufrieden sei, daher würden zur Zeit Schritte unternommen, um an die anderen Unterzeichnerstaaten der Konvention von 1923 über die Organisation des Tanger-Statuts heranzutreten.

### Luftpakt und Luftstützungen

**London, 9. Mai.** Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt am Donnerstag u. a.: Die Frage des Luftpaktes sei während der letzten zwei Monate ständig von der britischen, französischen und italienischen Regierung erwohnen worden. Der ursprüngliche Vorschlag, daß der Pakt einen Plan zur Begrenzung der Luftstützungen einschließen solle, habe im Hinblick auf Deutschlands „hohen Rüstungsstand“ eine Veränderung erfahren. Die britische, französische und italienische Regierung würden jetzt zu entscheiden haben, ob es zweckmäßig sein würde, das „Luft-Lozano“ von den übrigen Sicherheitsvorschlügen der Londoner Erklärung abzuhängen. Sie müßten ferner erwägen, inwieweit über eine „Höchstgrenze“ der Luftstützkräfte verhandelt werden könne. Es verlautet, daß die Stärke der britischen Luftstreitkräfte erster Linie mindestens 1600 Maschinen — die Stärke der französischen Luftstreitkräfte — betragen müsse. Die beschleunigte Verhandlung der britischen Luftstreitmacht mache gute Fortschritte. Das Ziel werde sein,

## Sowjetrussisches Einreisevisum bewilligt

Für alle französischen Zeitungsvertreter — Aber „Matin“ und „Journal“ lehnen ab . . .

**Paris, 9. Mai.** Nachdem sich fast sämtliche französischen Blätter mit den Zeitungen solidarisch erklärt haben, denen die sowjetrussische Botschaft in Paris die Einreisebewilligung für ihre Berichterstatter anlässlich der Moskauer Reise Lavals verweigert hatten, teilt der „Temps“ jetzt mit, daß der Zwischenfall geregelt sei. Die Sowjetbotschaft in Paris habe bekannt gegeben, daß das Visum für die Einreise nach Sowjetrußland keinem französischen Zeitungsvertreter verweigert werde.

\*

Paris, 9. Mai.

Auf Grund neuer aus Moskau eingetroffener Mitteilungen hat die Sowjetbotschaft in Paris bekanntlich ihre Bereitwilligkeit zur Gewährung der Einreisevisen für die französischen Presseberichterstatter, die Außenminister Laval auf seiner amtlichen Reise nach Moskau begleiten wollen, kundgetan.

„Matin“ lehnt diese nachträgliche Bereitwilligkeit für sich wie folgt ab: „Wir haben eine zu hohe Meinung von der journalistischen Aufgabe der Presse, um dieser oder jener Entscheidung einer Regierung zu antworten, die in der ganzen Welt die Revolution zu stiften sucht.“ Der „Matin“ wird den französischen Außenminister nicht nach Moskau begleiten; sein Vertreter wird an der sowjetrussischen Grenze umkehren. — „Journal“ fündigt dieselbe Haltung an und schreibt u. a.: „Wir sind gestern bereit irrtümel worden, daß die Sowjetbotschaft bereit ist, dem Sonderberichterstatter das Einreisevisum nach Sowjetrußland zu bewilligen. Diese Mitteilung enthält keinerlei Andeutung und keinen Ausdruck des Bedauerns über das Vorkommen; sie ist uns gleichgültig. Wir lehnen das amtliche Visum ab.“ Das Blatt erklärt weiter, daß seine Mitarbeiter genötigt sind, durch den Haupteingang in ein Land einzutreten, nicht durch eine mit unwilliger Miene halbgeöffnete Hintertür.“ Der

die Höchststärke binnen zwei Jahren zu erreichen. Es werde nicht für notwendig gehalten, sich wegen irgendeinen Flugzeugtyp an den ausländischen Markt zu wenden. Ein großer Teil der neuen Flugzeuge werde aus schnellen Bombenmaschinen von großer Reichweite bestehen, also einer Klasse, in der gegenwärtig eine ernste Unterlegenheit vorhanden sei. Besondere Machtfähigkeiten würden auch nachgesucht werden, um das Luftfahrtministerium zum schnellen Ankauf von Gelände für Flugplätze zu ermächtigen. Wahrscheinlich werde ein besonderer Aufruf an die Öffentlichkeit erfolgen, in dem gebeten wird, diese wichtige Aufgabe zu erleichtern. Ebenso werde ein allgemeiner Aufruf für die schnelle Rekrutierung geeigneter Mannschaften erlassen werden.

### Eine Richtiggstellung Macdonalds

**London, 9. Mai.** Angesichts der verschiedenen und zum Teil widersprechenden Mitteilungen über den Verlauf der zur Zeit in London stattfindenden außenpolitischen Besprechungen zwischen dem englischen Kabinett und den Ministerpräsidenten der Dominions sah sich Macdonald veranlaßt, am Mittwoch nachmittag im Unterhaus eine Erklärung abzugeben. Der Ministerpräsident wies auf die in einigen Morgenzeitungen veröffentlichten Berichte hin, wonach man angeblich vereinbart habe, daß die englische Regierung in Zukunft schneller außenpolitische Entscheidungen treffen könne, ohne vorher mit den Dominions Rücksprache zu nehmen. Es sei äußerst bedauerlich, daß in einer für das Vertrauen und die Verständigung im englischen Weltreich so wichtigen Frage derartige völlig unbegründete und schädliche Behauptungen aufgestellt würden. Es sei gänzlich unklar, daß eine Verringerung der gegenwärtigen Verantwortlichkeit und außenpolitischen Verpflichtungen der Dominions erörtert oder erwogen worden sei. Dieser Gegenstand sei überhaupt in keiner der Sitzungen erwähnt worden. Die englische Regierung halte energisch an den auf den verschiedenen Weltreichskonferenzen niedergelegten Grundsätzen über die Behandlung außenpolitischer Angelegenheiten im allgemeinen fest. Die fraglichen Klauseln lauten wie folgt: Jede in Verhandlungen stehende Regierung seiner Majestät soll die anderen Regierungen seiner Majestät, falls diese interessiert sind, unterrichten und ihnen Gelegenheit zur Mitteilung ihrer Ansichten geben, wenn sie glauben, daß ihre Interessen berührt werden können. Jede Regierung seiner Majestät sollte nach Erhalt solcher Informationen irgendwelche Ansichten mit angemessener Schnelligkeit äußern. Keine der Regierungen kann irgendwelche Schritte tun, die die anderen Regierungen seiner Majestät in irgendwelche aktiven Verpflichtungen ohne deren endgültige Zustimmung verwickeln könnte.“

## Die Stärke der sowjetrussischen Armee

„Man darf nicht müde werden im weiteren Ausbau dieses Machtinstrumentes“

Moskau, 9. Mai.

Außer der aufsehenerregenden Rede Stalins aus Anlaß der Abschlussprüfung des neuen Jahrgangs der Offiziere und Militäringenieur haben auch die Ansprachen von Kalinin, Molotow, Woroschilow und Ordshonikidze starken Eindruck hinterlassen, zumal die beiden letzteren ebenfalls bemerkenswerte Ausführungen machten.

Nachdem der Vorsitzende des Hauptvolkswirtschafts-Rates der Näteunion, Kalinin, die Absolventen der Militärakademie zu ihrem Uebergang auf die praktische Arbeit in der Armee beglückwünschte, deutete er u. a. darauf hin, daß die sowjetrussische Armee mit jedem Jahr wachse und sich vervollkomme. Auch die Wehrde der Näteunion

hätten allmählich begriffen, was die sowjetrussische Armee für eine Macht darstelle. Daher dürfe man in dem weiteren Ausbau dieses Machtinstrumentes nicht müde werden. Alle verfügbaren Kräfte, alle Energie und aller Reichtum der wissenschaftlichen Erfahrung müßten für die Entfaltung der sowjetrussischen Armee aufgewandt werden. Militäringenieur zu sein, rief Kalinin den Absolventen zu, sei ein Ehrentitel. Militäringenieur der sowjetrussischen Armee sein heiße, an der Organisation einer Armee mitwirken, die die Werkstätten in der ganzen Welt verteidige und beschütze.

Der Vorsitzende des Rates der Volkswirtschafts-Räte der Näteunion, Molotow, der seine Ansprache noch vor der Rede Stalins hielt, sprach zunächst von dem

neuen Erfolge der Rätepolitik, der mit dem Zustandekommen des rätussisch-französischen Paktes errungen worden sei. Der Abschluß eines solchen Paktes sei nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß sich die sowjetrussische Armee und das Innere Sowjetrußlands allmählich in der Welt durchgesetzt hätten. Sowjetrußland, so schloß Molotow, stelle die gesamte Welt dar, ohne die kein Frieden in Europa gesichert werden könne!

### Tschechoslowakischer 250 Millionen-Kredit an die Sowjetunion

**Prag, 9. Mai.** Unter dem Vorsitz des Finanzministers Dr. Trapl fand dieser Tage zwischen Vertretern der Sowjetgesandtschaft einerseits und Vertretern des Bank- und Industrieportfolios andererseits Verhandlungen über einen Kredit an die Sowjetunion in Höhe von 250 Millionen Kronen statt. Der Kredit wird zum Warenkauf in der Tschechoslowakei verwendet werden. Nachdem ein grundsätzliches Einverständnis erzielt worden ist, wird jetzt der genaue Text des Anleihevertrages ausgearbeitet.

### Schiebungen mit Parteiausweisen in Charlow

**Moskau, 9. Mai.** In Charlow hat man durch Zufall eine große Schiebung mit Parteiausweisen und Mitgliedskarten aufgedeckt. Die Tätigkeit eines bekannten Verbrechers, in dessen Besitz man nicht nur ein Parteimitgliedsbuch, sondern auch mehrere Blankoformulare von wichtigen Parteidokumenten fand, führte zu einer weiteren Untersuchung, deren Spur schließlich bis in das städtische Parteisekretariat verfolgt werden konnte. Eine unerwartete Durchsuchung erwieß, daß die Parteisekretärin der städtischen Organisation der Kommunistischen Partei einen schwindehaften Handel mit Parteidokumenten betrieb. Ihr konnten 67 Fälle nachgewiesen werden, in denen sie aus eigener Machtvollkommenheit verschiedene „dunkle Elemente“ zu Parteimitgliedern gemacht hatte. Als bei dieser Gelegenheit auch bei anderen Parteistellen der Stadt Durchsuchungen vorgenommen wurden, hat man auch dort ähnliche Machenschaften aufgedeckt. Die Parteipapiere tragen alle die Unterschrift des Leiters des Bezirkskomitees der Partei.

### Unterschlagen im Moskauer Post- und Telephonamt

Moskau, 9. Mai.

Der Staatsanwalt des Moskauer Strafgerichts hat gegen den ehemaligen Direktor und acht Angestellte des Moskauer Hauptpost-, Telegraphen- und Telephonamtes wegen dauernder Unterschlagungen und anderer schwerer Verbrechen Strafantrag gestellt. Die Angeklagten haben im Laufe mehrerer Jahre Materialien der städtischen Telephonverwaltung auf eigene Rechnung verkauft und damit wesentlich zur Verschärfung der Telephonkrisis in der Hauptstadt beigetragen, während ein harter Mangel an Telephonapparaten, Leitungsdrähten, Kupfer, Blei usw. bestand, so daß der selbst von Behörden gestellten Anträgen auf Lieferung telephonischer Anschlüsse nicht entsprochen werden konnte.

Die Tätigkeit dieser Schädlinge hat sich aber nicht nur auf die Abteilung Telephonverwaltung beschränkt. Auf dem Hauptpostamt häuften sich im Laufe der Zeit die Pakete und Päckchen an, die an Private adressiert waren, von diesen aber nicht abgeholt worden waren. Das Fortium schuf einen Verkaufsplatz für dieses unentgeltliche Gut und der Erlös dafür floß in die Taschen der Teilnehmer. Auf diese Weise sind von ihnen insgesamt 3493 Postpakete verkauft worden.

**Newyork, 9. Mai.** Wie aus Wilkesbarre in Pennsylvania gemeldet wird, stürzte in einem dortigen Kohlenbergwerk ein Förderkorb plötzlich aus 170 Meter Höhe ab. Sechs Bergleute wurden getötet, mehrere weitere verletzt.

### Schurgericht Memel

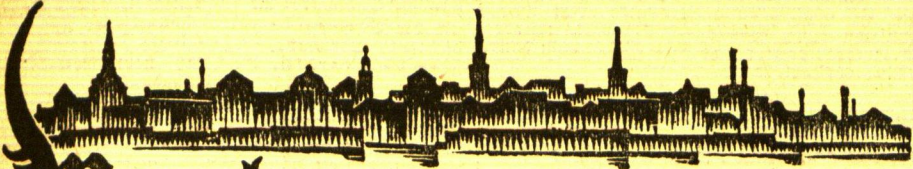
### Wegen Brandstiftung angeklagt

Am Donnerstag vormittag hatten sich vor dem Memeler Schurgericht der dreißig Jahre alte Stellmacher Martin Dintakies aus Laugalen, Kreis Pogegen, und dessen Ehefrau Gertrud wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Die Vernehmung der Angeklagten ergab folgendes:

Vor etwa drei Jahren hatten die Angeklagten im genannten Ort ein vier Morgen großes Grundstück für 7000 Lit gekauft. Dort betrieb Dintakies das Stellmacherhandwerk; später richtete er in seinem Hause eine Hütte ein, die hauptsächlich von der Frau wahrgenommen wurde. Durch langwierige Krankheit der Frau, die mehrmalige kostspielige Operationen notwendig machte, gerieten die Eheleute in eine ungünstige wirtschaftliche Lage. Als Dintakies einmal zur Anzeige gebracht wurde, weil er nach Geschäftsschluß Zigaretten verkauft hatte, erhielt er von der Polizei eine Strafe in Höhe von 30 Lit büßfertig. Angeblich will er nicht in der Lage gewesen sein, die Strafe bezahlen zu können. Er mußte deshalb drei Tage im Gefängnis in Heydekrug sitzen. Kurz bevor er seine Strafe antrat, kaufte er Teer und einige Flaschen Benzin ein; den Teer brauchte er angeblich zum Imprägnieren von Zaunpfählen, während das Benzin im Laden weiterverkauft werden sollte. Während Dintakies im Gefängnis saß, entfiel am 18. April vorigen Jahres im Wohnhaus Feuer. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß nur Brandstiftung in Frage kommen könne. Die Frau wurde verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Auf Zureden des Vorsitzenden gestand die Frau, das Feuer angelegt zu haben. Sie habe um den Schornstein ein Del und Teer ausgegossen und angezündet. Die Gebäude einschließlich Inventar waren mit 7000 Mark versichert. Durch die von der Versicherung zu erwartende Entschädigung hoffte die Frau ihre drückenden Verpflichtungen erfüllen zu können. Sie bestritt jedoch, daß der Mann, bevor er ins Gefängnis ging, etwas von ihrer Absicht, das Haus in Brand zu stecken, gewußt habe. Zu der Verhandlung waren elf Zeugen geladen.

Bei Schluß der Redaktion dauerte die Verhandlung noch an.



## Memel, 9. Mai

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Ueber 700 Morgen Wintersaaten ausgewintert

Ueber den Saatenstand im Memelgebiet Anfang Mai 1935 berichtet das Statistische Büro des Memelgebietes folgendes:

Der Witterungsverlauf in den vergangenen Wintermonaten war im allgemeinen recht milde, nur an ganz vereinzelten Tagen waren strenge Fröste zu verzeichnen. Im großen und ganzen haben die jungen Saaten den Winter trotz Fehlens einer beständigen Schneedecke einigermaßen schadlos überstanden. Lediglich die kalte Witterung im Frühjahr, verbunden mit andauernden starken Nachfrösten (-4° C), wirkten sich ungünstig auf die Saaten und den Klee aus. Durch den andauernden Wechsel von Frost und Tauwetter sind die Wurzeln der Saaten und des Klees an manchen Stellen sehr geschädigt worden. Die Auswirkungen der Nachfröste werden erst im Mai in Erscheinung treten.

Die bisher durch Auswinterung und Nachfröste geschädigte Fläche beträgt bei Winterroggen etwa 145 Hektar und bei Weizen 86 Hektar

Stellenweise hatte der Roggen unter Schneeschmelze gelitten. Die Niederschlagsmenge war gering. Zur Förderung des Pflanzenwachstums fehlten warme Winter und Niederschläge Sand- und Lehmböden leiden unter Trockenheit.

Ueber den Stand der Wintersaaten lauten die Beurteilungen durchweg zufriedenstellend. Winterroggen ist im Gebietsdurchschnitt gegen Anfang Dezember 1934 um 0,8 Punkte schlechter begutachtet und steht mit der Note „besser als mittel“. Im Mai 1934 war sein Stand mit „gut bis mittel“ bewertet. Winterweizen hat gegen Dezember des Vorjahres 0,6 Punkte eingebüßt, er steht 0,3 Punkte „besser als mittel“. Der Stand des Klees ist mit „mittel“ eingeschätzt, während er im Mai des Vorjahres mit der Note „gut bis mittel“ bewertet wurde. Weizen stehen 0,3 Punkte und Weizen 0,1 Punkt unter „mittel“.

Mit der Frühjahrseinstellung wurde in diesem Jahre, da das Wetter sehr kühl und unbefriedigend war, spät begonnen. Erst nach Mitte April wurde mit der Aussaat der Sommerung angefangen. Infolge der ungünstigen Wachstumsbedingungen laufen die Sommerfrüchte sehr spärlich auf. Das Setzen der Kartoffeln begann stellenweise erst gegen Ende des Monats.

Als Düngemittel für die Frühjahrseinstellung kamen meistens nur Stalldünger in Anwendung, während künstliche Düngemittel wegen der ungünstigen Wirtschaftslage verhältnismäßig sehr wenig benutzt wurden.

In fast sämtlichen Bezirken ist von sämtlichen Getreidesorten, besonders von Roggen und

Hafer, ein Ueberschuß vorhanden. Ein Mangel an Brot-, Saat- und Futtergetreide macht sich an solchen Stellen bemerkbar, wo wegen der geringen Raufutterernte im Vorjahre viel Getreide verfüttert werden mußte. Aus einzelnen Stellen wurde berichtet, daß Mangel an Hülsenfrüchten (Erbsen und Bienen) bestehe.

Arbeitskräfte sind im allgemeinen bei der Landwirtschaft genügend vorhanden. Vereinzelt wird jedoch berichtet, daß jährliches Dienstpersonal nicht genügend vorhanden wäre. An Tagelohn mit Verpflegung wurde im Durchschnitt gezahlt für einen Arbeiter 2,55 Lit, für eine Arbeiterin 1,95 Lit und ohne Verpflegung für einen Arbeiter 3,65 Lit und für eine Arbeiterin 2,90 Lit. Im April des Vorjahres erhielten Männer mit Verpflegung 2,80 Lit und Frauen 2,05 Lit, dagegen ohne Verpflegung wurden männlichen Arbeitskräften 4,20 Lit und weiblichen 3,20 Lit gezahlt.

Die Begutachtungsziffern betragen (1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering, 5 sehr gering), in Memel-Stadt Winterroggen 3,5, Winterweizen 3,5, einjähriger Klee 3,0, zweijähriger Klee 3,0, Wiesen 3,0, Weiden 3,0; in Memel-Land: Winterroggen 3,1, Winterweizen 3,3, einjähriger Klee 3,5, zweijähriger Klee 3,6, Wiesen 3,5 und Weiden 3,2; im Kreise Heydekrug: Winterroggen 2,7, Winterweizen 2,8, einjähriger Klee 2,9, zweijähriger Klee 3,3, Wiesen 3,4 und Weiden 3,3; im Kreise Pogegen: Winterroggen 2,6, Winterweizen 2,6, einjähriger Klee 2,8, zweijähriger Klee 2,9, Wiesen 2,9 und Weiden 3,0.

\* Personalnachricht. Fräulein Dr. Edith Wiebe, Tochter des Justizoberrentmeisters Wiebe aus Memel, hat vor einigen Tagen bei dem Prüfungsamt in Marburg a. d. Lahn das Staatsexamen als Nahrungsmittelchemiker mit dem Prädikat „gut“ bestanden. Fräulein Dr. Wiebe, die in Ruß geboren ist, hat am Memeler Gymnasium ihr Abiturientenexamen gemacht und an den Universitäten Königsberg Pr. und Marburg a. d. Lahn Chemie studiert. Zum Doktor promovierte sie im Mai 1934 an der Universität Marburg a. d. Lahn.

\* In der Nacht überfallen. In der Nacht zum Mittwoch, etwa um 1 Uhr, ist eine Arbeiterin, als sie sich auf dem Nachhausewege von ihrer Arbeitsstelle befand, in der Jägerstraße von zwei Männern überfallen worden. Die Ueberfallene gibt an, ohne Grund von diesen beiden Männern mißhandelt worden zu sein. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Es ist der Polizei noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

\* Zwei Fahrräder gestohlen. Am Mittwoch vormittag um 11 Uhr ist ein Damenfahrad, das am Eingang zur Litauischen Baumwollmanufaktur in der Unionstraße stand, entwendet worden. Das Rad hat die Marke „Elsa“. Außerdem ist am 6. Mai,

in der Zeit von 2 bis 4 1/2 Uhr nachmittags, ein Herrenfahrad ohne Marke von der Schneidemühle „Vaticum“ gestohlen worden. Personen, die zu den Diebstahlsangaben machen können, wollen sich beim Kriminalpolizeiamt melden.

### Bau eines Heims für Postbeamte in Rdden

Der Referent für das Bauwesen bei der Postverwaltung in Kaunas, Ingenieur R. Dukauskas, hat ein Projekt über den Bau eines Sommerheims für Postbeamte in Rdden ausgearbeitet. Die Villa soll zweistöckig sein. Es wird beabsichtigt, mit dem Bau demnächst zu beginnen.

### Stadtesamt der Stadt Memel

vom 9. Mai 1935

Eheschließung: Büroangestellter Franz Johann Julius Szczypniewski mit Gertra Herta Martha Szczypniewski, geborene Ernst, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Elektromonteur Ernst Neumann von Schwarzort, Kreis Memel.

Getorben: Arbeiterwitwe Theresie Minna Auguste Wiegert, geb. Schulz, 71 Jahre alt, Stühler Martha Naftel, 27 Jahre alt, von hier, Tischler Juozas Sufis, 65 Jahre alt, von Studas, Kreis Kretinga.

### Heydekrug, 9. Mai

#### Generalversammlung des Vereins der Gastwirte und Kaufleute

Am Mittwoch nachmittags 5 Uhr fand im Hotel „Kaiserhof“ die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Gastwirte und Kaufleute des Kreises Heydekrug statt. Die Versammlung, zu welcher etwa 20 Personen erschienen waren, wurde vom Vorsitzenden, Herrn Gayer, eröffnet. Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, ging u. a. hervor, daß der Verein im verfloffenen Berichtsjahr eine Generalversammlung, acht Monatsversammlungen und eine Vorstandssitzung abgehalten hat, welche durchschnittlich gut besucht gewesen sind. Am 7. Juni 1934 fand in Heydekrug im Hotel „Kaiserhof“ ein Zentralverbandstag statt, an dem außer den Vorstandsmitgliedern und Delegierten auch mehrere hiesige Kollegen teilgenommen haben. Einige Ausflüge wurden gemeinsam unternommen. Zum 25jährigen Jubiläum des Oberleiters des Germaniaparkes wurden vom Verein ein Diplom und ein Ehrengeld gestiftet. Außerdem wurden der Winterhilfe 50 Lit und der Suppenküche ebenfalls 50 Lit aus Vereinsmitteln überwiesen. In mehreren Fällen hat der Kreis-ausschuß den Verein in Konzeptionsangelegenheiten gehört und auch dessen Vorschläge stattgegeben. Im Interesse des Berufsstandes sind während des verfloffenen Jahres eine Reihe von Eingaben gemacht worden, die zum Teil zu Ergebnissen geführt haben. Der Mitgliederbestand ist augenblicklich 48, er ist etwas gesunken, da vier Mitglieder wegen Nichtabgabe von Beiträgen ausgeschlossen werden mußten. Von Kassierer Günther

wurde der Kassenbericht erstattet, welcher nach dem Prüfungsbefund der Kassenprüfer Berger und Sakuth zur einstimmigen Entlastung des Kassierers und Vorstandes führte. Weiter wurde über einen Antrag auf Herabsetzung des Monatsbeitrages abgestimmt; es wurde beschlossen, den jetzigen Monatsbeitrag auf 2 Lit zu belassen und nur in Einzelfällen auf den Monatsversammlungen über Herabsetzung bzw. Stundung der Beiträge zu beschließen. Der gesamte Vorstand und die bisherigen Kassenprüfer wurden einstimmig wiedergewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden Schritte erwogen, zusammen mit dem Kolonialwarenhändlerverein Memel auf die Einschränkung des augenblicklich die Detailisten sehr schädigenden Kleinhandels durch eine Genossenschaft hinzuwirken.

### Schwurgericht Memel

#### Schüsse auf einen Polizeibeamten in Pogegen

Bier Jahre Zuchthaus

Am Mittwoch vormittag hatte sich vor dem Memeler Schwurgericht der 27 Jahre alte Tischler Juozas Dyalys aus dem Kreise Andrejewa (Großlitauen) wegen versuchter Tötung zu verantworten. In letzter Zeit arbeitete Dyalys, der schon mehrfach vorbestraft ist, im Kreise Pogegen, wo er auch die Tat verübt hat.

Am 14. Oktober 1933 wurde dem Polizeiwachmeister Bildau in Pogegen mitgeteilt, daß sich in einer dortigen Gastwirtschaft ein Mann aufhalte, der ein Fahrrad gestohlen haben soll. Als er sich auf dem Wege zur Gastwirtschaft befand, wurde ihm diese Person auf der Straße gezeigt. Wachmeister Bildau ging diesem Mann, der ein Fahrrad hatte, entgegen und forderte von ihm den Paß. Dabei stellte er fest, daß diese Person wegen Unterschlagung gesucht wurde. Der Beamte erklärte den Mann, bei dem es sich um den Angeklagten Dyalys handelte, für verhaftet und führte ihn zur Polizeiwache. Dort angekommen, zog Dyalys plötzlich einen Revolver und feuerte einen Schuß ab, durch den Wachmeister Bildau schwer verletzt wurde. Dyalys ergriff darauf die Flucht. Der Beamte verfolgte den Täter noch etwa 50 Schritte und feuerte auch zwei Schüsse hinter ihm nach. Bildau brach darauf zusammen. Auf der Flucht hatte Dyalys noch einmal versucht, auf Bildau zu schießen, doch verfehlte der Revolver. Da Polizeiwachmeister Bildau den Täter weiter nicht verfolgen konnte, entkam dieser. Erst nach etwa fünf Wochen gelang es, Dyalys in Großlitauen zu ermitteln und festzunehmen.

Polizeiwachmeister Bildau wurde noch am gleichen Tage nach dem Krankenhaus gebracht. Er hatte einen Lungensteckschuß erhalten und war etwa fünf Monate lang dienstunfähig.

Dyalys bekannte sich schuldig, erklärte jedoch, ohne Ueberlegung gehandelt zu haben. Er bat, ihn nicht zu schwer zu bestrafen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Totschlags zu vier Jahren Zuchthaus. Der Oberstaatsanwalt hatte fünf Jahre und einen Monat Zuchthaus beantragt.

## Eröffnungsrennen auf der Radbahn in Königswäldchen

Der Bund memelländischer Radfahrervereine hat für kommenden Sonntag ein Eröffnungsrennen auf der Radbahn in Königswäldchen ausgeschrieben. Die Vorbereitungen zu diesem Rennen werden schon seit einigen Wochen getroffen; dazu gehört vor allem das Training der Rennfahrer, die sich für alle Strecken und Arten der Rennen vorbereitet haben. Daher konnte von der Rennleitung auch bereits für diese erste Veranstaltung ein ausgewähltes Programm aufgestellt werden, zumal die Rennfahrer, wie es sich gezeigt hat, in jeder Hinsicht in guter Form sind. Fast jeden Abend sieht man 10 bis 15 Mann über die Bahn jagen; einer versucht den anderen zu überholen, und das Ergebnis ist, daß Fahrer, die im vergangenen Jahr vielfach die letzten waren, in diesem Jahr ihren Konkurrenten „über das Vorderrad“ gewachsen sind. Es wird daher schon das erste Rennen in diesem Jahr viel Ueberraschungen bringen. Das Programm sieht insgesamt fünf Rennen und zwei Radballspiele vor.

Zuerst wird zu einem Dreierunden-Fliegerrennen über 1000 Meter gestartet werden. Hierzu haben sich die Fahrer der A-Klasse Grimm, Peterreit, Tafies, Wahl vom M. R. C., Perkams vom M. R. C., Stankus vom M. R. C., Heydekrug und die B-Fahrer Böttcher, Klein und Purwins vom M. R. C. sowie Dedeleit vom M. R. C. gemeldet. Aus den Vor- und Zwischenläufen dürften sich für den Endlauf die Rennfahrer Peterreit, Tafies, Wahl und Perkams platzieren. Nach den bisher im Training gezeigten Leistungen ist ein erbitterter Endkampf um den Sieg zwischen dem Bundesmeister Tafies und Peterreit zu erwarten.

In der zweiten Programmnummer tritt die B-Klasse zu einem Verfolgungsrennen über 20 Bahnrunden an. Dieses Rennen geht so vor sich, daß alle Fahrer in gleichen Abständen auf der Bahn verteilt werden. Nach dem Startschuß versuchen nun die Rennfahrer einander einzuholen. Der Fahrer, der eingeholt wird, muß anschießen. Dies geht solange vor sich, bis drei Fahrer übrig bleiben, welche dann um den Sieg und die Plätze kämpfen. Hierzu haben sich ge-

meldet: Böttcher, Klein, Th. Purwins, F. Purwins, Timpf vom M. R. C., Dedeleit vom M. R. C., Gallies vom Radfahrer-Club Heydekrug und Kawohl vom M. R. C. Krottingen. Dedeleit vom M. R. C., der bekanntlich im vergangenen Jahr das Rennen „um den schnellsten Botenjungen“ gewann, wird nun versuchen, auch in diesem Rennen seine Qualifikationen unter Beweis zu stellen. Allerdings wird er bei Purwins und Klein auf schwere Gegner stoßen.

Das Hauptrennen des Tages ist ein Zweier-Mannschaftsfahren nach der Art des Sechstages-Rennens über 60 Runden bei jeder zehnten Runde Wertung. Zu diesem großen Rennen haben sich folgende Mannschaften gemeldet: Tafies-Peterreit und Wahl-Klein vom M. R. C., Stankus R. C., Heydekrug-Grimm M. R. C., Perkams M. R. C., Purwins M. R. C. und Dedeleit M. R. C. Die meisten Ausichten in diesem Rennen hat allerdings die Mannschaft Tafies-Peterreit, da Peterreit als sehr guter Tempofahrer bekannt ist und Tafies in den Wertungs-runden als bester Sprinter die meisten Punkte

sammeln dürfte. Um den Ehren-, also den zweiten Platz, werden sich wohl die Paare Stankus-Grimm und Wahl-Klein einen schweren Kampf liefern. Dieser dürfte zugunsten von Stankus-Grimm ausfallen.

Weiter folgt ein humoristisches Rennen über zehn Runden, das weniger als Rennen zu werten ist, sondern mehr zur Unterhaltung des Publikums dienen soll. Es wird einem Rennfahrer, welcher eine halbe Runde Vorsprung erhält, ein Luftballon am Sattel befestigt. Die ihn verfolgenden Paare müssen nun versuchen, ihn einzuholen und den Luftballon zu durchspießen. Sieger in diesem Fahren ist der, dem es gelingt, den Luftballon zu zerstoßen.

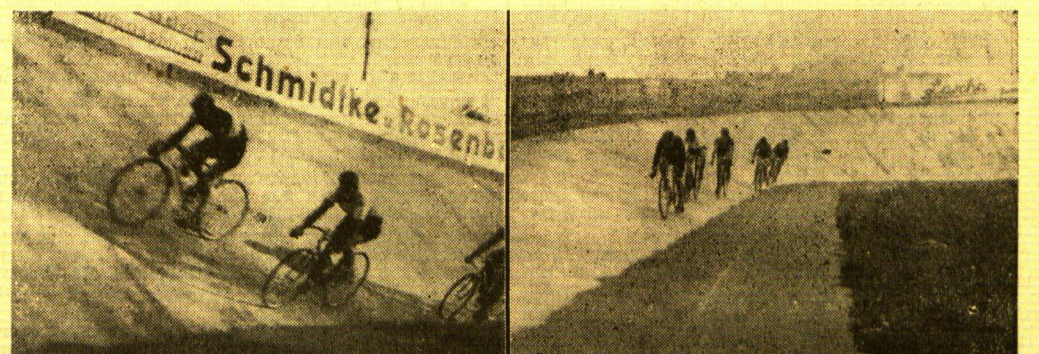
Schließlich folgt noch ein Rennen für diejenigen Fahrer, die bei den vorherigen Wettbewerben nicht placiert wurden. Hierbei handelt es sich um ein Entschädigungsfahren über 15 Runden. Bei diesem Rennen können sich also auch noch solche Fahrer einen Preis holen, die infolge Schwäche oder Mißgeschick bei den vorherigen Rennen einen Platz nicht belegen konnten.

Auch für Rekordversuche über eine Bahnrunde und über drei Bahnrunden haben einige Fahrer der A-Klasse Meldungen abgegeben. Zur Zeit hält den Bahnrundrekord über eine Bahnrunde Tafies mit 26 Sekunden.

Als Abschluß finden noch Zweier-Radballspiele statt.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935). 17.50: Schallplatten. 18.20: Unterhaltung. 19.30: Messe aus der Kathedrale-Wasilisa. 20.25: Reichliche Musik. 21.15: Unterhaltung. 21.50: Salonmusik.
- Königsberg (Welle 223). 5: Frühkonzert. 6: Turmsunde. 6.15 u. 7: Konzert. 8: Morgen-Anacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 10.15: Schlußkonzert. 11: Unterhaltungskonzert. 12: Mittagskonzert. 2.30: Schallplatten. 15.15: Volkstheater. Wir arbeiten eine Windmühle. 15.40: Frauenstunde. 16: Eine halbe Stunde musikalische Kleinfest. 17: Nachmittagskonzert. 19: Wetter. 19.10: Lieber der Freundschaft und Liebe. 20.15: Bunter Tanzabend. 22.30: Konzert.
- Deutschlandbender (Welle 1571). 6.20: Fröhliche Morgenmusik. 8: Morgenländchen für die Hausfrau. 9.40: Die Lotteriespiele. 11.40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört: Wir ernten Eiweiß vom Grünland. 12: Ein bunter Strauß Volksmusik. 14: Märlchen - von zwei bis drei. 15.15: Kinderlieder. 16: Ringendes Abenteuer für anderthalb Stunden! 18: Finnische Volksmusik. 19: Unterhaltungskonzert. 20.10: Im Schwarzen Diamanten. ein Bergmanns-Feierabend. 21: Adalbert Lutter spielt auf. 23: Unterhaltungskonzert.
- Berlin (Welle 357). 19: Maenzauber (Konzert). 19.40: Echo am Abend. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21: Unser Schatzkästlein (Ubergängliche Worte und Weisen). 10.30: Klaviermusik.
- Breslau (Welle 316). 17 u. 19: Konzert. 20.10: „Der Einsame“, Oratorium. 22.30: Tanzklub.
- Hamburg (Welle 331). 17: Nachmittagskonzert. 19: Junge Schwedische Musik. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21: Adalbert Lutter spielt auf. 22.25: Musikalisches Zwischenpiel. 23: Konzert.
- Köln (Welle 456). 19: In der Spinnstube (Hörspiel). 20.10: Im Schwarzen Diamanten. 21: Abendkonzert. 22.20: Theater im Behnen. 23: Unterhaltungskonzert.
- Leipzig (Welle 382). 19: Zum Feierabend: Volksmusik. 20.10, 21 und 22.30: Unterhaltungskonzert.
- München (Welle 405). 17: Nachmittagskonzert. 18.50: Vortrag über die Olympischen Winterpiele in Garmisch-Partenkirchen. 19: Es spielt der Erste Münchner Handballmannschafts-Klub. 19.30: „Nigolotto“, Oper von Verdi. 23: Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 523). 19: Maenzauber (Bunter Unterhaltungskonzert). 20.10: Konzert. 21: Adalbert Lutter spielt auf. 22.30: Unterhaltungsmusik. 24 u. 1.00: Nachtmusik.
- Wien (Welle 507). 20: „Kabale und Liebe“, Trauerspiel von Fr. v. Schiller. 22.10: Der Frühling in der Musik. 23.30: Orchestermusik von Regner. 24: Schallplatten: Klänge der Heimat.
- Warschau (Welle 1345). 17.15: Kammermusik. 18.30: Schallplatten. 19.35: Chansons. 20.15: Orchester, Violin- und Sologanzkonzert. 23.05: Tanzplatten.
- Stockholm (Welle 426). 17.45: Schallplatten. 19.30: Konzert der königlichen Hofkapelle. 20.50: Musik alter Meister. 22: Unterhaltungsmusik.
- Beromünster (Welle 450). 7.50 u. 8.30: Konzert. 9.10: Fragmente aus dem Jahrhundert-Festspiel 1903 des Kantons Luzern.



Bilder vom Training

Links: Purwins und Bundesmeister Tafies; rechts: Purwins, Gindullis, A. Klein, Stankus und Perkams.

# Memelgau

## Kreis Memel

### Tödlicher Unfall

Von einer Drillmaschine gestürzt

\* Szarde, 9. Mai. Am Mittwoch nachmittag ist der 53 Jahre alte Arbeiter Martin Kalkheit, der bei Gutsbesitzer Buntins beschäftigt war, tödlich verunglückt. Er hatte den Auftrieb einer Drillmaschine aus sudmanten-Tusch zu holen. Auf dem Rückwege muß er mit der Maschine an einen Baum angehaft und vom Eis gefallen sein. Der Verunglückte wurde in der Nähe des Gutes Naden unter der Maschine tot aufgefunden. Eine Schar war ihm in den Mund gedrunnen.

\*

\* Gedminnen, 9. Mai. [Ansthaus nieder-gedruckt.] Am Dienstag nachmittag entstand durch den schadhafte Schornstein im Ansthaus des Besitzers Jakob Kers Feuer. Das Ansthaus brannte vollständig nieder.

## Kreis Dendelru

la. Valschen, 9. Mai. [Neuchauslieferung.] Am Mittwoch ist mit der Neuchauslieferung der Landesstraße Lissit-Memel auf 20 Stationen begonnen worden. Besonders reparaturbedürftig ist die Strecke von der Valschener Kreisstraße bis kurz vor Saugen. Für diese Neuchauslieferung sind etwa 800 Kubikmeter Kies und 1000 Kubikmeter Steine angefahren worden. Das noch fehlende Material wird von den Besitzern aus der Umgegend angefahren. Bei diesen Arbeiten sind etwa 25 Mann beschäftigt. Die Valscharbeiten werden mit einer Motorwalze ausgeführt.

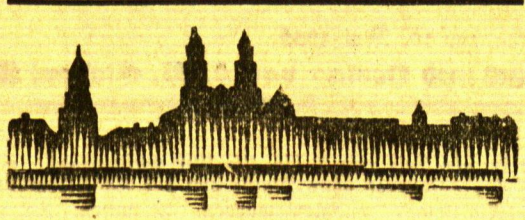
## Kreis Pogegen

at. Pogegen, 8. Mai. [Vieh- und Pferde-markt.] Der Vieh- und Pferdemarkt am Mittwoch verzeichnete einen mittelmäßigen Auftrieb. Es waren etwa 160 Pferde und 70 Stück Vieh zum Verkauf gestellt. Die Kaufkraft war reger, zumal auch Händler Pferde zu Exportzwecken kauften. Die Preise waren deshalb etwas höher als sonst. Im einzelnen galten folgende Preise: Hochtragende Stierkuhe 150-180 Lit, junge hochtragende Kühe 200-250 Lit, junge abgefalzte Kühe 100-150 Lit, alte hochtragende Kühe 120-150 Lit, ältere Kühe 80-120 Lit, Schlachtvieh 150-180 Lit. Auf dem Pferdemarkt kosteten 4-6 Jahre alte Warmblüter 640-750 Lit, junge starke Arbeitspferde 380-580 Lit, 2-3 Jahre alte Kunter 200-320 Lit, Arbeitspferde, 5-7 Jahre, 250-380 Lit, 8-12 Jahre alte Tiere 120-200 Lit. Alte Pferde oder schlechteste Tiere brachten 40-120 Lit.

at. Winge, 8. Mai. [Beschlagnahme Koplerhande.] Der hiesigen Grenzpolizei gelang es in einer der letzten Nächte, eine Schmuggelbande, bestehend aus etwa fünf Mann, umweit des Memelstromes zu stellen. Als die Schmuggler die Gefahr merkten, warfen sie ihr Gepäck fort und entkamen in der Dunkelheit der Nacht und Deckung der Sträucher. Die Polizei fand vier Kannen mit Brennspiritus je 50 Liter und etwas Stoff. Die Ware wurde beschlagnahmt und dem zuständigen Zollamt zugeführt.

tz. Meischlauken, 9. Mai. [Unfall. - Ver-tschieden es.] Dieser Tage verunglückte der Besitzer des E. Preussisch, der mit dem Pflügen des Ackers beschäftigt war. Völlig wurden die Pferde scheu. Dabei geriet Preussisch mit dem linken Fuß unter das Streichblech des Pfluges. Dem Verunglückten wurde der Fuß schwer beschädigt. - In der Nacht zum Sonntag verluckten zwei Männer in die Wohnung des Besitzers B. einzudringen. Sie hatten bereits ein Fenster gewaltsam geöffnet. Als sie im Begriff waren, in das Zimmer einzusetzen, erwachte der Besitzer. Die Eindringler ergriffen darauf die Flucht.

ok. Ulfellen, 9. Mai. [Ein Kriessveteran gestorben.] Am Dienstag ist im hohen Alter von 96 Jahren der Altkrieger Karl Koepfer gestorben. Noch bis in die letzte Zeit war der Greis verhältnismäßig kräftig. Koepfer hat die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht. - Dieser Tage wurde der Torfstich in der Pappelbiener Brüchen meistbietend verpachtet. Die Preise bewegten sich zwischen 10 bis 20 Lit je Rute.



## Kaunas, 9. Mai

### Der Bau des Selbstanschlußamtes in Kaunas

Dieser Tage ist das Gebäude, in dem das Kauener Selbstanschlußamt eingerichtet werden wird, fertiggestellt. Es handelt sich um einen dreistöckigen Bau, der in der Dzeštenes gatve in der Nähe des Justizministeriums liegt. Die Bauarbeiten haben 815 000 Lit gekostet. Mit dem Einbau der Maschinen für das Selbstanschlußamt wird begonnen werden, sobald das Selbstanschlußamt in Memel fertig ist.

Der Einbau der Maschinen dürfte ein Jahr dauern. Das Kauener Selbstanschlußamt soll im Herbst 1936 fertig sein.

### Ein Eisenbahnbeamter tödlich verunglückt

Auf dem Bahnhof in Rejdan y geriet der 56 Jahre alte Eisenbahnbeamte Stropajka beim Rangieren zwischen zwei Waggons. Stropajka wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb.

## Offpreußen

### Große Schäden durch Unwetter

Ein Arbeiter von einem zusammenbrechenden Schuppen erschlagen

Unter der Last großer Schneemengen brach ein Ziegelschuppen bei Drygallen in Offpreußen zusammen. Ein Arbeiter wurde von den Trümmern erschlagen. Durch das Unwetter der ersten Winternächte sind in Offpreußen ungeheure Mengen Holz in den Wäldern durch Windsturm vernichtet worden. Auch viele Schornsteine bieten ein trauriges Bild der Verwüstung.

# Eine Braut als Giftmischerin

Sensationelle Aufklärung des Reichenhaller Giftmordes - Die Cremeschnitten waren für den Bräutigam bestimmt...

München, 9. Mai.

Der Giftmord in Bad Reichenhall hat jetzt seine völlige Aufklärung gefunden. Wie gemeldet war, dort die 13 Jahre alte Bauerntochter Therese Enginger nach dem Genuß von Cremeschnitten gestorben. Die Sektion der Leiche hatte das Vorhandensein eines starken Giftes erwiesen.

Die polizeilichen Nachforschungen ergaben nun, daß nicht, wie ursprünglich gemeldet, das Mädchen selbst ein Paket mit Cremeschnitten gefunden hatte, sondern der 20 Jahre alte Bruder, als er sich in Begleitung seiner Braut, Franziska Schöber, befand. Diese hatte das Paket gegen ein Trinkgeld von einer dritten Person an einer bestimmten Stelle niederlegen lassen, nachdem sie die Cremeschnitten vergiftet hatte.

Als das Brautpaar das Paket „sand“, veran-lagte die Schöber ihren ahnungslosen Bräutigam, das Paket mit nach Hause zu nehmen, und wünschte ihm, daß er sich den Inhalt „gut schmecken lassen möge“. Der junge Mann schenkte die Süßigkeiten aber seiner 13jährigen jüngsten Schwester, die dann nach zehntägigen Schmerzen qualvoll starb. Die Schöber wollte sich wegen irgendeiner Angelegenheit an ihrem Bräutigam rächen. Nach ihrer Verhaftung legte sie ein volles Geständnis ab.

Der 63jährige Vater des verstorbenen Mädchens, der auch von den Süßigkeiten gekostet hatte, liegt noch schwer darnieder, befindet sich aber außer Lebensgefahr. Seine zweite Tochter ist wieder völlig hergestellt.

## Große Fabrikbrände in Schweden

Stockholm, 9. Mai. Schweden wurde in letzter Zeit wiederholt von großen Feuersbräunen heim-gesucht. In der Nacht zum Mittwoch sind nun erneut zwei große Fabrikgebäude im West-Bezirk zum Teil in Asche gelegt worden. So wurden in Alingsås große Lager einer Schokoladenfabrik, einer Seidenweberei und einer Maschinenfabrik durch Feuer vernichtet. Ferner ist in Ulricehamn eine Tricotfabrik im Werte von etwa 400 000 Kronen eingestürzt worden. Der Gesamtschaden wird auf etwa eine Million Kronen geschätzt. In beiden Fällen ist die Ursache der Brände noch nicht geklärt.

## 16 Studenten in Warschau verhaftet

Warschau 9. Mai. Die Warschauer Polizei ver-haftete den aus neun Studenten bestehenden Ver-samtvorstand der jüdischen studentischen Selbstver-waltungsorganisation einer Warschauer Maschi-nenbauerschule sowie weitere sieben Studenten der jüdischen Minderheit. Man hatte bei einer Haus-suchung im Büro der Selbstverwaltung eine Fülle illegaler staatsfeindlicher und umstürzlerischer Literatur, Flugblätter, Broschüren, Anrufe und dergl. gefunden.

## Vorstamm Klooschen

verpachtet meistbietend gegen Barzahlung die diesjährigen Torfstichflächen an folgenden Tagen:

- Freitag, d. 17. Mai 1935, von 9 Uhr bei Boucard in Prökuls aus dem Fohlinger Moor, Schwenzelner Moor, Schwenkener Stich, Truus-Moor bis Auf-schnitt 58. Anschließend kommt Bauholz aus den Forstereien Velschen, Vilmanen, Uchpurmen und Staritschen zum Verkauf.
- Dienstag, den 21. Mai 1935, von 9 Uhr im Gailhaus Erschler in Vans-kuppen aus dem Schwenzelner Moor, Mülcher und Kallwischer Stich.
- Freitag, den 24. Mai 1935, von 9 Uhr bei Boucard in Prökuls aus dem Truus-Moor von Aufschnitt 59 bis 75.
- Dienstag, den 4. Juni 1935, von 10 Uhr bei Torfwärter Wenkus in Januken-Görge aus dem Daupener Moor.

## Corallischken

Verkaufe größ. Post. Durchfortungs-fangen

geelant als Reuter-slangen, Zaunreigel, Gerüllslangen, Veiters-bäume, ca. 400 Zentner gefundes Roggen-stroh mehrere erntli, frungsfähige und jünger-Herbhub-bullen. Handschreiber Corallischken.

## Absteinen

### 100 Rollen Vollstettkäse

prima Weibware, auch in kleineren Mengen, verkauft um zu räumen 612 W. Augustat, Absteinen, Tel. 8

## Suche gutes Sandrundstück

170-200 Morg., zu kaufen. Angeb. mit Preisangabe unter 4267 an die Abstei-nungsstelle d. Blattes.

## Golb. Damen-arbanduh

Mittwoch abdv. zwisch Wilbath u. Eich-Appo-theke in Bendekura verloren. Geg. Bel. abaug. bei Broszup Memel, Janifort Str. 14

## Suche

Personal. Tausch-Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mam. Dampfboot“. Sie ist links.

## Flugzeuge im Dienste der Antiehe-propaganda

Moskau, 9. Mai. Eine neue 3,5 Milliarden be-tragende Innenanleihe soll in Sowjetrußland mit allen nur erdenklichen Mitteln gefördert werden. Ein riesenapparat ist in Tätigkeit gesetzt worden, um die Propaganda zur Zeichnung der Anleihe an die letzte Drehbank, in das letzte Dorf zu bringen. Man hat sogar, wie die „Tab“ heute meldet, Flug-zeuge in den Dienst der Propaganda gestellt. Ganze Flugzeuggeschwader sind über einigen Gebieten er-schienen, die Flugblätter mit dem Regierungssch-luß über die Anleihe und ihre Notwendigkeit und mit der eindringlichen Aufforderung zur Zeich-nung abgeworfen haben.

## „Iswestija“ und „Pravda“ erhalten einen öffentlichen Verweis

Moskau, 9. Mai. Das Zentralkomitee der kom-munistischen Partei hat auf Grund einer Ver-fügung den beiden führenden Sowjetblättern, dem Regierungsorgan „Iswestija“ und dem Parteiblatt „Pravda“, einen strengen öffentlichen Verweis er-teilt, der von diesen auf der ersten Seite an sicht-barer Stelle abgedruckt werden mußte. Der Ver-weis wurde wegen Nichtveröffentlichung des letzten allgemeinen Berichts über den Stand der Anleihe in der Sowjetunion erteilt und richtet sich insbe-sondere gegen die verantwortlichen Redakteure Bucharin und Meschts.

## Die eifersüchtigen Weiber von Aarhus

Kopenhagen, im Mai. In der Hafenstadt Aarhus in Nütland, deren Bewohner für charaktervolles - wenn auch zu-weilen rauhes - Auftreten bekannt sind, ist ein junges Mädchen von zwei Ehefrauen entführt worden. Die braven Hausfrauen hatten das Mädchen im Verdacht, mit ihren Männern freund-schaftliche Beziehungen zu pflegen.

Um einerseits diesen Nachbarn nachzuvröhen und andererseits - bestärkte er sich - eine p ä b a. g o g i s c h e M a ß n a h m e durchzuführen und auf das junge Mädchen in günstigen Sinne einzuwir-ken, schrieb die Ehefrauen einen Einladungs-brief, den sie mit „Siegfried“ unterzeichneten. Das war der Name des einen Gatten. Zur verabre- deten Zeit erschien auch das Mädchen, das sich da-durch zweifelsfrei als Rivalin zu erkennen gab, in der ihr bestimmten Wohnuna. Die beiden Ehe-frauen führten sich auf die eingeladene Konkurrenz-tin und verprügelten sie unaufhör-lich zwei Stunden lang. Ferner soll ein dritter, nicht zu ermittelnder Unwesender die Unglückliche fortwährend in den „Rücken“ gestoßen haben. Vor der Polizei erklärten die zur Rechenschaft ge-zogenen Hausfrauen, daß sie zwar der „schamlosen Person“ eine Falle gestellt, sie jedoch nicht ange-griffen hätten. Vielmehr sei diese auf sie losge-gangen, und nur in der Notwehr habe die eine Dame „vor Schmerz“ mit einem Arm ausgedroht und dadurch ohne Willen dem Gegenüber ein mächtiges blaues Auge und eine Wunde im Nacken zugefügt.

## Regenzeit stoppt Afrikaflug

Berlin, 9. Mai. Nach einem Drahtbericht aus Sansibar ist der deutsche Sportflieger Karl Schwabe, der sich auf seinem dritten Afrikaflug befindet, im südöstlichen Teil Afrikas auf der Etrede Nombassa-Sansibar in die Regenzeit geraten. Bei starkem Wolkenbruch erreichte er nach einem Flug an der Küste des Indischen Ozeans entlastet Sansibar, wo der Flug zunächst unterbrochen werden mußte. Das letzte Stück der Flugstrecke führte über eine größere Nacht, die wie vom Flugzeug deutlich beobachtet werden konnte, von großen Haifischschwärmen verdeckt war. Außerdem konnte man dort eine ganze Reihe von Wracks deutscher Kriegsschiffe liegen sehen, die bei Kriegsende versenkt worden sind. Es besteht die Möglichkeit, daß Schwabe seine Flugreise nach Madagaskar fortsetzt.

Brüssel, 9. Mai. Das Schloß des Prinzen von Chimay, eines der schönsten und ältesten Herren-sitze des Hennegauens, ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Von den k a t h a r e n K u n s t s ä h e n, die das Schloß beherbergte, konnte so gut wie nichts gerettet werden.

# Achtung! Aufnahme!

Roman von Axel Rudolph

Hinunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich freue mich, Mr. Ashburn.“ Gudrun steht auf und reicht dem Engländer die Hand. „Die beiden jungen Leute gehören zusammen. Es wäre kein Glück für Grete Scholz, wenn sie mit Ihnen ginge.“

„Sprechen wir nicht mehr davon, Mrs. van Niewen. Darf ich Ihnen jetzt sagen, warum ich Sie aufgesucht habe? Well, ich mache Ihnen ein Angebot, einen Vertrag mit unserer Gesellschaft abzuschließen und ihre nächsten Filme bei der „Central“ zu drehen.“

„Sie scherzen, Mr. Ashburn?“ „Keineswegs.“ Josuah Ashburns Verlegenheit ist verschwunden. Jetzt ist es nicht mehr Mrs. van Niewen, die ihm gegenübersteht, sondern ganz ein-fach die Filmschauspielerin Gudrun Heje, ein Objekt, um das zu handeln ist. Da fühlt er sofort festen Boden unter seinen schönen Schuhen. „Ich kenne Ihre Vagenbezüge bei der „Seltos“. Well, wir bieten Ihnen 25 Prozent mehr. Reflamieren Sie als unseren ersten Star. Eine ganz große Karriere ist Ihnen sicher.“

„Ich kaune, Mr. Ashburn. Mein Mann sagte mir, daß er verlußt hat. Sie für mich zu inter-essieren und daß Sie - abgelehnt haben.“

„Yes. Das war vor acht Tagen. Kann keinen „Bamp“ brauchen für unser Geschäft, auch den besten nicht. Aber seitdem ich Sie hier habe filmen sehen, weiß ich, wo Ihr Feld liegt. Sie müssen ganz andere Rollen spielen: Menschen, junge Frauen, junge Mädchen, die weinen und lachen, lieben und hassen. Sie sollen so spielen, wie Sie es gestern und vorgestern getan haben!“

Gudrun Heje ist in heiserer Erregung gesprungen. Ihr Atem geht schwer. „Ich sou - so spielen, wie ich will, Mr. Ashburn?“

„Sie müssen sogar. Ich schmeiße jeden Regisseur raus, der Ihnen dreinredet, solange Sie die Linie festhalten, die ich hier gesehen habe. Bamp ist un-mo-dern. Bamp ist lächerlich für eine Frau wie Sie. Sie sind falsch placiert, Mrs. van Niewen.“ Josuah Ashburn steht die leidenschaftliche Zustimmung in Gudrun Hejes Gesicht, langt ein zusammen-gefaltetes Schriftstück aus der Brusttasche und ne-stelt an seinem Kalfederhalter. „Well, machen wir den Vertrag, Mrs. van Niewen?“

„Aber, das geht doch nicht - so schnell! Ich muß doch erst...“

„Warum?“ Ashburn zieht die Augenbrauen hoch. „Time is money. Der Vertrag bedeutet ein großes Geschäft für uns beide. Sie können gleich im nächsten Monat bei uns anfangen. Spielen zu-nächst mal in einem historischen Film die Edba-Bräue.“

„Mein Kontrakt mit der „Seltos“...“ Ashburn macht eine wegwerfende Handbewegung. „Ich ordne das. Direktor Küffelboom ist mir ver-pflichtet. Zur Not bezahle ich die Konventional-strafe.“

Angesichts des eng bedruckten Vertrags, den Ashburn vor ihr auf dem Tisch ausbreitet, findet Gudrun Heje ihre kühle Festigkeit wieder. „Ich will es mir überlegen, Mr. Ashburn. Ich sage Ihnen Bescheid, bevor wir reisen.“

„Sehr gut.“ Ashburn erhebt sich. „Ich lasse den Vertrag hier. Lesen Sie ihn genau durch. Um zwei geht Ihr Auto, soviel ich weiß. Well, ich warte bis dahin auf meinem Zimmer. Rufen Sie mich an, wenn Sie sich entschlossen haben.“

Zufrieden verschwindet Mr. Ashburn, ein Mann, der seiner Sache sicher ist. Das Geschäft ist so gut wie gemacht.

Gudrun Heje aber wirft sich mit heißen Wangen auf den Diwan hin und füllt ihre Pulle wie im Fieber rasen.

Wie ein Knistern geht es aus von dem Papier dort auf dem Tisch, unsichtbare Flammen, die in ihr Blut schlagen und die Rote auf Stirn und Wangen treiben. Spielen dürfen, wie sie will!

Was sie will! Nicht mehr bei jedem Film kämpfen und sich aufreiben müssen! Endlich frei sein von dem Geknecht, das ihr ganzes Leben überhauet! Kein Bamp mehr, keine starre, schöne Statue! Menschen formen! Menschenschicksale! Und dann: England! Josuah Ashburn! Ein Wirkungsfeld, das weit über ihr jetziges hinausragt! London, Paris, im Hintergrunde kräht Hollywood, das kitschige, viel verklärte, und doch immer noch das Traum-land aller Filmschauspieler, Geburtsstätte des Welttrübs!

Gudrun Heje springt auf und läuft erregt durch das Zimmer. Auf. Das Fenster auf! Eiern, ge-waltig schauen die Berge von drüben herein, Sinn-bilder der Größe, des Erhabenen, Ubergewaltigen. Gudrun's Augen wandern langsam von den Zinnen dort oben abwärts, über die Hänge, die noch immer verschneiten Almen bis zum Vorplatz des Hotels, auf dem bereits die Kollegen ihre Ab-reisenvorbereitungen treffen. Wie klein das Hotel ist im Verhältnis zu den Riesen dort drüben! Wie winzig die Menschen! Aber doch - Menschen! Liebe Menschen!

Da unten steht Kurt im Gespräch mit dem Hotel-portier. Da gehen Grete Scholz und Fritz Schöber nebeneinander und ab in eifrigem, wie es scheint, etwas erregtem Gespräch. Und da auf der Bank sitzt Hans Jüngling und schaut still zum Monte Crifallo empor. Vielleicht denkt er jetzt grade an jene Stunde, da er mit Gudrun Heje dort oben an einem Seil hing, an einem dünnen Seil, das sie beide von der Ewigkeit trennte.

Menschen! Wer sind die Hunderttausende drüben in England und Amerika, die ihrer harren? Bas-ten, unbekannte Zahlen, mit denen man rechnen kann, aber die man nicht zu lieben vermag. Hier aber sind wirkliche Menschen, für die zu schaffen und zu spielen sich lohnt. Mag es bittere Kämpfe kosten, mag es fast unerträglich scheinen - nicht fort gehen, Gudrun Heje! Nicht desertieren in die Fremde! Dahin bleiben, wo du selber dahin bist! In dem Land, in dem es wohl manchen bösen Gift

gibt wie Edgar Rau, aber in dem es auch so herr-liche, wundervolle Menschen gibt wie Kurt, wie die kleine, tapfere Grete Scholz, wie - Hans Jüng-ling!

Der Sturmwind ist verweht. Ganz ruhig, ohne Bedauern, ohne Schwanken, geht Gudrun Heje zum Schreibtisch, wirft ein paar Zeilen auf eine Karte und steckt sie mit dem Vertrag in einen Briefumschlag.

„Hast du noch nicht gepackt, Gudrun?“ Kurt van Niewen steht in der Tür und sieht verwundert auf die halbgepackten Koffer im Zimmer. „In einer halben Stunde müssen wir zum Bahnhof. Und von Mr. Ashburn müssen wir uns auch erst noch ver-abschieden.“

„Ich hab' ihm eben ein Billett geschrieben, Kurt!“, sagte Gudrun Heje ruhig. „Gilt mit ein Billett mit den Koffern, daß wir fertig werden.“

18. Kapitel

Der 17. März ist da. Die ganze Front des gro-ßen Erkaufführungstheaters kräht wider im Schein der Lampen. Strömende Menschenmassen, betanrollende Autoreihen. Klappen von Wagen-schlagern. Auf der Freitreppe vor dem Eingange die Jupiterlampen und Kurhelfer der Operateure, Blumengebilde, Premierenstimmung.

Das Haus ist bereits ausverkauft, die Vorschau hat begonnen zu laufen, als Gudrun Heje, von ihrem Mann und dem Produktionsleiter Dorn be-gleitet, ankommt. Der Theaterbesitzer und der Presschef der „Seltos“ geleiten sie rasch und un-bemerkt in ihreloge.

Dann sitzt Gudrun Heje ganz still und sieht die Bergwelt der Dolomiten vorüberziehen, sieht sich selbst, Franz Ekeroth, Kurt Schröder, Hans Jüng-ling. Seine um Szene rollt sich auf. Gudrun Heje trampft die Finger im Schoß zusammen. Wird der Film ein Erfolg sein? Geht das Publikum mit? (Fortsetzung folgt)

nicht mehr. Im Gegenfall dazu ist der *acris* (*Smilis arvensis*) auf allen Böden, die kalkgeflügelt sind, verbreitet. Welches sind nun die Hauptmerkmale dieser beiden Pflanzen? Die Blütenfarbe des Heiderichs ist im allgemeinen hellgelb oder weiß, die des Akerjens goldgelb. Allerdings ist diese Eigenschaft kein ganz sicheres Merkmal, da Übergänge von der einen Farbe zur anderen vorkommen. Deutlicher sind die Unterschiede bei den Kelchblättern, beim Heiderich sind sie aufrecht anliegend, beim Akerjen waagrecht abstehend. Die Schoten sind beim Heiderich dick, hartwandig, perschnurartig, sie zerfallen leicht in einzelne einfamige Glieder. Beim Akerjen sind sie mehr rund, über den einzelnen Samenkörnern etwas höherig aufgetrieben, sie springen von unten her auf. Einzelheiten sind aus den beiden Abbildungen ersichtlich.

### Zuchtstationen im Memelgebiet

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Das nachstehende Verzeichnis gibt die Ortschaften und die Besitzer an, bei denen männliche Zuchttiere aufgestellt sind. Bei Genossenschaften ist immer der Halter des betr. Zuchtieres angegeben. Bei Stationen steht das männliche Zuchttier stets am Wohnort seines Besitzers. Bei Stierhaltungs-Genossenschaften sollen in erster Linie die Kühe der Mitglieder gedeckt werden. Im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden und Stierhalter der einzelnen Genossenschaften, ist es aber auch sehr wohl möglich, daß die Genossenschaften ihre Bullen auch Nichtmitgliedern zur Verfügung stellen. Diesen ist also Gelegenheit gegeben, ihr Material auf diese Weise zu verbessern. Die von der Landwirtschaftskammer empfohlenen Rassen sind: bei Rindern: das Döpr. schwarze Holländer Tieflandrind, bei Schweinen: das Deutsche Edelschwein bzw. das veredelte Landtschwein, bei Schafen: das Döpr. schwarzköpfige Fleischschaf (Schwarznasen).

Im Memelgebiet sind von der Landwirtschaftskammer folgende Zuchtstationen eingerichtet bzw. werden von ihr empfohlen:

#### Kreis Memel:

**A. Bullen:** 1. Stierhaltungs-Genossenschaften: 1. Buttken: Stierhalter Klingbeil-Buttken, Bulle „Zipfel“, Züchter: Hilgendorff-Dumpen. 2. Darguben: Stierhalter J. Wager-Grabben, Bulle „Victor“, Züchter: Conrad-Althof. 3. Grabben: Stierhalter Nassau-Grabben, Bulle „Rubel“, Züchter: Schwandt-Bachmann. 4. Girgallen-Waß: Stierhalter Knobbe-Vindenhof, Bulle „Lux“, Züchter: Franz-Lankischken. 5. Plicken: Stierhalter Qilvie-Graumen, Bulle „Satrap“, Züchter: Hundsdörfer-Corallischken. 6. Wannagen: Stierhalter Quanta-Szaufeln, Bulle „Leo“, Züchter: Szardening-Al. Göghöfen. **II. Bullenstationen:** 1. Bertuleit-Schmilgien: Bulle „Moltke“, Züchter: Hundsdörfer-Corallischken. 2. Fabrenz-Bajohr-Wisk: Bulle „Heinz“, Züchter: Hundsdörfer-Corallischken. 3. Peterreit-Birkenhain: Bulle „Lump“, Züchter: Franz-Lankischken. 4. Rogaischus-Schwentwofaren: Bulle „Otto“, Züchter: Gilberg-Dieben. 5. Sella-Ziegeleit-Memel: Bulle „Wulfan“, Züchter: Conrad-Althof.

**B. Eberstationen:** 1. Balanski-Dittauen: Züchter: Schimkat-Heydebruch. 2. Greitschus-Meeheln, Züchter: Benfing-Naujeningken. 3. Klingbeil-Buttken, Züchter: Benfing-Naujeningken. 4. Furwins-Daupern, Züchter: Benfing-Naujeningken. 5. Skrandie-Kairin, Züchter: Benfing-Naujeningken. 6. Flewe-Stankischken, Züchter: Benfing-Naujeningken.

**C. Bodstationen:** 1. Dabus-Dittauen, Züchter: Hilgendorff-Dumpen. 2. Enfins-Clausviken, Züchter: Hilgendorff-Dumpen.

#### Kreis Heydekrug:

**A. Bullen:** 1. Stierhaltungs-Genossenschaften: 1. Blasden: Stierhalter Simmat-Blasden, Bulle „Jäger“, Züchter: Weinert-Schunellen. 2. Rinten: Stierhalter Furwins-Rinten, Bulle „Jenfor“, Züchter: Hilgendorff-Dumpen. 3. Leitgirren: Stierhalter Sturics-Leitgirren, Bulle „Brutus“, Züchter: Weinert-Schunellen. 4. Michel-Sakuten: Stierhalter Nidel-Michelsakuten, Bulle „Angar“, Züchter: Schwandt-Bachmann. 5. Pasiepen: Stierhalter E. Buttkeit-Pasiepen, Bulle „Aero“, Züchter: Hundsdörfer-Corallischken. 6. Rogaischen: Stierhalter Sallawis-Rogaischen, Bulle „Eisenprinz“, Züchter: Benfing-Naujeningken. 7. Schakunellen: Stierhalter Pagalies-Barsdehen, Bulle „Fährich“, Züchter: Benfing-Naujeningken. **II. Bullenstationen:** 1. Gibbisch-Brusch-Pakull: Bulle „Löpel“, Züchter: Schimkat-Heydebruch. 2. Pikkubn-Rudienen: Bulle „Zimmermann“, Züchter: Hilgendorff-

Dumpen. 3. Redweil-Georgenhöhe: Bulle „Ordnanz“, Züchter: Kapust-Witken.

#### Kreis Pogegen:

**A. Bullen:** 1. Stierhaltungs-Genossenschaften: 1. Cullmen-Jennen: Stierhalter Papendick-Cullmen-Jennen, Bulle „Eberhard“, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 2. Gyllanden: Stierhalter Stanjus-Gyllanden, Bulle „Dobermann“, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 3. Heydebruch: Stierhalter Gaigalat-Heydebruch, Bulle „Adler“, Züchter: Benfing-Naujeningken. 4. Krakischken: Stierhalter Maßat-Krakischken, Bulle „Belletrift“, Züchter: Gahner-Grigoleiten. 5. Pellenen: Stierhalter H. Buttkeit-Pellenen, Bulle „Zaster“, Züchter: Voigt-Dombrowken (Döpr). 6. Piktupönen: Stierhalter Ventat-Bojehnen-Schweizerhof, Bulle „Florian“, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 7. Gr. Szagmanten: Stierhalter Jesuttis-Gr. Szagmanten, Bulle „Edelmann“, Züchter: Benfing-Naujeningken. 8. Willkischken: Stierhalter Szimtenings-Willkischken, Bulle „Erlkönig“, Züchter: Benfing-Naujeningken. 9. Größpellen: Stierhalter Schimkus-Größpellen, Bulle „Landmann“, Züchter: Koeßel-Alt-Schäden. 10. Kallehnen Süd: Stierhalter Grischkat-Kallehnen, Bulle „Hennemann“, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. **II. Bullenstationen:** 1. Bajohr-Swareitkehmen: Bulle „Franzose“, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 2. Koll-Compönen: Bulle „Aldor“, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 3. Doering-Jogauden: Bulle „Chronist“, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 4. Genies-Fiktupönen: Bulle „Leo“, Züchter: Papendick-Sofaiten. 5. G. Plogkies-Wersmeningen: Bulle „Bruno“, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 6. Feldbus-Kallnuggen: Bulle „Xenophon“, Züchter: Feinberg-Polsompen. 7. Szegaud-Trakeningen: Bulle „Feldherr“, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 8. Joh. Tennigkei-Bittehnen: Bulle „Feldherr“, Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen.

**B. Eberstationen:** 1. Vorm-Gyllandwiken: Züchter: Benfing-Naujeningken. 2. Enseleit-Robkosen: Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 3. Krawolizki-Timtern: Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 4. Krawka-Laugallen: Züchter: Schimkat-Heydebruch. 5. Kruwinus-Kawohlen: Züchter: Schimkat-Heydebruch. 6. Naujok-Krakischken: Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 7. D. Papendick-Alt-Schäden: Züchter: Benfing-Naujeningken. 8. Peterreit-Neustubern (2 Eber): Züchter: v. Dreßler-Schreitlaugen. 9. Preub-Goadjuthen: Züchter: Schimkat-Heydebruch. 10. Jodis-Bauerl. Naujeden: Züchter: Benfing-Naujeningken.

### Vieh- und Pferdemarkte im Mai

- 22. Mai: Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
- 24. Mai: Vieh-, Pferde- und Kammmarkt in Willkischken.

### Gerichtstage im Mai

- 17. und 18. Mai in Pogegen im Kreisshaus.
- 23. Mai in Willkischken bei Kaufmann Harbt.
- 24. und 25. Mai in Coadjuthen bei Kaufmann Raubur.
- 31. Mai und 1. Juni in Pogegen im Kreisshaus.

### Holzverkäufe und Torfischlächerverpachtung

Am Freitag, dem 17. Mai, von vorm. 9 Uhr ab, bei Fabian-Zesterten, Verkauf der Brennholze sowie Verpachtung der Torfischlächern aus dem Bojehner- und Bertim-Moor und der einjährigen Wiesenparzellen aus Paulbeitrauch und Zesterten.

Am Montag, dem 20. Mai, von vorm. 9½ Uhr ab, bei Tiedemann-Augeleit, Brenn- und Kuchholz aus der Forsterei Kawohlen und Verpachtung der einjährigen Wiesenparzellen.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Hindfleisch		Schweinefleisch	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Wfd.	Stück	Wfd.	Stück	Wfd.	Stück	Wfd.	Stück	Wfd.	
Coadjuthen (2/5)	7,00	9,00	5,50-7,00	6,00-6,50	8,00-1,00	0,75-0,80	5-6	0,25-0,40	0,35-0,50									
Heydekrug (8/10)	7,00	—	7,00-7,50	6,00-6,50	—	0,70-0,90	5-6	0,30-0,45	0,50-0,60									
Memel (4/5)	7,50	—	8,00	7,50	2,00	0,80-1,20	5-7	0,50-0,70	0,50-0,70									
Blaschken (3/5)	7,00	—	—	—	1,50	0,80-0,90	6	0,30-0,40	0,40-0,60									
Pogegen (4/5)	7,00	9,50	7,00-7,50	6,00	0,80-1,20	0,70-0,90	5-6	0,15-0,40	0,35-0,55									
Brückhals (1/5)	7,00-8,00	10-11	7,50	7,00-7,50	1,50	0,80-1,10	7-8	0,30-0,60	0,50-0,70									
Saugen (3/5)	—	—	—	—	1,50	0,80-1,00	5-6	0,30-0,40	0,40-0,55									



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienenzucht

№. 17

Memel, den 10. Mai 1935

87. Jahrgang

## Die Feuerverhütung in der Landwirtschaft

Von Feuerleiterschreiber des Memelgebiets, Landesgewerbeamt Carl Bohnstedt

Wenn wir uns heute kurz mit der Feuerverhütung in der Landwirtschaft beschäftigen wollen, so möchte ich auf einen Spruch hinweisen, der vor einigen Jahren über der Eingangstür eines Bauernhauses in schön geschlitzten Buchstaben angebracht war. Er lautet: „Dies Haus, es steht in Gottes Hand, es ist schon dreimal abgebrannt.“ Dieser Spruch beleuchtet so richtig die Einstellung eines großen Teiles der ländlichen Bevölkerung dem Feuer und der Feuerverhütung gegenüber.

Der Landmann, der infolge seiner Beschäftigung oft weit von seinem Hause fortgehen und es ohne Aufsicht lassen muß, weiß nie, ob er es bei seiner Rückkehr wiedervorfindet. Er ist also Zufälligkeiten ausgeliefert, und man braucht sich nicht allzusehr zu wundern, wenn auf dem Lande dem Bestreben, den Feuerschutz zu verbessern, seitens der Dorfbewohner oft ein so geringes Verständnis entgegengebracht wird. Und doch muß es mit dem Feuerschutz in vielen unserer Landgemeinden anders werden. Es ist zu wünschen, daß die Feuerschutzwoche wesentlich dazu beitragen wird, daß auch Leben und Sachwerte unserer Landwirtschaft von der immer mehr um sich greifenden Brandgefahr bewahrt werden.

Verfolgen wir die Brandstatistik des Memelgebiets für die Jahre 1928, 1930, 1931 und 1932, so müssen wir wahrnehmen, daß die Anzahl der Brände leider zunimmt.

Dem Memelgebiet gehen jährlich rund 2 Millionen Lit durch Brandschaden verloren, das sind täglich 5500 Lit. Diese Summen sprechen für sich.

Derartige Schadensverluste sind auf die Dauer untragbar; und es ist dringend geboten, ständig nach Mittel zu suchen, diese Schäden soweit als möglich zu vermindern. Dies ist nur auf dem Wege der Aufklärung möglich.

Welches sind nun die

### hauptsächlichsten Brandursachen,

mit denen sich der Landmann vertraut machen muß, um soweit als möglich hierbei mitzuhelfen? Das achtlos fortgeworfene Streichholz und der glimmende Zigarettenstummel sind die größten und gefährlichsten Brandstifter. Streichhölzer und Feuerzeug in den Händen der unbewachten Kinder sind eine große Gefahr für Haus und Hof. Die Erntezeit ist die gefährlichste Zeit für die Landwirtschaft. Scheunen, Böden und Höfe sind mit leicht brennbaren Stoffen angefüllt. Die sich selbst überlassenen Kinder suchen eine Ablenkung und finden endlich in Vaters Tasche eine gefüllte Streichholzschachtel. Das oft gesehene Anzünden der Streichhölzer ist bald nachgeahmt, dann wird auf der Erde aus Holz und Stroh ein kleines Feuerchen gemacht, das in den umherliegenden Halmen schnell Nahrung findet. Das Feuer greift auf das strohgedeckte Wohnhaus über und die Katastrophe ist da, ehe Hilfe herbeieilen kann. Oft waren die Kinder im Hause eingeschlossen und sind elendiglich verbrannt. Schon ganz früh muß der Schutz der Kinder vor dem Feuer beginnen. Streichhölzer, Spiritusföcher und Petroleumföcher oder Lampen dürfen nicht in Reichweite ihrer unerfahrenen Hände gelangen. Spielsachen aus Zelluloid müssen vor der Nähe des Feuers gehütet werden, da sie schon bei geringer Erwärmung mit Stacheln plötzlich aufbrennen können. Läst es sich nicht vermeiden, daß die Kinder während der Ernte allein bleiben, dann sollte man sie wenigstens nicht einschießen; man bitte gute Nachbarn, von Zeit zu Zeit nach ihnen zu sehen.

In der Hand der Erwachsenen wird das Streichholz leider auch allzu unbeachtigt zum Brandstifter. Achtlos wird es nach dem Gebrauch auf den Fußboden, den Stallgang, die Tenne, den Hof, auf das trockene Laub des Waldes, das dürre Gras der Straßengraben oder der Wiese, in den Torfbruch usw. geworfen. Es glimmt immer noch eine Weile nach und führt zur Entflammung benachbarter brennbarer Stoffe. Die

wenigsten Personen können sich daran gewöhnen, das glimmende Hölzchen vollends auszulöschen oder auszutreten. Es kommt ihnen nie zum Bewußtsein, daß solch ein unscheinbares Stückchen Holz schon große Güter, ganze Ortschaften und gewaltige Wälder vernichtet hat. Genau so ist es mit den Zigaretten- und anderen Tabakresten.

Größte Vorsicht ist am Platze, wenn wandernde Jugend in Scheunen, Ställen oder im Freien übernachtet, oder wenn Handwerksburschen Unterkunft gewährt wird. Man nehme ihnen vorzichtshalber stets jegliches Feuerzeug ab.

Eine Anzahl Brandursachen schlummert in jedem Haushalt. Man denke nur an Funken, die aus den Feuerungen von Ofen und Herd fallen, an die Lagerung von Holz und Kleibern in der Nähe eines Ofens, an fehlendes oder mangelhaftes Blech vor der Feuerungstür, an die unverantwortliche Benutzung von Petroleum oder Spiritus beim Feueranmachen, an das Nachfüllen von brennenden Petroleumlampen, an die Verwendung von Benzin zum Reinigen von Handschuhen und Kleibern in der Nähe offenen Feuers, an den trockenen Weichnachtsbaum und vieles andere mehr. Viele Feuer entgehen durch fehlerhafte Feuerstätten, Rauchrobre und Schornsteine. Die Abbehälter sind vielfach aus Holz, anstatt aus nicht brennbarem Material. Möbel stehen allzu dicht am Ofen und werden durch die strahlende Wärme in Brand gesetzt.

### Jede Feuerstätte ist genehmigungspflichtig.

Sie muß von dem Holzfußboden durch eine genügende starke Isolierschicht getrennt werden und von hölzernen Bauteilen mindestens 50 Ztm. entfernt sein. Eingänge von Häusern, Ausgänge und Treppen sind stets frei von hinderlichen und brennbaren Gegenständen zu halten. Offene Treppenbeleuchtung muß stets mindestens 1 Meter von Holzdecken und 30 Ztm. von hölzernen Seitenwänden entfernt bleiben, damit eine Entzündung des Holzes vermieden wird. Ein jeder beachte diese Bestimmungen und unterweise seine Angestellten hierin. Die Feuerverhütung und der vorzuziehende Brandschutz sind die wichtigsten und auch die billigsten Teile des Feuerschutzes, für die sich der Landwirt ständig interessieren sollte. Mit dem Fortschritt der Technik, der landwirtschaftlichen Maschinen und Einrichtungen verändern sich jedoch auch die Brandgefahren. Beim Betrieb der Lokomobile außerhalb von Gebäuden besteht die Gefahr, daß die Umgebung durch Funkenflug und glühende Asche in Brand gesetzt wird. Das Arbeiten in der Nähe von Strohdächern und Getreidebremen wird immer feuergefährlicher sein. Als Brennmaterial für Lokomobile sind Stein- und Preßkohlen am ungefährlichsten, während von der Verwendung von Torf und Braunkohlen entschieden abgeraten werden muß, da sie glimmende Funken erzeugen, die Dächer und umherliegendes Stroh entzünden können. Die Lokomobile soll immer möglichst weit von der Scheune oder Dieme aufgestellt werden. Eine Entfernung von 10 Meter dürfte das Mindestmaß sein. Die Aufstellung und Inbetriebnahme innerhalb von Gebäuden mit Stroh- oder Rohrbedachung muß auf alle Fälle vermieden werden. Die Verbrennungskraftmaschinen rechnen zu den gefährlichsten Hilfsmitteln in der Landwirtschaft, sofern sie ohne die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen in Betrieb genommen werden. Brände entstehen in diesen Maschinen durch die Verwendung der flüssigen Brennstoffe, bei undichten Zuleitungen und unachtmäßiger Aufbewahrung der Treibstoffe. Die gefährlichsten von ihnen sind Benzin und Benzol, weil sie bereits bei gewöhnlicher Temperatur leicht entzündlich, ja sogar explosive Dämpfe bilden. Gefährlich sind bei allen Verbrennungskraftmaschinen auch die Auspuffgase, weil sie oft infolge mangelhafter Verbrennungen glimmende Funken mit sich führen. Man leite daher die Abgase feststehender Maschinen in eine allseitig geschlossene unterirdische Grube, in der die Funken sich absetzen und die Abgase Abkühlung und Druckverminderung erfahren. Auf jeden Fall ist es auch beim Verbrennungsmotor niemals ratam, ihn innerhalb oder in unmittelbarer Nähe von Scheunen in Betrieb zu nehmen. Die

Betriebsstoffe werden am zweckmäßigsten und sichersten in einer ausgemauerten Grube oder in einem gut luftbaren und zugänglichen Raum zu ebener Erde gelagert. Die Aufbewahrung in Scheunen, Ställen, Wohnkellern oder behelfsmäßigen Holzschuppen ist gänzlich verwerflich. Offenes Licht darf selbstverständlich niemals in derartigen Räumen verwendet werden. Für die Aufbewahrung kleinerer Betriebsstoffmengen benutze man nur die vorchriftsmäßigen Kannen mit Sicherheitsverschluss. Kraftwagen mit Verbrennungsmotoren gehören nicht in die Scheunen. Nach den vorliegenden Erfahrungen muß leider häufig beobachtet werden, daß Automobile und Motorräder auf dem Lande in Scheunen, Ställen und ähnlichen feuergefährlichen Räumen untergebracht werden. Hier kann beim Anlassen des Motors ein Vergaserbrand entstehen, oder Funken werden aus dem Auspuffrohr herausgeschleudert und führen zur Entzündung der in den Wirtschaftsgebäuden herumliegenden Heu- oder Strohvorräte. Wird das Auto dort bei offenem Licht gereinigt oder Betriebsstoff aufgefüllt, so ist es nicht zu vermeiden, daß unter dem Auto Benzin- und Delpfützen entstehen, die durch einen Funken oder das offene Licht leicht entzündet werden können. Es liegt daher im Interesse des Besitzers, wenn er die unvorschriftsmäßige Unterstellung fremder Kraftwagen auf seinem Gehöft verhindert und für die Unterbringung seines eigenen Wagens einen Raum schafft, der den polizeilichen Anforderungen entspricht. Es sei hier darauf hingewiesen, daß die Feuerversicherungs-Anstalten und das Gesetz die Unterbringung von Benzin- und Kraftwagen in Scheunen und Ställen als einen besonders schweren Verstoß gegen die Vorschriften auflassen. Die Versicherung lehnt jeden Ersatz für hierdurch entstandene Schäden ab, die Polizeiverordnung trifft außerdem den Besitzer mit schweren Strafen. Man warte daher nicht, bis ein Schaden entsteht, sondern schaffe rechtzeitig eine gesicherte Unterkunft für den Kraftwagen.

Die meisten Störungen und Brände an elektrischen Anlagen entstehen durch Erdfluß, Nebenschluß und lose Kontakte.

#### Dem Blitzschutz

Der Landwirt größtes Interesse entgegenbringen. Nach der Statistik entfallen 1/10 aller Blitzeinschläge auf ländliche Gebäude. Was Franklin im Jahre 1753 über den Blitzschutz gesagt hat, gilt auch heute noch: „Der Blitzgefahr begegnet man im allgemeinen durch Herstellen einer von den höchsten Teilen der Gebäude bis zu den größten Leitungsmäßen des Erdreichs führenden, zusammenhängenden metallischen Leitung.“ Auch hier wäre es sehr erwünscht, wenn landwirtschaftliche Gebäude mehr und mehr mit Blitzschutzanlagen versehen werden würden. Jedoch muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein schlecht gebauter oder unbrauchbarer Blitzableiter eine erhöhte Blitzgefahr bedeutet.

Viele Landwirte, auf deren Heuböden plötzlich Feuer ausbricht, sind weit eher geneigt, an eine Brandstiftung als an eine

#### Selbstentzündung

zu denken. Eine Selbstentzündung kann aber noch 10 Wochen nach der Ernte eintreten, wenn das Heu in innerlich feuchtem Zustande eingeschafte wurde und die Zellengewebe noch lebensfähig waren. Eine Hitzentwicklung bis 300 Grad ist dann im Innern der Heustapel möglich. Es bilden sich im Inneren dieser Stapel Herde von selbstentzündlicher Kohle, die den Anlaß zu Bränden geben. Die Selbstentzündung verrät sich lange vorher durch Rauch und verdächtige Dämpfe. Man sorge deshalb für gehöriges Trocknen unter Luftzutritt und ständige Bewachung der eingebrachten Heu-, Klee- und Lupinenernte.

Zur Selbstentzündung neigen ferner feine- und staubförmige Braunkohlen, Briketts und Torf. Von ihnen sind Briketts am gefährlichsten. Man beachte bei ihrer Lagerung, daß sie nie in feuchtem oder warmem Zustande eingebracht werden, da sie sich sonst in kurzer Zeit wieder erwärmen und entzünden. Briketts werden zweckmäßig wie Ziegelsteine blockartig unter Freilassung von Luftschächten in Abständen von je 2 Meter gestapelt. Braunkohle und Torf entzünden sich leicht, wenn sie mit viel Staub und harzigen Bestandteilen vermengt sind.

Das

#### Brennen des Stalldüngers

ist eine bekannte Erscheinung, die auf lebhafter Verbindung von Bestandteilen des Düngers mit dem Sauerstoff der Luft beruht, aber selten zu einer Flammenbildung führt. In Jauchgruben dagegen bildet sich Schwefelwasserstoff, der brennbar und mit Luft gemischt sogar explosibel ist. Das Hineinsteigen in Gruben mit offenem Licht kann daher gefährlich werden.

Von den künstlichen Düngemitteln ist nur der Chilisalpeter gefährlich. Die Säde werden bei feuchter Lagerung von einer Lösung durchdränkt, die sie bei der geringsten Funkenbildung zum Glimmen bringen kann. Beim Mischen von Chilisalpeter und Superphosphat können sich explosive Gase bilden, wenn das Superphosphat freie Schwefelsäure enthält. Rauchen und offenes Licht müssen daher bei diesen Gantierungen vermieden werden.

Gebrauchter Kalk verbindet sich mit Wasser unter starker Hitzentwicklung, die ausreicht, um leichtentzündbare Stoffe, wie Stroh, Heu und Holzspäne in Brand zu setzen.

Faserstoffe und organische Gewebe, die mit Oelen oder Fetten getränkt sind, verursachen sehr leicht eine Selbstentzündung, obwohl jeder dieser Stoffe für sich ungefährlich ist. Das in den Geweben vorhandene Oel bietet dem Sauerstoff der Luft eine große Oberfläche, es oxydiert sehr schnell, führt zur Erwärmung und schließlich zur Entzündung. Durch die zunehmende Einführung von Kraftbetrieben mit Maschinen, die eine ständige Sauberhaltung und Schmierung bedingen, wächst auch in der Landwirtschaft die Gefahr, daß durch achtlos fortgeworfene Pucklappen ein Feuer durch Selbstentzündung entsteht. Man lege daher die gebrauchte Puzwolle oder ölurchtränkte Kappen in eiserne Behälter, falls man es nicht vorzieht, sie rechtzeitig vorher zu verbrennen.

Die in landwirtschaftlichen Anwesen vorhandenen Werkstätten, wie Schmiede, Tischlerei, Stellmacherei und andere bergen durch das Vorhandensein offener Feuerung und leichtbrennbarer Materialien viele Feuergefährlichkeiten in sich. Die Gutshandwerker sind meist wenig ordnungsliebend. Viel liegt daran, daß sie keine fachtechnische Aufsicht haben, sich selbst überlassen bleiben und abends alles liegen lassen, um am nächsten Morgen weiter arbeiten zu können. Durch eine zeitweise Belehrung der Handwerker und eine Kontrolle nach Arbeitschluss können hier viel Entzündungsbrände vermieden werden. Auch die wachsende Unzuverlässigkeit des Dienstpersonals und der landwirtschaftlichen Arbeiter ist nicht ohne Einfluß auf die steigende Zahl der Schäden. Alle diese in der Eigenart eines landwirtschaftlichen Anwesens liegenden ungünstigen Verhältnisse müssen den Eigentümer dahin weisen, daß er sein Eigentum durch bauliche Sicherheitsmaßnahmen so sicher wie irgend möglich gestaltet, ohne dabei natürlich den Gesichtspunkt auszuschalten, daß diese Maßnahmen den wirtschaftlichen Betrieb hemmen. Sie dürfen keine allzu großen Kosten verursachen. Nach dem Gesetz ist jeder zum Verhüten von Feuergefährungen verpflichtet.

#### Ein großer Teil der Brände auf dem Lande ist auf vorsätzliche und fahrlässige Brandstiftung

zurückzuführen. Die Brandstifter sind unsere gefährlichsten Feinde. Entweder sind Hab, Rache oder Gier nach Brandentschädigung oder krankhafte Freude am Feuer ihre Triebfedern. Jeder muß mithelfen, daß diese Schädlinge namhaft gemacht und den Sicherheitsbehörden zugeführt werden, damit sie für die Allgemeinheit unschädlich gemacht werden können. Daß die Brände auf dem Lande häufiger und umfangreicher sind als in den eng bebauten Städten mit den dort auf einen engen Raum zusammengedrängten Feuergefährungen, ist nicht allgemein bekannt. Sprechen nicht die umfangreichere Verwendung von Feuer und Licht, das Vorhandensein von großen mehrstöckigen Geschäftslokalen und Gewerbebetrieben für eine erhöhte Feuergefahr in der Stadt? Bei näherer Betrachtung findet man jedoch, daß die Möglichkeit der Entstehung von Bränden auf dem Lande größer ist, und daß in bezug auf die Gefahr der schnellen Ausbreitung von Bränden das Land die Stadt sogar übertrifft.

In den Städten dürfen die Gebäude mit Rücksicht auf die Sicherheit ihrer Bewohner und die Nachbarschaft nur nach bestimmten Vorschriften errichtet werden, die in Bauordnungen festgelegt sind. Die Betriebe, Geschäftslokale, Versammlungsräume, Theater usw. unterstehen einer ständigen Kontrolle. Diese sorgt auf dem Wege der Beratung, und wenn Gefahr im Verzuge ist, im Zwangswege für die Abstellung der vorliegenden Mängel. Dadurch ist erreicht worden, daß Katastrophen in Städten während der letzten Jahrzehnte nicht eingetreten sind. Brände werden zwar nie ganz ausgeschlossen werden können. Durch Bauart und das Vorhandensein einer tatkräftigen und geordneten Feuerlöschhilfe läßt sich jedoch ihre übermäßige Ausbreitung verhindern. Auf dem Lande stehen die Gehöfte meist vereinzelt und sind nur nach dem vom Eigentümer in wirtschaftlicher Hinsicht günstigen Gesichtspunkte erbaut. Die meisten Dörfer bestehen aus einzelnen Baulichkeiten oder aus dicht beieinander gelegenen Häusern. Nebengebäude und Scheunen der einzelnen Höfe geben oft dem Feuer einen derart bequemen Verbindungsweg, daß es leicht überspringen und Nachbarhäuser erfassen kann.

Von umfangreichen Bränden in Dörfern, wo eine ganze Reihe von Gehöften in Asche gelegt werden, lesen wir öfters in den Tageszeitungen. In den Landgemeinden wird eine große Menge Stroh, Holz und anderer brennbarer Sachen gelagert, oft sogar im Freien, als wenn sie jeden Vorübergehenden einladen wollten, sie recht bald in Brand zu setzen. Dazu fehlt auf dem Lande die fachmännische Aufsicht, auch sühlt sich keiner so von seinen Mitmenschen kontrolliert, wie es in der Stadt der Fall ist.

In feuersicherlicher Hinsicht ist das Land schlechter daran als die Stadt. Es fehlen hier die beratenden Stimmen der Bau-, Gewerbe- und Feuerpolizei. Jeder ist letzten Endes auf sich selbst und seine Baufirma angewiesen. Wo auf den Rat des Führers einer gut organisierten Feuerwehr gehört wird, oder die Weisungen des Schornsteinfegermeisters auf Abstellung von Mängeln an Feuerstätten und Schornsteinen befolgt werden, ist sicher gemaltiger Fortschritt bezüglich des Nachlassens von Brandschäden zu erkennen. Einzelne Länder und Feuerversicherungsanstalten haben Feuerwehrfachverständige angestellt, die sich der Feuerverhütung und der Feuer-

Bekämpfung auf dem Lande annehmen und ihre Erfahrungen durch einheitliche Richtlinien zur Geltung bringen.

Bei der Betrachtung eines landwirtschaftlichen Gebäudekomplexes, sei es eines Einzelgehöftes oder einer geschlossenen Ortschaft, erkennt der Feuerfachverständige sofort die gefährbringenden Mängel. Aus seiner eigenen praktischen Erfahrung, aus dem Gedankenaustausch mit Berufscollegen und aus den Berichten über ähnliche Brandfälle weiß er, daß ein zusammenhängender Gebäudekomplex von Wohnung, Stall und Scheune im Falle eines Brandes schwer zu retten ist. Jeder größere Gebäudekomplex muß in Brandabschnitten etgeteilt werden, so daß jederzeit ein Ubergreifen auf benachbarten Räumen und Gebäuden bis zum Eintreffen tatkräftiger Wechthilfe verhindert werden kann. Kleine Betriebe zeigen meist eine geschlossene Bauweise. Ein hier einmal zum Ausbruch gekommenes Feuer ist kaum aufzuhalten, wenn nicht sofort mit ausreichenden Wechthmitteln energisch eingegriffen wird. Die einzige Möglichkeit, hier wesentliche Verbesserungen zu schaffen, wäre die, zwischen Wohnhaus, Stall und Scheune die vorchriftsmäßigen Abstände einzuhalten.

Bei der Bemessung des Gebäudeabstandes wird man gut tun, mit Stroh oder Rohr gedeckte Bauten mindestens 20 Meter voneinander entfernt zu bleiben. Bei massiven Gebäuden mit feuersicherer Bedachung muß der Mindestabstand der Fensterfronten 5 Meter betragen. Man achte sorgsam darauf, daß Giebelwände außer Fenster- und Türöffnungen keine Durchbrechungen in den oberen Teilen erhalten, weil gerade hierdurch Funken und strahlende Hitze ein Feuer vielfach von einem auf das andere Gebäude übertragen haben. Das in feuersicherlicher Hinsicht beste Baumaterial ist der gebrannte Ziegelstein, der Beton- oder Kalksandstein. Die aus diesen Materialien errichteten Konstruktionsteile leisten im Gegensatz zu Bauteilen aus Holz oder Holzfachwerk strahlender Wärme längere Zeit Widerstand und verhüten auch eine Uebertragung auf das Innere der Gebäude.

Bei dem Wiederaufbau in Ostpreußen hat man sich die bei Bränden gemachten Erfahrungen weitestgehend zunutze gemacht. Den Strohdächern sind Dächer aus Ziegelsteinen oder Dachpappe gewichen. Die einzelnen Gebäude haben genügenden Abstand erhalten. An Giebelwänden, die einander gegenüberstehen, sind Doffnungen vermieden worden.

Der Stolz des Landwirts ist sein Viehbestand. Die Ställe enthalten den Erfolg langjähriger züchterischer Arbeit, Werte, deren Wiederbeschaffung durch keine Versicherung ersetzt werden kann. Hier brechen bekanntlich auch die wenigsten Feuer aus; es macht sich auch wieder der Erfahrungsgrundsatz geltend, daß der Feuerschutz vom Sinne der Ordnung und Sauberkeit nicht zu trennen ist. Die sicherste Ausführung für diese Gebäude mit ihrem wertvollen Inhalt wäre die aus gebrannten Ziegelsteinen. Deden aus Hohl-, Schlacken- und Schwemmitteinen haben sich als günstig und feuersicher erwiesen. Falls Durchbrechungen in den Deden der Stallungen zum Abwerfen der Futtermittel nicht vermieden werden können, sollte man sie mit verbrennlichen, einem Feuer Widerstand leistenden Klappen verschließen, die im Gefahrfalle von außen durch Seilzug geschlossen werden können. Andernfalls würden sie die Uebertragungen eines Feuers erheblich begünstigen. Stehen Stall und Scheune nebeneinander, so sollte man sie wegen des feuergefährlichen und wertvollen Inhalts stets durch eine öfnungslose Brandmauer voneinander trennen. Die Brandmauer muß mindestens 30 Ztm. über Dach geführt werden. Gerät der Inhalt einer Scheune in Brand, so gilt die Scheune meist als verloren. Man baut sie daher zweckmäßig aus dem billigsten Material, aus Holz, und dafür in einer gesicherten Entfernung von anderen Gebäuden, die 30-50 Meter betragen muß. Trotz aller Vorsicht und Vorsichtsmaßnahmen können jedoch gute Feuerlöschgeräte und eine gut organisierte, mit besten Geräten ausgerüstete Feuerwehr daher auf dem Lande nie entbehrt werden.

Stets muß sich der Landwirt darüber im Klaren sein, was zu tun ist, wenn plötzlich in seinem Anwesen ein Feuer ausbricht. Ist er selbst Mitglied einer freiwilligen Feuerwehr, so ist er für den Kampf vorbereitet, er greift den nächsten Wassereimer oder Handfeuerlöschgerät und bezwingt bald durch energischen Angriff, unterstützt von seinen Angehörigen und Angestellten, das im Entstehen begriffene Feuer. Die Alarmierung der nächsten Feuerwehr, die immer kostenlose Hilfe leistet, ist eine selbstverständliche Pflicht. Das Feuer tritt plötzlich auf, wächst schnell und ist dann schwer zu bändigen. Daraus ergibt sich eigentlich alles, was man gegen seine Macht zu tun hat. Bereit sein ist alles. Der Angriff ist die beste Verteidigung.

Auch der Landmann muß dazu beitragen, daß die bisher in der Landwirtschaft durch Unkenntnis und Fahrlässigkeit verursachten Millionenschäden vermindert werden. Diese Erziehung sei die Grundlage zur Verhütung und Bekämpfung von Bränden auf dem Lande.

Der Landmann muß das notwendige geistige Rüstzeug erhalten für den Kampf gegen das Feuer. Er muß ferner Grundsätze kennen lernen, wie der Entstehung eines Brandes entgegenzuarbeitet werden kann. Er kann alsdann getroßt den Spruch über seine Tür setzen:

„Wohlthätig ist des Feuers Macht,  
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.“

## Was tun, wenn man nicht die richtigen Düngemittel für seine Hackfrüchte bekommt

Den meisten Bauern im Memelgebiet ist es in diesem Jahre nicht gelungen, die gewünschten Düngemittel für die Hackfrüchte zu erhalten. Sollte nicht noch im letzten Augenblick Abhilfe geschaffen werden, so entsteht die Frage, wie man sich helfen soll.

Zu beachten ist zunächst, daß jede Frucht und auch die Hackfrüchte aus bestimmten Stoffen zusammengesetzt ist, und daß die Pflanze diese Stoffe aus dem Boden und aus der Luft aufnehmen muß. Diese Stoffe sind im Boden zum größten Teil in ausreichender Menge vorhanden, bis auf einige wenige. In unseren memelländischen Böden fehlt fast regelmäßig Kali, Phosphorsäure und Stickstoff. Oft ist auch der Kalk in ungenügender Menge vorhanden, und mit dem Wasser muß auch sparsam umgegangen werden.

Wenn ich meinen Hackfrüchten, welche wohl fast regelmäßig mit Stallmist gedüngt werden, noch eine Düngung mit künstlichen Düngemitteln zukommen lassen will, so muß ich mich nach dem Bedarf der Hackfrüchte richten. Die Hackfrüchte verlangen große Mengen Stickstoff und Kali, während der Bedarf an Phosphorsäure geringer ist. Es hat keinen Zweck, den Hackfrüchten nur Kali oder nur Stickstoff oder nur Phosphorsäure zu geben; denn mit einem dieser Baustoffe allein weiß die Pflanze nichts anzufangen, wenn es an den anderen Baustoffen fehlt. Das alte Rezept, den Hackfrüchten pro Morgen neben Stallmist einen Zentner Kalksalz, ein bis anderthalb Zentner Superphosphat oder Thomasmehl und einen Zentner — oder bei Säben noch mehr — eines Stickstoffdüngemittels zu geben, entsprach ungefähr dem Bedarf.

Wenn ich nun in diesem Jahre nicht das Stickstoffdüngemittel bekommen kann, welches ich gerade haben will, so läßt sich ein Stickstoffdüngemittel ohne erhebliche Nachteile durch ein anderes Stickstoffdüngemittel ersetzen, vorausgesetzt, daß die Hackfrüchte auch Kali und Phosphorsäure erhalten. Kalksalze sind in diesem Jahre oft gar nicht zu haben gewesen. Es hat dann keinen Zweck, statt des Kalidüngers irgendein anderes Düngemittel anzuwenden. Im Gegenteil, wenn ich den Hackfrüchten kein Kali geben kann, so ist es richtig, auch die Düngung mit Stickstoff und mit Phosphorsäure zu unterlassen, und den Hackfrüchten überhaupt keinen Kunstdünger zu geben. Wer allerdings Nitrophoska bekommen kann, kann diesen Volldünger, welcher ja alle drei Kernnährstoffe enthält, zur Hackfrüchtdüngung anwenden.

Von den Phosphorsäuredüngemitteln ist das mit Recht bei uns viel verwandte Thomasmehl kaum erhältlich. Es bestehen aber keine großen Bedenken, zu den Hackfrüchten statt Thomasmehl Superphosphat zu nehmen. Selbst auf schwach sauren Böden ist das bei einer Stallmistdüngung nicht zu verurteilen. Wer also den Hackfrüchten neben Stallmist noch Kunstdünger geben will, der soll dann auch eine Volldüngung geben, d. h. Kali und Phosphorsäure und Stickstoff. Kann er aber einen von diesen Nährstoffen nicht geben, so soll er auch das Geld für die übrigen Nährstoffe in der Tasche behalten.

Dr. S. Rantisch.

#### Hederich oder Ackerseif?

In der Praxis ist man sich über die Unterschiede zwischen Hederich und Ackerseif, den beiden bekanntesten Unkräutern, vielfach nur sehr wenig im Klaren. Und doch haben die Unterschiede zwischen den beiden Pflanzen nicht nur pflanzenkundliches Interesse, sondern man kann aus dem Vorkommen des einen oder anderen Unkrautes auch seine Schlüsse auf die Beschaffenheit des Bodens ziehen. Der Hederich (Raphanus Raphanistrum) findet sich am häufigsten auf kalkarmen und Uebergangsböden, auf den kalkärmsten Böden gedeiht er dagegen



Hederich

Ackerseif

# Versunkenes Friesland taucht wieder auf

## Menschliche Schöpferkraft im Kampf gegen die Nordsee

Susum, Anfang Mai.

Wenn man von Susum aus auf Seefahrt geht, vorbei an Nordstrand und Pellworm, immer genau durch die Hafenschnur, die dem Schiffer die fahrbare Straße durch den Wattenschlick bezeichnet, und wenn man schließlich eine der kleinen Halligen betritt, jetzt betriff, wo sich die Fremdenindustrie noch nicht fühlend bemerkbar macht — dann fühlt man den Hauch einer ganz anderen Welt. Kinder, die noch keine Eisenbahn gesehen haben; flache Wiesen, auf denen man den blaß-blauen Enzian der Alpen finden kann; Kirhen, von deren Decke statt eines Kronleuchters ein Schiffsmodell hängt; das alles ist unberührt geblieben, wenn auch Scharen von Arbeiter zum Wattenmeer gekommen sind, um eine Hallig nach der anderen allmählich durch Deiche und Dämme „landfest“ zu machen und dem Meere Neuland für kommende Bauerngeschlechter zu entreißen. In zehn Jahren sollen nach dem großzügigen deutschen Plan die Vorarbeiten geleistet sein, um die Neuentgliederung der Halligen in das Festland Schleswig-Holsteins zu ermöglichen.

die Halligen erst einmal landfest, hat sich gar in einigen Generationen durch Schlickabsetzung die Küste Schleswig-Holsteins bis zu ihnen wieder vorgeschoben — dann ist nach menschlichem Ermessen die Sturmflutgefahr dauernd gebannt.

### Das Leben auf der Hallig

Es lohnt sich wahrlich, daß man zur Rettung der Halligen besondere Anstrengungen macht. Das eigene, edle Leben der Hallig bekam allerdings der Fremde nicht zu Gesicht, der sich wie alle anderen herumführen und die „Sehenswürdigkeiten“ zeigen ließ. Gewiß, die Halligbewohner sind keine halb-wilden Eingeborenen; sie kennen das Flugzeug, das ihnen im Winter über die Eisschollen hinweg vom

Festland Arzneien und Lebensmittel bringt, sie kennen den Rundfunk und das Telefon. Aber immer noch bedeutet der Susumer Frühjahrsmarkt für die Leute von den Halligen und besonders für die Kinder, gar noch bei ihrem ersten Besuch, ein ganz besonderes Ereignis. Schaufenster! Ein Karussell! So viele Dampf-! Autos! Eisenbahnen! Für die Frauenkleide und die Kleinen sind das Wunder, wie sie eben nur eine so große Stadt wie Susum beherbergen kann. Die Männer schmunzeln nachsichtig — sie sind Seelente, und Bombay wie Singapur sind ihnen meist ebensoviele fremde wie Hamburg und Rotterdam. Keiner von ihnen allen möchte aber dauernd seine Hallig verlassen, wenn auch dort die Früchte vier Wochen später reif werden als im übrigen deutschen Land,

und wenn auch nur wenige Bäume und Sträucher den Stürmen der Nordsee standhalten. Reicht ist das Leben auf der Hallig wirklich nicht. Reines Wasser ist eine kostbare Einfuhrware; für den Alltagsgebrauch dient das vom Dach ablaufene Regenwasser, das in besonderen Gruben gesammelt wird, und das Wasser des „Festings“, einer Art Dorfteich, für die drei oder vier Häuser, die zusammen auf einer „Werft“ — einem der künstlichen Hügel, die zum Schutze bei Ueberschwemmungen dienen — liegen. Fleisch ist der Halligbewohner nur bei besonderen Gelegenheiten, etwa wenn eine Hochzeit gefeiert wird. Aber bei solchen Gelegenheiten versteht man auch auf der Hallig frühlich zu sein. Von einem Mastbaum vor dem Hause wehen lustige Wimpel, und statt des Rabios tut noch oft die Ziehharmonika hier Dienst, um zum Tanze aufzuspielen. Es mag sein, daß durch die kommende Verbindung der Halligen mit dem Festland manche Sonderart der Hallig verschwinden wird. Aber die Sicherheit vor den Fluten, die Gewinnung neuen Landes wiegen diesen Verlust hundertfach auf. P. Sch.

# Die ungarischen Bedingungen

## Die Schwierigkeiten in der Frage der militärischen Gleichberechtigung sind in Venedig nicht beseitigt worden

Budapest, 9. Mai. Ueber die Ergebnisse der Vorbereitungen von Venedig liegen noch immer keine amtlichen Mitteilungen vor. Man betont lediglich, daß die Verhandlungen auf diplomatischem Wege fortgesetzt würden. Im allgemeinen besteht der Eindruck, daß die ungarische Regierung sich zur Teilnahme an der Donaufonferenz nur unter bestimmten Bedingungen bereit erklärt habe, zu denen im wesentlichen die Betonung der friedlichen Revision nach Artikel 19 des Völkerbundespaktes, keine Schwächung des allgemeinen Widerstandes durch den Abschluß eines Nichtangriffspaktes und keine Feindschaft gegen Deutschland oder Polen gerichtete internationale Vereinbarungen gehören sollen. In der Frage der militärischen Gleichberechtigung Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens konnten, wie jetzt verlautet, die bisherigen großen Schwierigkeiten nicht überwunden werden. Die allgemeine italienische Zustimmung auf eine zahlenmäßige Erhöhung des ungarischen Rüstungsstandes soll von ungarischer Seite als ungenügend abgelehnt und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gefordert worden sein. Die Schwierigkeiten in dieser Frage werden in hiesigen unterrichteten Kreisen nicht auf die Haltung der österreichischen Regierung zurückgeführt, die in der Frage der allgemeinen Wehrpflicht bisher keinen endgültigen fest umrissenen Standpunkt eingenommen hat.

### Bermutungen englischer Zeitungen

London, 9. Mai. Der „Times“-Berichterstatter in Rom drückt die Vermutung aus, daß auf der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Bundeskanzler Schuschnigg und Mussolini besonders die Frage einer österreichischen Wiedererrichtung und der Zukunft der Dababurger errörtert werden solle. Alles deutet darauf hin, daß Italien sehr darauf bedacht sei, die römische Konferenz so weit wie möglich im Voraus vorzubereiten, damit die Abordnungen der neun teilnehmenden Staaten ihre Arbeit in wenigen Tagen leisten könnten. Sehr bedeutsam sei die an den südslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Fretsch ergangene Einladung, am 18. Mai auf dem Wege nach Genf in Venedig mit Unterstaatssekretär Suvich zusammenzutreffen. Soweit bekannt, ist dies die erste der Einladungen an Außenminister der Kleinen Entente; daß sie dem südslawischen Minister galt, sei ein eindrucksvoller Hinweis auf die Besserung der Beziehungen, die allmählich zwischen Rom und Belgrad eingetreten sei. Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Rom sagt: Einige Leute glauben, der österreichische Bundeskanzler komme nach Florenz, weil er mit dem österreichischen Anteil an den wirtschaftlichen Vorteilen, die Italien auf der Konferenz in Venedig Oesterreich und Ungarn versprochen habe, unzufrieden sei. Andere Leute glauben, daß das österreichische Kabinett dringend wünsche, die Frage

einer Wiederherstellung der Dababurger aus allen internationalen Erörterungen auszuschließen. Andere Gerüchte belagten, der unerwartete Besuch sei auf geheime Nachrichten über einen geplanten Staatsstreich in Oesterreich zurückzuführen. Was die italienisch-südslawischen Beziehungen betreffe, so werde allgemein ein großer Fortschritt erwartet. Es werde angenommen, daß bei dem Besuch von Fretsch ein Weg gefunden werden könne, um alle Mißverständnisse zwischen den beiden Ländern zu beseitigen. Der in der Schwere gebildene südslawische Protest gegen Ungarn wegen Marfelle werde formell zurückgezogen werden.

### Das Florenzer Treffen bestätigt

Wien, 9. Mai. Wie die Politische Korrespondenz besagt, wird Bundeskanzler Dr. Schuschnigg einen kurzen Erholungsurlaub antreten. Er wird während des Urlaubs voraussichtlich auch dem Konzert der Wiener Philharmoniker, das bekanntlich im Rahmen der Musikwoche in Florenz stattfinden wird, beiwohnen. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird der Bundeskanzler bei seiner Anwesenheit in Italien auch Gelegenheit haben, mit Mussolini zusammenzutreffen. Der Bundeskanzler wird Mitte der nächsten Woche wieder in Wien eintreffen. Die beabsichtigte Reise des Bundeskanzlers nach Italien hat hier einigermaßen Aufsehen hervorgerufen, weil man doch daraus den Schluß zieht, daß die Vorfonferenz in Venedig bedeutende Schwierigkeiten für die bevorstehende Konferenz in Rom zutage treten ließ, zu deren Beseitigung nunmehr sogar eine Aussprache zwischen dem österreichischen und dem italienischen Regierungschef notwendig wurde. Während im großen und ganzen die Wiener Presse bis jetzt den Eindruck zu erwecken versuchte, als ob in Venedig alles glatt gegangen wäre, unterstreicht das christlich-soziale „Neuzeitliche-Weltblatt“ in seinem abgerufen mit „Hindernisse zwischen Venedig und Rom“ überschriebenen Leitartikel die hauptsächlich zwischen der Kleinen Entente und Ungarn aufgetauchten Streitpunkte.

### Diplomatische Besprechungen bei Laval

Paris, 9. Mai. Außenminister Laval hatte am Vorabend seiner Warschauer und Moskauer Reise eine ganze Reihe wichtiger diplomatischer Besprechungen. Er empfing zunächst den italienischen Botschafter in Paris, der ihn wahrscheinlich über den Ausgang der Konferenz von Venedig unterrichtete. Anschließend hatte er eine Unterredung mit dem polnischen Botschafter Glopowski über seinen Warschauer Besuch und schließlich mit dem Gesandten Griechenlands und Südslawiens. Laval empfing außerdem den apostolischen Nuntius.

### Die Rom-Reise des französischen Luftfahrministers

London, 9. Mai. Der Pariser Berichterstatter der „News Chronicle“ meldet: Ein hoher Beamter des Luftfahrtministeriums habe ihm erklärt, der Besuch des französischen Luftfahrtministers General Denain in Rom bedeute nur, daß er dort über einen „Militärluftpakt rein defensiver Art“ mit Italien verhandeln werde. Großbritannien werde auf dem laufenden gehalten werden. Die Franzosen hoffen, daß dieser Pakt zu einem weiterreichenden Abkommen führen werde, an dem sich Großbritannien, Belgien und auch Deutschland beteiligen könnten.

# Rettenbrief-Epidemie in U. S. A.

## Postämter sind hilflos — Börsenmäßiger Handel — Die Polizei greift ein

Newyork, 9. Mai. In U. S. A., besonders im Westen, hatte sich seit einiger Zeit geradezu eine Rettenbriefmanie ausgebreitet, die infolge der Einlaae von zehn Cent in jedem Rettenbrief den Urhebern Tausende von Dollar einbrachte. In Springfield nahm diese Seuche am Mittwoch einen derartigsten Umfang an, daß man an die Tage der holländischen Tulpenmaniebel-Spekulation erinnert wurde. Der gesamte Geschäftsverkehr in Springfields geriet ins Stocken, da die Postbehörde den plötzlich auf Doppelte gestiegenen täglichen Briefverkehr nicht mehr zu bewältigen vermochte. In den Progerien und Freizeitanlagen drängten sich die Damen der Gesellschaft, Dienstmädchen, Kellnerinnen, Studenten, Chauffeure usw., um unter Hinzuziehung von Notaren angefangene Briefketten in börsenmäßigen Handel zu verkaufen. In Washington gingen am Mittwoch im Weissen Haus 200 Rettenbriefe ein, die alle dem Generalpostmeister zur weiteren Verlosung übergeben wurden, da die Postbehörde den Rettenbriefverkauf als Lotteriespiel und Betrugsversuch ansah.

Eine wahre Lawine von Rettenbriefen hatte sich auch über die Postämter der Stadt Denver ergossen und jeden geregelten Postverkehr unmöglich gemacht, obwohl die Post Hunderte von Aushilfskräften eingestellt hatte. Jedem Empfänger eines Rettenbriefes wurde versprochen, daß er schnell reich werden würde, wenn er den ziemlich langen Brief fünfmal abschreibe und an Bekannte weiterleite. Auch hier hat die Polizei eingegriffen und eine Reihe zum Teil aufsehenerregende Verhaftungen vorgenommen. Eine ganze Anzahl von Druckerzeilen in Denver hatte die Briefe in riesigen Auflagen gedruckt, so daß die abergläubischen und leichtgläubigsten Empfänger sie nur mit neuen Adressen zu versehen brauchten. Nachdem mehrere Warnungen vergeblich waren, griff die Polizei durch und verhaftete 18 Druckerzeile. Sie er sowie mehrere Leute, die sich durch Massenverkauf solcher Briefe auszeichneten. Der Direktor einer Delgesellschaft, der ebenfalls verhaftet wurde, hat für den Ankauf solcher Briefe und Porto über 1200 Dollar angegeben. Er gibt an, daß er dem Inhalt der Briefe fest vertraut habe und alle Mitglieder seiner weiterverweitigten Verwandtschaft und seine Freunde schnell wohlhabend machen wollte.

# Ein Alpinist wider Willen / Von Lawrence du Garde

„Von hier aus sehen Sie die Spitze,“ sagte Sepp, der Fremdenführer. Ich legte meinen Kopf in einem Winkel von 45 Grad in den Nacken und blickte in die Höhe. Er sah unheimlich weit aus, der Punkt, den er mir wies, wirkte im übrigen aber wie jede andere Schneelandschaft. Der Sepp machte eine vage Handbewegung. „Wiger Schneel“ bemerkte er mit Benugtung. „Wig, wie der Regen in England“, gab ich zurüd. „Zu jeder Zeit liegt er dort oben“, fügte der Sepp hinzu, als wollte er mir den Begriff Ewigkeit klar machen. „Immer derselbe Schnee?“ „Nein, es kommt immer wieder frischer dazu. Aber jetzt müssen wir uns fertig machen.“ Es gehörte zu Sepps Eigenarten, ursprünglich von einem Thema zum anderen abzuspringen. „Fertig? Wofür?“ fragte ich heurubig. „Für zu besteigen“, erwiderte der Sepp einfach. „Besteigen? Wen?“ „Den Berg da.“ Mit neuem Interesse betrachtete ich ihn. Bergspitzen nehmen sich im allgemeinen recht gut aus, wenn sie so mitten aus einer Landschaft gegen Himmel ragen, damit aber endet, was meine Person betrifft, ihr Scharme. Als Abichluß eines Wilson, als lobhne Dekoration eignen sie sich vorzüglich, doch erzählt man plötzlich, daß man den freundlichen, flachen Erdboden verlassen und, genau genommen, vertikal gehen soll, dann gewinnt zu ein Kollos eine neue, fast möchte ich sagen unheilvolle Bedeutung. Über die Schweizer sind nun einmal so. Sie halten einfach nicht aus, eine Bergspitze schön in Ruhe

zu lassen. Im Augenblick, wo sie eine erpöhen, stoßen sie bis zu Hundert Kilogramm alles Erdbentliche in ihren Nacken und machen sich daran, den Punkt zu erreichen, der ihnen in die Augen sticht. „Es — hm — es steht ziemlich weit aus,“ murmelte ich wenig begeistert. Der Sepp lächelte milde. „Dum müssen wir bei Morgengrauen aufbrechen. Haben Sie feste Bergstiefel?“ „Wie sollen sie denn aussehen?“ Der Sepp zeigte die seinen, deren Sohlen mit Nägeln gepanzert waren. „Sie sind das Wichtigste von allem. Kommen Sie!“ Der Schweizer Schuster eines Bergdorfes hat seinen Mund stets voller Nägel; nur ab und zu, wenn der Vorrat erschöpft ist, nimmt er statt ihrer etwas Oasergrübe zu sich. Seine Hauptbeschäftigung besteht darin, die Nägel einzeln auf die jeweilige zu bearbeitende Sohle zu spucken und sie dann mit größtmöglichstem Eifer niederzunageln. In weniger als zehn Minuten war ein schönes Paar „Gonageller“ in meinem Besitz. „Das wäre erledigt“, sagte der Sepp. „Haben Sie einen Rucksack?“ Ich erfuhr, daß ein Rucksack dem Schweizer ebenso unentbehrlich ist, wie ein Regenschirm dem englischen Ferienreisenden; ohne ihn ausgerüstet hieße, sich unabsehbaren Folgen aussetzen. „Nein“, sagte ich kleinlaut. „Was ist ein Rucksack und wozu braucht man ihn?“ „Kommen Sie!“ sagte der Sepp kurz. „Es war ein herrliches Stück, mein Rucksack! Nicht nur überaus handig und geräumig in seinem Innern, besaß er an seiner Außenseite auch noch

eine ganze Anzahl von Taschen, die mit kleinen Lederriemen abgeschlossen werden konnten. Bewundernd hielt ich ihn in die Höhe. „Bringen wir denn die Spitze mit herunter?“ fragte ich misbegierig. „Bergspitzen abtragen ist verboten,“ belehrte mich der Sepp. „Wo ist Ihr Eispickel?“ „Wenn Sie meinen Stod mit der Eisenspitze meinen, der ist.“ „Kommen Sie!“ befahl der Sepp. Ein Eispickel ist ein Instrument, das, laut Sepp, eines der allerwichtigsten Dinge für den Bergsteiger ist. Tatsächlich würde kein Schweizer, der Selbstachtung besitzt, es wagen, eine Bergspitze ohne dieses Werkzeug in Händen auch nur von ferne zu betrachten. Nachdem wir noch ungefähr ein halbes Duzend mehr oder weniger nützliche Dinge angeschafft hatten, beschlich mich das Gefühl, als wäre die Besteigung eines Berges ein weitaus gewagteres Unternehmen, als ich bisher geahnt hatte. Ein langes Seil, von Sepp als das allerwichtigste von allem bezeichnet, war nicht danach angeht, meine aufsteigenden Verfrüchtungen zu zerstreuen. Sämtliche Geschichten und Berichte von Bergtragödien fielen mir ein. Ich sah winzige Männlein über Gletscherspalten hängen, sah sie langsam von einem unsichtbaren Stützpunkt nach dem nächsten tasten, hörte gellende Schreie. Plötzlich ist eine der kleinen Figuren verschwunden. Die anderen kräften ihre Muskeln, während das Seil unter dem Gewicht des Gestürzten sich spannt. Umsonst. Einer nach dem anderen wird vom Abgrund angezogen und verschluckt. Der kalte Schweiß brach mir am ganzen Körper aus. Während diese Phantastiebilder meine Ruhe raubten, sollte der Sepp mit der größten Gewissenhaftigkeit das lange Seil zusammen und befestigte es an der Außenseite seines Rucksacks. Ich

blickte ägernd aus dem Fenster meines Hotelzimmers. Der Berg stand noch da. Stolz, streng, schenbar unerreichbar ragte er über dem Tal. Ich malte mir aus, wie schenlich unangenehm es sein mußte, von dort oben hinabzufallen. Ich war einmal ein ganzes Stodwerk hinuntergefallert, und das war schlimm genug gewesen. Als der Morgen graute — mir war's, als hätte ich noch keine Stunde geschlafen — rüttelte mich der Sepp auf. Sorgenvoll verkleidete ich mich als Tourist, zog die zentnerschweren Stiefel über die Füße, hing den Rucksack um und schulterte den Eispickel. So ausgerüstet betrat ich die Hotelhalle. Da stand schon der Sepp, großartig und angetrunken flüßend abduffert. „Gut, daß Sie da sind!“ rief er mir entgegen. „Kommen Sie! Der Zug geht in zehn Minuten.“ „Der Zug?“ „Na ja, der Zug, der uns hinaufbringt. Sit höchste Zeit! Kommen Sie!“ „Aber... Soll das heißen, daß eine Bahn da hinaufgeht?“ „No freilich! Haben Sie eine Ahnung, was unsere Ingenieure für Prachtwerke sind? Kommen Sie!“ Zwei Stunden später verließen wir den kleinen Zug und trafen auf den ewigen Schnee. Etwa hundert enthuftastliche Touristen taten wie wir, alle ausgerüstet mit Rucksack, Eispickel und sonstigem Ausrüst. Wir hatten die Höhe erreicht! „Hur!“ fragte der Sepp, „was sagen Sie zu unseren Ingenieuren? Sind sie nicht bewunderungswürdig?“ Ich blickte nach dem Wägen, nach dem erklaffigen Hotel, das den Gipfel krönte, auf den Eispickel und die Rucksäcke, die angefüllt waren mit Bierflaschen und Musikzeug. „O ja, das sind sie,“ antwortete ich, „aber unsere Alpinisten bewunderer ich noch mehr.“

# Tags Ehrenmann - Nachts Dunkelmann

Seltene und unheimliche Doppelseiten unserer Zeit

Van Horst W. Karsten

Zweite Fortsetzung\*)

## „Lache, Bajazzo!“ / Eine Liebestragödie um das „zweite Gesicht“

Ein junges Mädchen und ein junger Mann . . .

Nicht wahr, so fangen alle Liebesgeschichten an. Aber die Tragödie um Luzia Parondi und Paolo Contambella ist nicht geschritten nach dem Maß der üblichen Liebesgeschichten. Obgleich sie vor einem halben Jahrzehnt sich begab, raunt die Kunde von ihr heut noch durch den westlichen Teil des angelegentlich nördlichsten Staates unleseres Erbblut, durch die kalifornische Gegend, wo das denkwürdige Ereignis immer mehr sich läutert zu geheimnisvoller Sage und Legende.

Und folgermaßen geschah es:  
Luzia Parondi war die Tochter eines angesehenen Kaufmanns italienischer Herkunft, der sich als Warenhausbesitzer längst ein stattliches Vermögen gemacht hatte. Luzia, die schöne Luzia, war eine höchst begehrte Partie — aber sie konnte sich nimmer verhehen zu einer lebenslangen Zweifamkeit mit einem der nüchternen Yankee, die als Bewerber um ihre schlafte weiße Hand auftraten.

Bis der Blitzschlag der mächtigsten menschlichen Leidenschaft, der Liebe, auch sie so jählings traf, daß sie ihrem Schicksal, das allen Weibsborenen gemeinsam ist, wenn auch nicht stets in gleicher Stärke, nimmer zu enttrinnen vermochte. Sie lernte, nun ja, einen jungen Mann kennen, einen Landsmann noch dazu — einen eleganten und weltgewandten Herrn, einen Ingenieur . . . in Fachangelegenheiten war er auf einmal Zeit nach Amerika gekommen, so sagte er. Sie trafen sich hier, sie trafen sich dort — sie suchten sich alsbald, es gab kein Halten mehr, sie begannen sich zu lieben, und die Liebe ward zu heißer Glut.

### Heimliche Leidenschaft

Was Luzia bewegte hat, diese Bekanntschaft und diese Liebe zunächst ihren Eltern sowohl wie ihren Freundinnen streng zu verschweigen, ist nie zu erraten gewesen. Ein Landsmann, ein wohlhabender Ingenieur mit sichtbar blendender Zukunft — dagegen hätten die Eltern wohl kaum etwas einzuwenden gehabt. Und dennoch trugen die beiden Menschenkinder ihre Leidenschaft weit hinein ins undurchdringliche Reich des Geheimnisses, wenn auch in allen Ehren. Sichtbar wurde

nur eins: Luzia erstrahlte immer schöner und fraulicher im Vollbesitz ihres heimlichen Wissens und Glücks.

So schön, so gut — noch ist es „die alte Geschichte“ . . . Bis sich Neid und triumphierende Mißgunst verträterisch auf die Spur dieses ungetrübten Glücks zweier Menschenkinder setzten.

### Die „treue Freundin“

Sie hat auch hier nicht gesehlt und vollendet ihre Rolle als Intrigantin innerhalb der jäh hereinbrechenden Tragödie.

„Sag mal, Luzia, bist du eigentlich schon mal in dem famosen Wanderzirkus gewesen, der seit Monaten schon — mal hier, mal da — in unserer Gegend gastiert?“

Nein, Luzia ist nie dort gewesen. Luzia hat seit Monaten ganz andere Interessen als Lust an farbigem Manegeschau oder Sehnsucht nach den mehr oder weniger plumpen und selbstbewußtenden Späßen „dummer Auguste“ . . .

„Du, da hast du aber bis heut' wirklich was ganz Außerordentliches verpackt! Ich sage dir: komm mal mit! Denn du wirst da Überraschungen erleben, die du dir nicht im Entferntesten hast träumen lassen!“

Und die „treue Freundin“ fichert und quiekt lautlos vor sich hin, sie kann sich anscheinend kaum noch halten in der Erinnerung an Wunderdinge, die sie entweder selbst in jenem Zirkuszelt erlebt hat — oder die zumindest alsbald die liebe Luzia erleben wird.

„Komm mit! — Komm mit!“  
„Herrgott, so eine „beste Freundin“ kann geradezu infernalisch quälen und betteln. Sie läßt einfach nicht locker, Tag für Tag fänat sie immer wieder neu an von den Überraschungen des Zirkus — bis sie langsam den Widerstand Luzias unterhüllt hat und diese sich, sei es denn, endlich entschließt, der lästigen Drängerin nachzugeben.“

### Der Bajazzo

Am besten ist es schon, möglichst tief verschleiert am Abend in den Wanderzirkus zu gehen. Im Grunde genommen handelt es sich doch um eine armselige Schmiere, deren Besuch sich eigentlich

gar nicht schickt für Luzia, die Tochter des reichen Kaufmanns Parondi, nicht wahr? Eifria bestätigt die Freundin diese Bedenken und den Vorteil der Verschleierung — sie weiß, warum . . .!

Und so geschieht es denn, daß eines Abends die beiden Mädchen sich hinsetzen lassen auf dem Wanderzirkus und Platz nehmen in dem weiten Rund des Zeltes.

Die Vorstellung beginnt mit der Vorführung von Tierdressuren. Nun gut, nun schön: gelehrige Affen, balancierende Seehunde, zu menschlichen Gesten herangequälte Pudel — ist das alles?

Luzia schüttelt ungeduldig den Kopf, sie ist mit ihren Gedanken ganz wo anders, am liebsten ginge sie . . . aber die Freundin vertröstet geheimnisvoll: „Paß nur auf, du wirst schon auf deine Kosten kommen!“

Es folgen die Akrobaten. Nun gut, nun schön: verwegene Balance-Akte, kühne Volten am Trapez, verwegene Wanderungen über ein dünnes schwingendes Drahtseil hoch droben, elegant federnde Menschenpyramiden — ist das alles?

Immer bestiger langweilt sich Luzia — seit wann entwickelt die Freundin einen solch vulgären Geschmack, was Vergnügen anbetrifft?

„Paß uns gehen, ich bin müde!“

„Luzia warte — gleich . . .!“

Ein erstaunlich sehniges und als Körper vollendet gemeißeltes junges Mädchen reitet durch das Rund der Manege auf einem Vollblut die hohe Schule. Nun gut, nun schön — auch das geht vorüber, die befriedigte Zuschauermenge knattert einigen Beifall, an dem sich Luzia nicht beteiligt; nur mühsam noch gelingt es der Freundin, sie zu halten —

„Jetzt paß auf — jetzt kommt der Clou!“

Der Clou? — Du lieber Himmel, es handelt sich um nichts als um ein Hanswurst-Intermezzo . . . Ein grell angelegener „dummer Auguste“ torfelt in die Manege, macht einigen faden Uff, ob dem allerdings das Publikum fröhlich wiehert — und kündigt dann an:

„wonach ich jetzt den Herrschaften meinen Diener vorführen werde — das dümmste Schaf, das je die Welt gesehen, der ungeschickteste Tölpel unter der Sonne — man sollte nicht glauben, daß so etwas Blödes überhaupt zu leben vermag, vielmehr nicht längst verhasst hat, auch nur zu atmen! Achtung! Achtung!“

Und ein befehlshaberisches Brüllen:

„Jacques — Heba, Mel, Trampel, hörst du nicht — Jacques, heran, herein! Reih' dich den ehrenwerten Bürgern!“

Und herein taumelt fallend und blödelnd eine unbeschreiblich groteske Gestalt, in tollem Aufzug, beschmiert und zerlumpt — starrt einfach viehisch um sich — und beginnt mit armseligen, aller Menschenwürde hohnsprechenden Späßen und Dummheiten —

Das ist der echte Bajazzo! Das ist ein Fressen für das zumeist aus Arbeitern und Bediensteten bestehende Publikum —: es heult und wiehert vor Lachen, es schlägt sich begeistert auf die Schenkel, es windet sich in Krämpfen unbändiger Lustigkeit — der Kerl da unten ist ja auch zum blöden, nicht wahr?! — Das ganze Rund des Zeltes lobt und brüllt . . . und so kann es geschehen, daß niemand acht hat auf den hellenden Entsetzensschrei einer Mädchenstimme —

Nur die „treue Freundin“ hat genau Luzia Parondi beobachtet, und so gelinat es ihr, die schneeweiß sich Verfärbende, die gerade untertauchen will in erlösende Bewußtlosigkeit, noch aufzufangen . . . und ihr ins Ohr zu raunen: „Pa — war diese Überraschung nicht den Besuch des Zirkus wert?!“

Und triumphierend hinunterweisend auf den schläglichen Bajazzo —

„Ich hab' es längst gemerkt, wenn du auch kein Zutrauen zu mir gehabt hast! Ich hab' euch oft gesehen! Ich wußte, was gespielt wurde! — Da, da, da hast du deinen Feind „Herrn Ingenieur Paolo Contambella!“ — Und dankbar kannst du mir sein, daß ich den Kerl entlarvt und dir sein zweites, sein wahres Gesicht gezeigt hab', he?!“

„ . . . leb' wohl . . .“

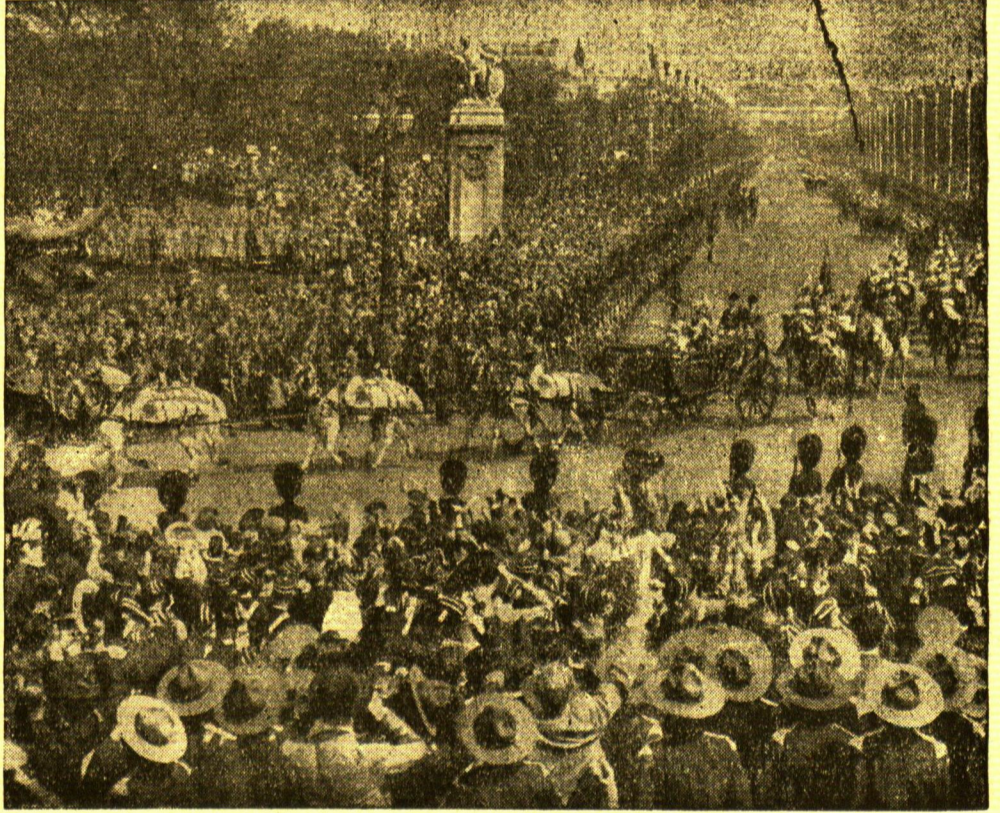
Am Tage nach diesem verhängnisvollen Zirkusbesuch erhält der Bajazzo der Wandertroupe, dessen wahren Name wirklich Paolo Contambella ist, einen Brief Luzias:

„Ich war dort, an der Stätte Deiner allabendlichen Entwürdigungen. Und nun gebe ich. Wenn Du diese Zeilen erhältst, bin ich nicht mehr unter den Lebenden. Glaub' mir, Paolo: ich verlasse Dich nicht aus Verachtung, denn aufrichtige und wahre Liebe, wie ich sie Dir geschenkt habe, kennt dieses Gefühl nicht. Aber ich ertrage es nicht, zu wissen, daß der Mann meiner Liebe sich jeden Abend vor dem Pöbel degradiert bis zur Würdelosigkeit. Deines wahren Ichs ist der Pöbel nicht würdig. Leb' wohl. Vergiß mich. — Luzia.“

Gleichzeitig verbreitet sich die anfangs kaum begreifliche Nachricht in der ganzen Gegend:

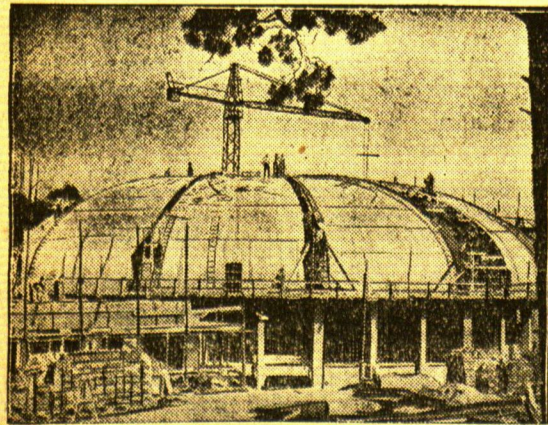
„Die schöne Luzia, die Tochter des reichen Kaufmanns Parondi, ist tot. Sie hat in der letztverwichenen Nacht Selbstmord begangen. Hat Gift genommen. — Arme, schöne Luzia — warum?“

(Wird fortgesetzt.)



### Das Königsjubiläum in London

König Georg V. von England feierte bekanntlich am 6. Mai sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Dieser Tag wurde in London unter Aufbietung größter Prunkentfaltung festlich begangen. Unser linkes Bild zeigt den königlichen Jubilar auf einem Balkon des Buckingham-Palastes inmitten seiner Familie. König Georg mußte sich immer wieder und wieder den begeisterten Londonern zeigen. Wie bekannt geworden ist, soll sich der König über keine Ehrung so herzlich gefreut haben, wie über den Gesang des lustigen und durchaus nicht „majestätischen“ Studentenliedes: „He is a jolly good fellow . . .“ (Er ist wirklich ein guter Kerl . . .), das die Volksmenge spontan anstimmte. Auf dem Bild sieht man von links nach rechts: König Georg V., Hon. Gerald Lascelles, Earl of Harewood, Prinzessin Elisabeth, die Königin und die Herzogin Marina von Kent. — Unser rechtes Bild zeigt die Staatskarosse mit dem Königspar auf der Rückfahrt aus der St. Pauls-Kathedrale zum Buckingham-Palast. Dieses Bild gibt so recht eine Vorstellung von den riesigen Menschenmassen, die während des Jubiläumstages sich in den Londoner Straßen versammelt hatten.

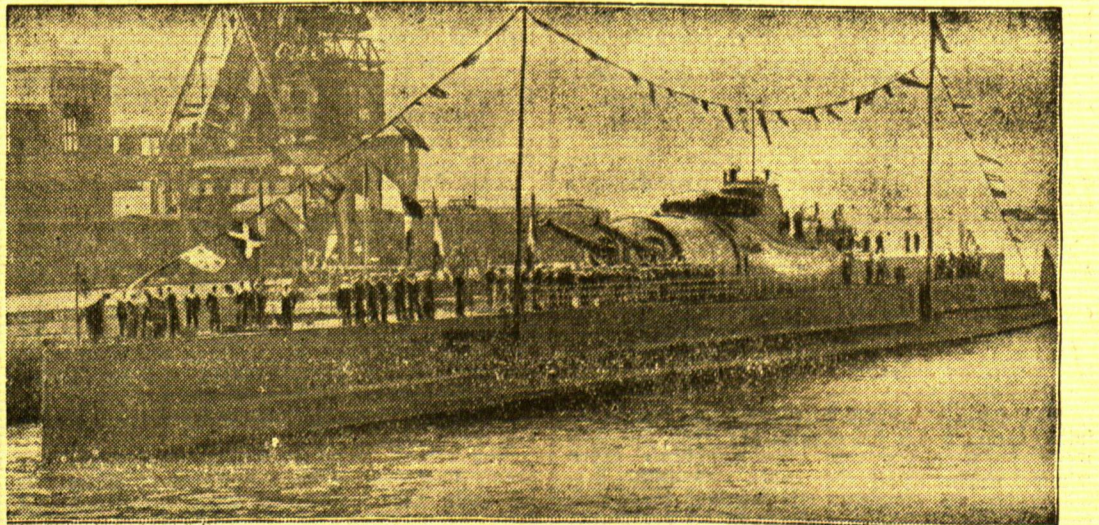


### Das Haus des Deutschen Sports

Auf dem Berliner Reichssportfeld für die Olympischen Spiele 1936 entsteht jetzt auch das Haus des Deutschen Sports.



Mitte: Frankreichs Ministerpräsident operiert  
Der französische Ministerpräsident Lalande, der einen Autounfall erlitten und dabei den Arm gebrochen hatte, ist zweimal operiert worden. Die Operationen verliefen außerordentlich gut. Unser Bild zeigt Ministerpräsident Lalande bei der Rückkehr nach Paris nach dem Unglück.



### Frankreich besitzt den größten Unterseekreuzer der Welt

Das Bild zeigt den Unterseekreuzer „Surcouf“ im Kriegshafen von Cherbourg. Er ist der größte Unterseekreuzer Frankreichs und der Welt und besitzt zwei 20,3 Zentimetergeschütze und nicht weniger als vierzehn 55-Zentimeter-Torpedorohre.

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 107, 108.

# Deutschland schlägt Irland 3:1 (1:1)

## Großkampf in Dortmund - Eine „recht mäßige“ erste Halbzeit - Deutsche Elf später klar überlegen

Am letzten Mittwoch hat die deutsche Fußballnationalmannschaft in Dortmund gegen die Ländermannschaft Irlands gekämpft und mit 3:1 (1:1) einen neuen Sieg errungen.

Am Mittwoch vormittag fand im Dortmunder Rathaus ein Empfang der irischen Mannschaft und ihrer Begleiter statt. Oberbürgermeister Dr. Baranide richtete herzliche Begrüßungsworte an die Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich in der größten Stadt Westfalens recht wohl fühlen mögen. Jugendwart Dr. Erbach hieß die Fußballvertreter des irischen Freistaates willkommen und überreichte anschließend die Rede des Führers der irischen Fußballmannschaft, Sheridan, der seinen Dank für die alle Erwartungen überragende gastliche Aufnahme ausdrückte und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Irland besonders betonte.

### 35 000 Zuschauer

Schon frühzeitig setzte der Zustrom der Zuschauer ein. In den Parkanlagen boten Tausende von Fahrern und Automobilen das Bild eines Großkampfes. Das am Nachmittag trübe Wetter klärte sich gegen Abend auf und auf die weiten Ränge fiel der Glanz der letzten Sonnenstrahlen. 35 000 Zuschauer hatten die Kampfbahn „Rote Erde“ bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf der Tribüne waren noch 3000 Sitzplätze geschaffen worden. Beide Mannschaften betreten stürmisch gefeiert den Platz. Der Schiedsrichter Christ-Prag ließ die Mannschaftsführer Buchloh und Gastins wählen und dann formierten sich beide Parteien. Nach dem üblichen Zeremoniell, Abpiet der Nationalhymnen, begann der Kampf bei wirklich prächtigen Fußballwettern; die beiden Mannschaften kämpften in folgender Aufstellung:

**Deutschland:**  
Buchloh  
Zielinst: Goldbrunner Bender  
Lehner Lenz Siffing Damminger Fath

**Irland:**  
Monaghan Moore Rigby Donnelly Ellis  
Dutchinson Lennon O'Kane  
Dunne Gastins  
Foley

### 1:1 bis zur Halbzeit

Das Spiel begann mit deutschen Angriffen, die aber zunächst keine Vorzeichen brachten; so schob Siffing aus etwa 20 Meter Entfernung neben dem Pfosten ein. Das Spiel der Iren war

sehr ungenau und vor allen Dingen recht hoch.

Leider übernahm die deutsche Mannschaft diese Spielweise und kam damit nicht recht zum Zug. Es wurde auf beiden Seiten ziemlich systemlos und ohne Zusammenhang gearbeitet. Dazu hatten die Iren eine außerordentlich gute Verteidigung zur Stelle, während es in der deutschen Abwehr nicht immer gerade klappen wollte. Damminger-Deutschland setzte einen Kopfball knapp daneben und wenig später schlug der deutsche Halblinke mit einem Bombenschuß den Ball knapp über die Latte. In der 11. Minute konnte Deutschland die erste Ecke erzielen, jedoch setzte Lenz den Ball ins Aus. Auf der anderen Seite hatte Deutschland in der 15. Minute großes Glück, als der irische Linksaußen freistehend zur Mitte flankte und Moore, übrigens der beste, schnellste und gewandteste Spieler der Gäste, den Ball scharf aus deutsche Tor schickte und Siffing nur noch im letzten Augenblick ablenken konnte. Moore köpfte den hereinliegenden Ball, den jetzt der deutsche Torwart hielt. Schon in der nächsten Minute war der famose irische Halblinke wieder vor dem deutschen Tor, aber sein Bombenschuß wurde auch diesmal vom deutschen Torwart gehalten. Das Spiel wurde zeitweise wieder offener. In der 19. Minute fällt ganz überraschend und dazu noch vollkommen überflüssigerweise das

### Führungstor der Iren.

Der rechte Verteidiger hat fast von der Mittellinie einen Freistoß vor das deutsche Tor gegeben, wo sich neben zwei deutschen Spielern noch der Torwart in der Abwehr gestellt. Alle drei springen hoch und der Ball klappt von dem Kopf eines deutschen Spielers mächtig ins Tor. Schon beim Wiederanpfiff sieht es brenzlich vor dem deutschen Tor aus, als der Torwächter gegen den aufstürmenden Moore herausläuft, aber Siffing dazwischen springt und den Ball zur dritten Ecke einschlägt. Das Spiel ist in seiner Art wenig schön. Die Handlungen sind zerstückelt, es liegt kein System und kein Zusammenhang darin, die einzelnen Vorstöße rufen wohl gefällige Situationen hervor und besonders sind fähige Spieler, die in diesem Maße stärker in Erscheinung treten als die Deutschen. Die Zuschauer sind nicht müde, jeden deutschen Angriff oder Vorstoß mit lebhaften Tuschrufen zu begleiten. In der 31. Minute gelang schließlich

### der Ausgleich.

Lehner hat von der Außenlinie einen Freistoß auf das irische Tor gegeben, Lenz springt zusammen mit dem Torwart der Gäste nach dem Ball, Foley taucht das Leder fünf Meter zurück ins Feld, wo Damminger bereit steht und mit Kopfball einsetzt. Nun wird das Spiel etwas ruhiger und so besser. Die irische Verteidigung spielt jedoch nicht nur sicher, sondern auch taktisch richtig und schließt die deutschen Angriffe sicher ab. In den letzten fünf Minuten gibt es auf Seiten der Iren noch zwei Verlesse. Zunächst muß der linke Verteidiger Dunne für einige Minuten hinaus und kurz vor dem Schlußpfiff wird neben ihm ein Zusammenstoß mit Lenz ebenfalls verlesen. Das Ergebnis bleibt 1:1.

Nach der viertelstündigen Pause treten beide Mannschaften wieder vollzählig an. Die Verlesungen des irischen Torwarts und des linken Verteidigers sind nicht so schlimm gemeint. Das Spiel der Deutschen kann in der zweiten Halbzeit weit aus besser gefallen. Die Mannschaft bemühte sich nunmehr, klar zu spielen und kam damit weit besser zum Zuge als vorher. In erster Linie wurde

besonders das Spiel der Läuferreihe besser, die nunmehr den Sturm unterstützte, der dadurch auf volle Touren kam. Besonders der rechte Flügel, und hier Lehner, wurde stark eingesetzt und von dieser Seite das irische Tor ständig bedroht. In der zweiten Minute nach Wiederbeginn sieht es zunächst vor dem deutschen Tor nicht gerade sehr rosig aus. Bei einem Gewähr stürzt sich der Torwart ins Getümmel, verfehlt dabei den Ball, aber Jones kann noch rechtzeitig den irischen Linksaußen abfangen. In der vierten Minute kommt dann

### Deutschland mit 2:1 in Front.

Lehner erhält eine schöne Vorlage, läuft die Linie entlang bis in Torhöhe und seinen Flankeball setzt Damminger mit Bombenschuß in diese Ecke. Der Gegenstoß der Irländer bringt nach Wiederanstoss nur eine ergebnislose Ecke. Neben dem nunmehr immer besser werdenden Zusammenspiel gibt es auch schöne Einzelleistungen, so von Lenz, Lehner und Bender. Fath kann zwei Gegner geschickt umspielen, schießt den Ball zu Damminger, aber dessen Schuß wird von dem wirklich famos irischen Torwart gehalten. Foley erhält im weiteren Verlauf des Kampfes noch mehrmals Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Bei dem Iren ist es allein nur noch Moore, der dem deutschen Tor gefährlich werden konnte. Der deutsche Tormeister kann einmal bei einem Angriff des irischen Halblinken im Falle abwehren, aber auch den Nachschuß hält er am Boden liegend, eine wirkliche Meisterleistung. Bei einem Zusammenstoß Siffing-Fath macht sein gegnerischer Verteidiger Sand. Benders Schuß wird jedoch gehalten. Wie überhaupt der irische Schlußmann im Fangen von hohen, weiten Bällen ganz ausgezeichnet ist. Selbst ein Freistoß im Strafraum der Iren wegen zu langen Haltens des Balles durch den Torwart führt zu keinem Erfolg, da Bender den von Fath abgepfählten Ball daneben setzt. Deutschland erzielt eine ganze Reihe von Ecken, aber gerade in der Abwehr von diesen Bällen sind die Iren ganz vorzüglich. Die letzten zehn Minuten stehen ganz im Zeichen der deutschen

Mannschaft, die weiterhin im Angriff sind, ihre Bemühungen wurden auch durch

### ein drittes Tor

belohnt. Vorher gab es zwar noch einige Vorstöße der Iren, aber Deutschlands Torhüter ist nicht mehr zu überwinden. Etwa acht Minuten vor Schluß, als der deutsche Sturm wieder vor das irische Tor kommt, konnte Lehner mit ungeheurer Gewalt das Leder einschleusen; dagegen ist Foley machtlos. Großer Jubel in der Kampfbahn, als Deutschland mit dem dritten Tor seinen Sieg endgültig sichergestellt hat. Die deutsche Elf bleibt auch bis zum Schluß tonangebend; das Ergebnis wird jedoch nicht mehr geändert.

Zu dem Länderspiel im allgemeinen ist zu sagen: Das Niveau war während der ersten Halbzeit recht mäßig. Die deutsche Mannschaft begann den Fehler, sich das hohe Spiel der Iren aufdrängen zu lassen. Da allerdings die Deutschen im Kopfball viel schwächer als ihre irischen Gegner waren, hatten die Iren dadurch eine leichte Selbstüberlegenheit erzielt. Die stürmischen irischen Angriffe konnten von der deutschen Abwehr nur gestört werden. Es blieb den deutschen Abwehrspielern nicht immer die Zeit, selbst für den Ausbau der Angriffe zu sorgen. Mit der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild vollkommen. Die deutsche Mannschaft bevorzugte ein kluges Kombinationsspiel und wurde dadurch klar überlegen. Vor allen Dingen verbesserte sich auch das Aufbaupiel, ausgehend von der Verteidigung und der Läuferreihe. Nicht wirkungsvoll war im Sturm die Arbeit der beiden Außenläufer Lehner und Fath, wobei Lehner etwas mehr bevorzugt wurde als Fath.

Die irische Mannschaft hatte ihre besten Spieler in dem Torwart Foley, dem linken Läufer Dutchinson und dem halblinken Stürmer Moore. Sehr wirkungsvoll war auch die Verteidigung, die besonders in taktischer Beziehung recht geschickt, wenn auch mit etwas Glück spielte. Die übrigen Spieler zeigten weniger gutes Können. Vor allen Dingen fehlte es der Mannschaft an System, was aber weiter nicht verwunderlich ist, da sie sehr selten zusammenspielen kann.

# ... und am 12. Mai gegen Spanien

Am kommenden Sonntag findet in Köln wieder ein deutscher Länderspiel statt, diesmal ist der Gegner Deutschlands die spanische Ländermannschaft. Der bekannte deutsche Fußball-Sachverständige Dr. Hauwens-Köln schreibt zu dem bevorstehenden Kampf Folgendes:

„Deutschlands Mannschaft hat auf den heißen Plätzen in Amsterdam, Paris und Brüssel bewiesen, daß sie sich auf die Dauer nicht so leicht durch einanderbringen läßt. Die kurze Folge der deutschen Ländertreffen wird uns ein überaus abschließendes Bild bieten und uns Gelegenheit geben, noch mehr dazuzulernen. Eine ganz andere Schaukelung wird dann der Kampf gegen Spanien bringen. Auch hier treffen sich zum erstenmal die beiden Nationalmannschaften im Länderspiel; doch gehen seit mehr als einem Jahrzehnt voraus eine Reihe von Spielen führender Vereinskraften untereinander, die anfänglich mehr zu Deutschlands Gunsten ausfielen; dies sogar auf dem heißen spanischen Boden. Im Laufe der Jahre hat sich aber die spanische Spielfähigkeit gehoben, dies nicht zuletzt dadurch, daß immer mehr das frühere ausschließlich individuelle Spiel der Spieler zurücktrat vor einer mehr geschlosseneren Mannschaftsleistung.“

Eine solche in nahezu hochvollendeter zeigte die spanische Ländermannschaft in dem ersten Länderspiel um die Weltmeisterschaft gegen Italien in Florenz. In dieser Beziehung gehörte die spanische Mannschaft mit zu den besten der an der Weltmeisterschaft beteiligten Länder, wenn man sie sogar nicht als die beste Mannschaft bezeichnen soll. Seitdem ist aber ein formidabler Schritt eingetreten, bedingt vor allen Dingen durch die anstrengende Meisterkämpfzeit, die dazu überaus viel Spielverlesung mit sich gebracht hat.

Auch hat man wohl dem jungen Nachwuchs nicht früh genug die Möglichkeit geboten, in die Ländermannschaft einzutreten. Das fürstliche unentschiedene Ergebnis 3:3 gegen Portugal darf aber nicht in Deutschland den Eindruck aufkommen lassen, als

wenn die deutsche Elf einen schwachen Gegner vor sich hätte. Der völlig graslose, steinige Platz in Lissabon läßt keinen Qualitätsfußball zu. Während Spanien im vorigen Jahr in der Vorrunde um die Weltmeisterschaft Portugal in Madrid mit 9:0 abfertigte, mußte es sich im Rückspiel in Lissabon mit 1:0 begnügen.

Ueberrascht werden die die noch keine spanische Meistermannschaft gesehen haben, vor allen Dingen durch das nahezu

### artikelfähige technische Können des einzelnen Spielers.

es grenzt oft an Akrobatik, was hierin geleistet wird. Am augenfälligsten wirkt sich dies beim Kopfballspiel aus. Dazu verfügen die Spieler über eine außerordentlich große Schnelligkeit. Diese Schnelligkeit des Einzelspielers wird dann auf den nicht ganz Sachverständigen gerade in dem bevorstehenden Spiel den Eindruck aufkommen lassen, als wenn die Spanier schneller seien als die Deutschen. Dies ist jedoch ein Trugschluß, der daher kommt, daß der Deutsche mehr den Ball laufen läßt, wie der Spanier, der selbst mehr mit dem Ball läuft. Hierbei ist dann dem einzelnen Spieler sehr unangenehm, wenn er körperlich auf faire Weise von seinem Gegner abgedrängt wird. Das oben erwähnte „englische Kämpeln“ mag der Spanier nicht, und schon gar nicht das ebenfalls typische Anstreifen des Torwarts. Ist hierauf doch in der Hauptphase die vor einigen Jahren erlittene große Niederlage von Spanien gegen die Engländer in London zurückzuführen, da diese Angriffsart dem wohl bedeutendsten Torwart des Kontinents, wenn nicht der ganzen Welt, Zamora, das Herz nahm. In der Spielauffassung ist Spanien fast reflexlos seinem früheren System treu geblieben. Das Ganze atmet starken Angriffsgeschick aus, der auch äußerlich zum Ausdruck kommt durch den in voller Breite vorgetragenen Angriff. So stehen zwei verschiedene Sportarten in Köln aufeinander.“

## Deutschlands Gegner in Brüssel ist England

Im Hockey-Länderspiel in Brüssel legte Mittwoch England über Spanien mit 4:0; Halbzeit 1:0. Damit ist am Freitag der Gegner Deutschlands Paris. England hat in der Gruppe A den Sieg davongetragen und trifft am Freitag in der Vorrunde auf Holland. Das Spiel gegen Spanien fand bei gutem Wetter und ausgezeichneter Versuch auf dem Platz von Union St. Gilloise statt. Die Engländer waren durchweg überlegen, zeigten glänzende Technik und ein famoseres Zusammenspiel. Spanien wirkte dagegen primitiv, versuchte dies jedoch durch großen Eifer zu verdecken.

## Baer „verliert“ seinen Weltmeistertitel

Die Internationale Box-Union (IBU), deren Sitz sich bekanntlich in Paris befindet, hat diese Tage dem Weltmeister im Schwergewicht Max Baer den Titel aberkannt. Die IBU hatte nach dem Siege über Primo Carnera den belgischen Schwergewichtler Pierre Charles als Anwärter für einen Kampf angegeben. Kürzlich sollten neben Baer und Charles die für diesen Kampf notwendigen Formalitäten erledigen. Während der Belgier sich bei der IBU einfinden, ließ der Amerikaner nichts von sich hören. Daraufhin wurde Baer, entsprechend dem Realement der IBU, der Titel aberkannt. — Wie aus Paris gemeldet wird, haben sich auch schon die ersten An-

wärter auf den frei gewordenen „Platz an der Sonne“ gemeldet. Darüber wird aber erst am dem Kongress in Brüssel, der am 5. Juni beginnt, beraten werden.

In Amerika allerdings wird man sich wenig darum kümmern, was die Internationale Union in Paris beschließt. Diese Vermutung wird durch einen Bankrott aus New York bestätigt, in dem es heißt, daß die Entscheidung der IBU „nur zum Ansehen herausfordere.“ Pierre Charles habe seine alte Zeit längst hinter sich und komme als Anwärter um den höchsten Titel im Boxsport überhaupt nicht in Frage.

## „Miss Lindy“ fliegt Rekord

New York, 9. Mai. Amelia Earhart, die am Mittwoch morgen 8 Uhr (New Yorker Zeit) zu einem Non-stop-Flug nach Mexiko-Stadt nach New York gestartet war, ist nach einer Gesamtflugzeit von 14 Stunden, 28 Minuten und 50 Sekunden um 22:28 Uhr auf dem Flughafen Newark in New Jersey wohlbehalten gelandet. Zur Begrüßung der Fliegerin hatte sich eine Menge an dem Flughafen eingefunden. „Miss Lindy“, wie die Fliegerin wegen ihrer Neugierigkeit mit dem berühmten Flieger Lindbergh in U. S. A. allgemein genannt wird, hat mit ihrem letzten Flug einen neuen Dauer-Weltrekord für Frauen aufgestellt.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Karkis, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

## Der österreichische Dichter Emil Ertl gestorben

Wien, 9. Mai. In Graz ist Mittwoch nach längerem Leiden der österreichische Dichter Hofrat Dr. Emil Ertl im 76. Lebensjahr gestorben. Mit Emil Ertl ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller dahingegangen. Die Romane „Freiheit, die ich meine“, „Auf der Weltmacht“ und „Das blaue Guggenhaus“ haben seinen Namen in allen deutschen Landen bekannt gemacht. Viel gelesen wurden auch seine Novellenbände. Ertl hatte erst am 11. März seinen 75. Geburtstag gefeiert.

## HANDEL UND SCHIFFAHRT

### Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	9.5. Ankauf	9.5. Verkauf
New York 1 Dollar	5.05	5.99
London 1 £ St.	28.85	29.05
Berlin 1 Reichsmark Schoek	2.39	2.41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2.16	2.20
Berlin Registermark	—	1.38
Zürich 1 Schw. Fres.	1.93	1.94
Amsterdam 1 Hfl.	4.02	4.04.5
Prag 1 Kr.	0.24.90	0.25.05
Stockholm 1 Kr.	1.48.5	1.50
Mailand 1 Lira	0.49	0.49.80
Paris 1 Fr.	0.39.30	0.39.50
Brüssel	0.20.20	0.20.40

Berliner Noten am 8. Mai 1935. Zloty große 46,73 Geld, 46,91 Brief, Kaunas 41,42 Geld, 41,58 Brief.

× Vom deutschen Holzmarkt wird uns von fachmännischer Seite aus Berlin geschrieben: In den letzten Tagen hat sich die Kaufkraft verstärkt und in Abschlüssen zwischen der Sägewerksindustrie und dem Einzelhandel ausgedrückt. Freilich war es nicht immer ganz leicht, sich über eine richtige Zusammenstellung, die beiden Teilen gerecht werden konnte, zu verständigen. Bei dem verhältnismäßig kleinen Bestand an Stammkiefer, deren Preisbemessung durch die bekannte Verordnung geregelt ist, versuchten die Sägewerksbesitzer nach Möglichkeit wenig Tischlerholz und mehr andere Sortimente abzusetzen. Im Wege gegenseitiger Verständigung wickelten sich die Verhandlungen ab, und es ist kein Abschluß gescheitert. Der Preis von 105.— Mark je cbm ab ostdeutschen Versandstationen wurde auch von denjenigen Sägewerken angenommen, die bis vor kurzer Zeit sich mit dieser Bewertung noch nicht recht abfinden konnten. Die Umsätze in streinen Seitenbrettern waren im Verhältnis zu dem Umfang der Produktionen gering, denn die Leistenindustrie, die früher Exportaufträge auszuführen hatte, konnte nicht immer zu Abschlüssen mit ihren alten Kunden im Ausland, vor allem in England, kommen. Das Inlandsgeschäft erstreckte sich hauptsächlich auf den Absatz von Stamm- und Mittelkiefer, während geringere Zopfarten, wie Bauholz zopfartiger sich schwerer verkaufen ließen. Es werden heute am Zopholzmarkt die Preise bezahlt, die im November 1934 galten, so daß sich also auf diesem Gebiet keine Preiserhöhung durchsetzen konnte. Am Bauholzmarkt ist die Preisbemessung durchaus beständig geworden. Eher ist es heute möglich, Kantholz und Schalware etwa 1.— Mark je cbm billiger einzukaufen als im Herbst 1934. Nicht ganz leicht fällt den Sägewerken der Absatz der ihnen reichlich im Winter zugewiesenen, teilweise recht erheblichen Mengen von Schwammhölzern. Man ist schon jetzt in Sägewerkskreisen bestrebt, die zuständigen Stellen auf die Notwendigkeit von erweiterten Einschlägen in Wertholzern bei Beginn des nächsten Winters aufmerksam zu machen. Die Einfuhr aus Polen ist, trotzdem einige Kompensationsabkommen auf privater Grundlage getätigt wurden, verhältnismäßig klein geblieben. Der Weichholzmarkt ist inzwischen eröffnet worden, nennenswerte Abschlüsse sind indessen nicht getätigt worden.

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 10. Mai

Auffrischende Winde aus Nordwest bis West, zunehmend bewölkt, Neigung zu Regen, Temperaturen anstehend.

Temperaturen in Memel am 9. Mai  
9 Uhr + 50 8 Uhr + 80 10 Uhr + 86

Atmosphäre überreich von Donnerstag, 9. Mai  
In Nordeuropa beginnt sich die Wirbelstärke erneut zu beloben. Wärmere Luftmassen sind in das Ostseegebiet eingeströmt. Morgen haben wir zunächst mit Bevölkerungszunahme zu rechnen.

Beob. Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperatur	Seegang	Sichtweite in Seem.
Memel	1027,9	W. 2	heiter	+ 5,6	2	15
Adler-Grund (Südwest) von Bornholm	1023,8	WNW. 4	bed.	+ 5,0	0	1/10
Riga	1026,9	WSW. 4	wolkig	+ 6,0	3	4
Lithan	1019,3	WSW. 3	—	+ 7,0	0	1/10
Tallinn	1024,2	NW. 6	—	+ 6,0	0	1
Ostersund	1024,1	SW. 2	heiter	+ 8,0	2	30
Wysby	1023,9	W. 3	—	+ 10,0	0	1/10

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Witt	Adressiert
387	Elisabeth M.S. Ady	Helsingfors	Kreide	Johannsen & Co
388	Vecht M.S. de Fries	Somme	leer	Sandells
389	Iris S.D. Jansen	Tallinn	Stückgut	B. Mayhoefer

#### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Witt	Adressiert
384	Dalshöfren S.D. Arp	Gdingen	leer	Sandells
385	Vecht M.S. de Fries	Roggen	—	Sandells
386	Iris S.D. Jansen	Danzig	Stückgut	B. Mayhoefer
387	Twee Gebroeders S.D. Damhof	Holz	—	B. Mayhoefer

Pegelstand 0,85 — Wind: NW. — Strom: ans

**Arbeitslagung evangelischer Kirchenführer in Berlin**

Berlin, 9. Mai. Am Sitz der deutschen Reichskirchenregierung versammelten sich unter der Leitung des Reichsbischofs Müller am Freitag evangelische Kirchenführer zu einer Arbeitslagung. Nach einem Referat über Ziele und Bestrebungen der neubeidnischen Bewegungen verlas der deutsche Reichsbischof ein an die Gemeinden gerichtetes Wort, in dem er gegenüber diesen Bestrebungen zu einer würdigen, dem besonderen Wesen der evangelischen Kirche entsprechenden Haltung auffordert.

Berlin, 9. Mai. In ausländischen Blättern wird behauptet, der Abt des Klosters Maria Laach sei verhaftet worden. Es handelt sich auch in diesem Falle um eine Lüge und es ist in der letzten Zeit besonders häufig verbreitet worden.

**Luffreisebüro in Berlin**

Berlin, 9. Mai. Dienstag mittag wurde mit einem schlichten Festakt im Zentrum der Reichshauptstadt ein Luffreisebüro der Deutschen Luftfahrt eröffnet. Direktor Bronsky von der Luftfahrtgesellschaft schilderte in einer kurzen Ansprache den Aufstieg der deutschen Luftfahrt. Im Jahre 1919 seien während zweier Sommermonate fünf Strecken besolungen worden, die ihren Ausgangspunkt alle in Berlin gehabt hätten. 2042 Personen seien in diesem Jahr in den wenigen offenen Maschinen befördert worden. In der Zwischenzeit habe sich aus den wenigen Kurzstrecken das ausgedehnte europäische Luffverkehrsnetz mit seinen unmittelbaren Flugan-

schlüssen nach Amerika, Afrika, Asien und Australien entwickelt. 1934 habe die Luftfahrt 150 000 Passagiere befördert, von denen in Berlin 29 366 abgeflogen und 28 503 angekommen seien. Bronsky schilderte dann die Entwicklung des Flugzeugbaues bis zu den modernen Verkehrsflugzeugen, von denen die Schnellflugzeuge Reisegeschwindigkeiten bis zu über 300 Kilometern in der Stunde zurücklegten.

München, 8. Mai. Im Rahmen der Jahreslagung des Deutschen Museums wurde der Kongressaal eingeweiht. Reichserziehungsminister Rust teilte dabei mit, daß die deutsche Regierung beschloffen habe, bis zu 2 Millionen RM für neue Aufgabungen des Deutschen Museums zur Verfügung zu stellen. Automobilmuseum und Flugwesen sollen in diesem Museum ihre Darstellung finden.

**Todesurteil für einen Mörder**

Landshut, 9. Mai. Das Schwurgericht Landshut verurteilte am Mittwoch wegen Mordes an einer 17-jährigen Fabrikarbeiterin den 23-jährigen Johann Haslbeck zum Tode. Haslbeck hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Er beschloß, sie umzubringen und führte diese Tat am 23. Februar 1935 in roher Weise aus. Das Mädchen wurde von ihm erdrosselt, mit einem Hammer erschlagen und schließlich auf einen Bahndamm geschleppt, um es überfahren zu lassen und so einen Selbstmord vorzutäuschen. Der Körper des Mädchens bewegte sich aber noch und fiel neben die Gleise, wodurch die beabsichtigte Vortäuschung vereitelt wurde.

**Polnische Bergarbeiter haben Hungerstreik auf**

Breslau, 9. Mai. Die 500 Arbeiter der ober-schlesischen Guidotto-Zinkgrube, die ihre Beiträge zu ihrer Pensionskasse zurückfordern, haben den Hungerstreik, über den wir berichteten, abgebrochen, als man ihnen mitteilte, daß die Generalversammlung der Pensionskasse festgelegt worden ist. Hier von den Streikenden waren durch das fast lechzigstündige Hungern so erschöpft, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Arbeiter haben vorläufig nur das Hungern aufgegeben, weigern sich aber nach wie vor, das Hüttengelände zu verlassen. Sie haben erklärt, daß sie nicht eher nach Hause gehen werden, bis ihnen sämtliche Anteile an der Pensionskasse ausgezahlt worden sind, die insgesamt ungefähr 900 000 Loty betragen.

**Dockarbeiterstreik in London**

London, 9. Mai. In den Londoner Docks ist am Dienstag ein Teilstreik der Dockarbeiter ausgebrochen. Der Londoner Streik ist auf Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Dockarbeitern am Clyde und in Aberdeen wegen der Entlohnung am Jubiläumstage zurückzuführen.

London, 9. Mai. Im Streik der Londoner Dockarbeiter ist am Mittwoch eine Einigung erzielt worden. Ein Teil der Dockarbeiter hat die Arbeit bereits wieder aufgenommen, während die übrigen am Donnerstag wieder anfangen werden.

**2500 Verhaftungen von „Geheimbündlern“**

Totio, 9. Mai. Die Aktion gegen die politischen Geheimverbände nimmt immer größeren Umfang an. Bis her sind bereits 2500 Verhaftungen erfolgt. Unter den Festgenommenen befindet sich auch der Besitzer des Sensationsblattes „Zeitungs-Räuber“, dem Verhaftung und Gewalttätigkeit vorgeworfen werden.

**Neues Erdbeben auf Formosa - 19 Tote**

Totio, 9. Mai. Auf der Insel Formosa hat, wie die Agentur „Schimbun Renao“ meldet, ein neues Erdbeben stattgefunden. Viele Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. Bis her konnten 19 Tote geborgen werden.

**Grippefranke funken SOS**

Newport, 9. Mai. In Point Barrow, einem der entlegensten nördlichen Ausflugsplätze Alaskas, sind sämtliche Bewohner an einer schweren Grippe-epidemie erkrankt. In Seattle ist ein drabloser SOS-Ruf eingegangen, der besagt, daß sofort durch Flugzeuge Ärzte und Medikamente entsendet werden mögen.

London, 9. Mai. Vordirektor der Posten ist von seiner Krankheit, die er sich bei seiner Rundreise durch Europa zugezogen hatte, nunmehr völlig genesen. Er wird am Montag seine Tätigkeit im Foreign Office wieder aufnehmen.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Sonntagsmädels** zeigen dankerfüllt an (6231) **Edith Karina** **Otto Meyer und Frau Edith** geb. Pfeiffer. Wischwill, s. Zt. Tilsit, Privatklinik Rosenstrasse 6

**Kirchenchor der St. Johanniskirche** Freitag, den 10. d. Mts. 8 Uhr abends Probe

**Der Guttemplerorden** veranstaltet am Sonntag, d. 12. d. Mts. eine **Sahrt nach Palstein** v. Autobus. Abf. 10 Uhr, Grüne Str. 1 a Rückfahrt 22 Uhr Teilnehmer können sich noch melden Logenhause, Grüne Str. 1 a, Fahrpreis 4.— Lit

**Achtung!** Mit dem heutigen Tage ist das **Gasthaus Starrischen** eröffnet. Es wird mein Bestreben sein, Ausflüglern und Vereinen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Ich bitte mein Unternehmen zu unterstützen und lade gleichzeitig Freunde und Gönner zur Eröffnungsfeier am Sonntag ein. (6192) **Bruno Hardt**

**Auto-Vermietungen** Anruf 256 7. Eiger-Vimouffinen **E. Heldrich** Vord. Wallstr. 4

**Stempel** liefert F. W. Sieber. Memeler Dampfboot A.-G.

**Waldfrieden b. Insterburg** Moorbäder gegen alle rheumatischen Erkrankungen u. Frauenleiden Sanatorium für sämtliche inneren Krankheiten. Fachärztliche Behandlung **Waldkurort** für Ruhe- u. Erholungsbedürftige Alle neuzzeitlichen Einrichtungen. Bäder im Hause — Pensionspreis von 250 RM an — Vortägliche Verpflegung — Pauschalkuren — Prospekt kostenlos.

**Nur so** sichern Sie sich den Erfolg, daß Sie Ihre Klein-Anzeige für wenige Lit im vielgelesenen **Memeler Dampfboot** erscheinen lassen

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr der neue Spitzengroßfilm in deutscher Sprache **Bengali** Ein Film von grandiosen Ausmaßen Spannender und stärker als der Großfilm „Das indische Grabmal“ **Belprogramm** Freitag 2 1/2 Uhr Jugendvorstellung **Pat und Patachon** im deutschsprachigen Tonfilm **Mit Pauken und Trompeten** Der Film der 100 Witze **Belprogramm** Kinder unten 50 Ct., oben 75 Ct. Erw. unten 1.— Lit., oben 1.50 Lit.

**Damenfahrrad** zu verkaufen. **Narmud** Kalernstraße 2

**Guterhalt. Motorrad** u. **Schreibttisch** zu verkaufen. **Darius-ir** Girenasstr. 3

**Guterh. Geldschrank** u. **Teppich** z. verk. **Kl. Sandstr. 8** parterre.

**Damen-Sohlen** u. **Abfäße** 4 Lit Herren-Sohlen u. **Abfäße** 6—7 Lit **Befohlantalt J. Seiders** Ferdinandsplatz.

**Unterricht** **Nachhilfeleistungen** werden gewissenhaft und billig erteilt. Angebote u. 4272 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Deutsches Mädel** sucht amänd. gut lit. wredh. **Freundin**. 16—19 Jahre, awedsch. Bepollnändigug d. litauischen Sprache. Zuschreiben u. 4270 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Verkäufe** **Rollwagen** neu, 2 1/2 Zoll-Achsen, steht zum Verkauf. **Malermeyer Fest**, Baakenquerstr.

**Starker, 4 rädriger Handwagen** steht zum Verkauf **Janischer Str. 2.**

**Zu verkaufen** 2 Stück **Schaukasten**, 1,30/2,20 m groß, mit 10 em tiefem Schaukasten, einschl. Verglasung und Rollschalunen, 2 Stück **2-flügl. Ladeneingänge** tären, 1,40/2,20 m groß, einschl. Verglasung und Rollschalunen. **Vaugeschäft W. Richtsmeyer**

**Zwangsversteigerung** Am 10. 5. 35 verleihere ich um 10 Uhr bei **Behrendt, Friedrichsmarkt**, amtsweitig gepändet und dort untergeleitet **1 Schreibtisch, 1 Nähtisch, 1 Wäscheschrank, 1 Spiegel mit Kommode, 1 Chaiselongue mit Decke** (6235 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung Memel, den 9. Mai 35 **Warskus, Gerichtsvollzieher R. W. Seefstraße 2**

**Zum Muttertag** Frisch gebr. prima Kaffees **Spez. Mokka-Extra-Misch. 1/4 Btl. 1.50 Bonbons, Schokol., Weine** in gr. Auswahl frisch und billig **Bernh. Burstein** Friedr.-Wilh.-Str. 2, Tel. 910

**Zum Muttertag** am Sonntag, dem 12. Mai empfehle ich **Torten** mit **passender Aufschrift und Dekoration** schon von **Lit 5.— an.**

**Konditorei Neumann** Schuhstraße 10—11 Libauer Straße 22 Bestellungen bitte ich rechtzeitig aufzugeben.

**Büroschraub** guterhalt., ca. 1,20 m breit, ca. 0,50 m tief, zu kaufen u. gefucht. Angeb. mit Preis u. 4259 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Schneidergefellen** tücht. **H. Schwanebeck** Memel II Kaiserstraße 10.

**Junges Mädchen** vom Lande, das melken kann, f. einen kleinen Haushalt im Badeort gefucht. Zu melden am 11. d. Mts. vorm. 10 Uhr. in **Horns Frühstücksstube** Memel Neuer Markt

**Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Grundsstücksmarkt** **Achtung** **Schnelle direkte Offerten v. neuen Stadtgrundstücken mit Preis und Mieten.** sowie **Angebote v. ländlichen Grundstücken über 500 Morgen.** Meldungen u. 4273 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Heiraten** **Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Stellen-Angebote** **Reichsdeutsche** tüchtige, ältere, flotte, sichere, selbständig arbeitende **Autofloßler** mit der Autoelektrik bewisen vertraut, von sofort gefucht. Meldungen unter 4271 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Stellen-Angebote** **Reichsdeutsche** tüchtige, ältere, flotte, sichere, selbständig arbeitende **Autofloßler** mit der Autoelektrik bewisen vertraut, von sofort gefucht. Meldungen unter 4271 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Stellen-Angebote** **Reichsdeutsche** tüchtige, ältere, flotte, sichere, selbständig arbeitende **Autofloßler** mit der Autoelektrik bewisen vertraut, von sofort gefucht. Meldungen unter 4271 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Stellen-Angebote** **Reichsdeutsche** tüchtige, ältere, flotte, sichere, selbständig arbeitende **Autofloßler** mit der Autoelektrik bewisen vertraut, von sofort gefucht. Meldungen unter 4271 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Stellen-Angebote** **Reichsdeutsche** tüchtige, ältere, flotte, sichere, selbständig arbeitende **Autofloßler** mit der Autoelektrik bewisen vertraut, von sofort gefucht. Meldungen unter 4271 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr der neue Spitzengroßfilm in deutscher Sprache **Bengali** Ein Film von grandiosen Ausmaßen Spannender und stärker als der Großfilm „Das indische Grabmal“ **Belprogramm** Freitag 2 1/2 Uhr Jugendvorstellung **Pat und Patachon** im deutschsprachigen Tonfilm **Mit Pauken und Trompeten** Der Film der 100 Witze **Belprogramm** Kinder unten 50 Ct., oben 75 Ct. Erw. unten 1.— Lit., oben 1.50 Lit.

**Zum Muttertag** am Sonntag, dem 12. Mai empfehle ich **Torten** mit **passender Aufschrift und Dekoration** schon von **Lit 5.— an.**

**Konditorei Neumann** Schuhstraße 10—11 Libauer Straße 22 Bestellungen bitte ich rechtzeitig aufzugeben.

**Büroschraub** guterhalt., ca. 1,20 m breit, ca. 0,50 m tief, zu kaufen u. gefucht. Angeb. mit Preis u. 4259 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Schneidergefellen** tücht. **H. Schwanebeck** Memel II Kaiserstraße 10.

**Junges Mädchen** vom Lande, das melken kann, f. einen kleinen Haushalt im Badeort gefucht. Zu melden am 11. d. Mts. vorm. 10 Uhr. in **Horns Frühstücksstube** Memel Neuer Markt

**Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Grundsstücksmarkt** **Achtung** **Schnelle direkte Offerten v. neuen Stadtgrundstücken mit Preis und Mieten.** sowie **Angebote v. ländlichen Grundstücken über 500 Morgen.** Meldungen u. 4273 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Heiraten** **Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Stellen-Angebote** **Reichsdeutsche** tüchtige, ältere, flotte, sichere, selbständig arbeitende **Autofloßler** mit der Autoelektrik bewisen vertraut, von sofort gefucht. Meldungen unter 4271 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Stellen-Angebote** **Reichsdeutsche** tüchtige, ältere, flotte, sichere, selbständig arbeitende **Autofloßler** mit der Autoelektrik bewisen vertraut, von sofort gefucht. Meldungen unter 4271 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Stellen-Angebote** **Reichsdeutsche** tüchtige, ältere, flotte, sichere, selbständig arbeitende **Autofloßler** mit der Autoelektrik bewisen vertraut, von sofort gefucht. Meldungen unter 4271 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Stellen-Angebote** **Reichsdeutsche** tüchtige, ältere, flotte, sichere, selbständig arbeitende **Autofloßler** mit der Autoelektrik bewisen vertraut, von sofort gefucht. Meldungen unter 4271 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Widwer** 50, fucht bald. **Wiederverheiratung** Witwe ohne Anh. od. älteres Fräulein. Erw. Vermögen, erm. jed. n. Bed. Off. u. U. R. 245 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6232)

**Stellen-Angebote** **Reichsdeutsche** tüchtige, ältere, flotte, sichere, selbständig arbeitende **Autofloßler** mit der Autoelektrik bewisen vertraut, von sofort gefucht. Meldungen unter 4271 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Apollo** Freitag 2 1/2 Uhr **Jugendvorstellung** unten 1.— Lit., oben 1.50 Lit. Kinder 50 Cent **Der Herr Senator** Belprogramm

**Kammer** Freitag 2 1/2 Uhr **Jugendvorstellung** unt. 1 Lit., ob. 1.50 Lit., Kinder 50 Cent **Alle Tage ist kein Sonntag** Belprogramm

**Brockhoff** Die Werkstatt für Uhren **Friedrich-Wilhelm-Str. 21—22**

**Sportanzüge** 39<sup>50</sup> — 55.— **Knickerbocker** 11<sup>50</sup> in neuen Mustern — Lit 16.50 **E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

Hierdurch geben wir (6241) **unserer geehrten Kundschaft** bekannt, daß wir in unserem Laboratorium die Fabrikation von **Fliegenlängern** aufgenommen haben. Es handelt sich um eine erstklassige hochwertige Ware, die wir unter der **Marke „Frosch“** in den Handel bringen. Wir garantieren bei unseren Fliegenlängern für **längste Lagerfähigkeit, ständig frische Ware** bei Verwendung eines besonderen Spezial-Fliegenleims. **Laborator. „Mefesa“** Klaipeda-Memel

**Siegfried-Kaffee** Geschmack und Aroma ist unübertroffen **Verlangen Sie nur den unschädlichen Coffeinfreien** **Stets frisch gebrannt** 100 gr Paket. . . . . Lit 1.30 200 gr Paket. . . . . Lit 3.50

**Flottes Bedienungsräulein** deutsch und litauisch **Lehrmädchen** für die Hotelküche können sich sofort melden **Hotel Martin Sakuth, Nidden**

**Kutcher** der alle Hausarbeiten verrichten muß und Zimmer- oder Tischarbeiten versteht, vom 15. Mai gefucht. (6245) **Alter Sandberg Bruno Bouhard**

**Erfahrene Hotelwirtin** stellt von sofort ein **Hotel M. Sakuth, Nidden** (6152)

**Kammer-Spiele** Ab Donnerstag 5 u. 8 1/2 Uhr **Adolf Wohlbrück** in der großen Ufa-Tonfilm-Operette  **Zigeunerbaron** nach der weltberühmten Operette von Job. Strauß **Klangvolle Namen in klangvollem Film.** Adolf Wohlbrück ein feiner Liebhaber und Czardastänzer Hansi Knochek eine glänzige Zigeunerin Fritz Kampers ein urkomischer Liebhaber von Weinen u. Schweinen Gina Falkenberg eine lockende Flamme von versengender Glut dazu die unsterblichen Melodien: „Wer uns getraut“ „Seh' ich den Tokajerwein“ Der Klang der Zimbeln u. Geigen ist in der hinreißend schönen Operette ein einziges Jubeln und Schluchzen, wiegender Walzer und wirbelnder Czardas, fröhliches Lied und selige Melodien erfüllen die reizvollen Schauplätze eines romantischen Geschehens. **Von Schwarzkitteln und Schauliern** **Apollo** Täglich 5 und 8 1/2 Uhr **Hermine** u. die sieben Aufrechten H. George Lieven Karin Hardt **Belprogramm**

**Gelegenheitskauf!** **Chevrolet - 6 - Zylinder - Kraftwagen** in gutem Zustande, verkauft, für den es angeht, für den Spottpreis von **1450.—** Lit **Automobil-Zentrale Otto Zoelke** Memel, Libauer Straße 37 b, Telefon 730 **Wir suchen für Memel, Stadt u. Gebiet geeignete** (6233) **Vertreter** **Deutscher Bauerndienst Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin Hauptgeschäftsstelle Memel** Simon-Dach-Strasse Nr. 5 vormals: Regeno-Raiffeisen.

**Schluß der Anzeigen-Annahme** für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr